LEONARD BLOOMFIELDS STELLUNG INNERHALB DER SPRACHWISSENSCHAFT

INAUGURAL DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DES GRADES EINES DOKTORS DER PHILOSOPHIE
IM FACHBEREICH NEUERE PHILOLOGIEN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
ZU FRANKFURT AM MAIN

VORGELEGT VON
BASEL HUSSEIN
AUS JORDANIEN

~~1984~~
1985

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41538120_0014

LEONARD BLOOMFIELDS STELLUNG INNERHALB DER SPRACHWISSENSCHAFT

INAUGURAL DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DES GRADES EINES DOKTORS DER PHILOSOPHIE
IM FACHBEREICH NEUERE PHILOLOGIEN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
ZU FRANKFURT AM MAIN

VORGELEGT VON
BASEL HUSSEIN
AUS JORDANIEN
1984

Tag der mündlichen Prüfung : 6. Februar 1985

1. Gutachter: Prof. Dr. P.Menzel
2. Gutachter: Prof. Dr. H.Leuninger

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
0.	Einleitung: Überblick über das Ziel der Untersuchung	1
1.	Die Sprachwissenschaft in Europa	13
1.1	Der Einfluß der Philosophie und der Naturwissenschaften auf die Sprachwissenschaft	13
1.2	Die Sprachwissenschaft im 2o. Jahrhundert: Der Strukturalismus	24
1.2.1	Einleitung	24
1.2.2	Ferdinand de Saussures "Cours de linguistique generale"	27
1.2.2.1	La Langue,Le Langage,La Parole	27
1.2.2.2	Das Sprachzeichen und die Herkunft der Begriffe Saussures	32
1.2.3	Sprachstrukturalistische Richtungen nach Ferdinand de Saussure	38
1.2.3.1	Der Prager Kreis	38
1.2.3.2	Der Kopenhagener Kreis	41
1.3	Zusammenfassende Stellungnahme	47
2.	Die Sprachwissenschaft in Amerika	53
2.1	Einleitung	53
2.2	Charakterisierung der amerikanischen Linguistik vor Bloomfield	58
2.2.1	Der Beitrag von Boas	58
2.3	Die Linguistik nach Boas	61
2.3.1	Sapir	63
2.4	Zusammenfassende Stellungnahme	66

		Seite
3.	Bloomfield	69
3.1	Kurzbiographie	69
3.2	Einführung in die Linguistik Bloomfields	72
3.3	Das Verhältnis der Linguistik Bloomfields zur Psychologie	76
3.4	Bloomfields Auffassung vom Prozeß des Sprachwandels	80
3.5	Bloomfields Verhältnis zu Physikalismus und Behaviorismus	84
3.6	Bloomfields Begriff der "Bedeutung"	91
3.7	Einflüsse auf Bloomfields Linguistik	101
3.7.1	"Hindu-grammar" und Junggrammatiker	101
3.7.2	Ferdinand de Saussure	106
3.8	Zusammenfassung	111
4.	Bloomfield und die "Bloomfieldianer"	114
5.	Bloomfield in Theorie und Praxis	133
5.1	Einleitung	133
5.2	Bloomfields "A set of postulates for the science of language"	134
5.3	Bloomfields "American Indian Linguistics"	139
5.3.1	Bloomfields "Algonquian Linguistics" als Beispiel für eine deskriptiv-historische Linguistik	139

		Seite
5.3.1.1	Das phonemische bzw. morphophonemische Prinzip in Bloomfields "Algonquian Linguistics"	148
5.3.1.2	Bloomfields "Algonquian Linguistics" und die Annahme des Lautwandels	151
6.	Zusammenfassung	155
7.	Abschließende Bemerkungen	160
—	Bibliographie	162

0. Einleitung: Überblick über das Ziel der Untersuchung

Die charakteristischen Merkmale von sprachlichen Kunstwerken zeigen,daß Poeten sich weder an Saussures LANGUE noch an Chomskys "internalisiertes Regelsystem" halten, und dennoch wird ihre Sprache verstanden .
Sprache muß also nicht,um verstanden zu werden,auf die Korrektheit ihrer Grammatikalität beschränkt bleiben. Dies beweist auch die Tatsache,daß ein Kind in seiner Sprache nicht nur die Grammatik erlernt,sondern auch,wann diese soziokulturell und situationsbedingt angemessen ist .
Betrachtet man dies,so wird klar,daß sich eine wissenschaftliche Sprachanalyse niemals auf die innere Systematik der Sätze einengen läßt,wie Chomskys generatives Grammatikmodell und Saussures Sprachtheorie es tun. Vielmehr muß sie die sozialen und psychischen Bedingungen von Sprachanwendung und die Erscheinungsweise der Sprache als kommunikatives Handlungsspiel in ihre Beschreibung mit einschließen .
Das Verstehen der Sprache wird also durch eine Vielzahl weiterer Aspekte ermöglicht,deren Erklärung jeweils einer spezifischen Untersuchung bedarf .

Auf solch eine umfassende Sprachanalyse verwies Bloomfield in all seinen Schriften und besonders in seinem Hauptwerk LANGUAGE. Dennoch wird ihm vorgeworfen,er habe den Gegenstand der sprachwissenschaftlichen Untersuchung auf die Beschreibung ihrer Struktur eingeschränkt. Ihm wird zur Last gelegt,daß er Aspekte der Psychologie,der Soziologie sowie andere bei der Sprachuntersuchung habe

ausschließen oder nicht berücksichtigen wollen .
Ferner,er insistiere auf der "regularity of sound change"
als alleiniger Hypothese für eine wissenschaftliche
Untersuchung der Sprache .

Hingegen vertrete ich die Ansicht,daß die Kritik an
Bloomfields Linguistik unbegründet ist und eine Fehl-
interpretation darstellt. Die Gründe für das Mißverstehen
der Bloomfieldschen Sprachuntersuchungen werden immer noch
von der modernen Sprachwissenschaft übersehen .

Die folgende Arbeit will versuchen,Bloomfields Linguistik
in ihrem historischen Kontext zu betrachten und darüber
hinaus mit dem heutigen Verständnis von Linguistik neu zu
interpretieren .
Um den falsch wiedergegebenen Prinzipien Bloomfields gerecht
zu werden und seine,in der modernen Linguistik bis heute
diskutierten Ideen adäquat wiedergeben zu können,möchte ich
zunächst auf zwei von seinen Kritikern außer acht gelassene
Tatsachen hinweisen . Zum einen wurde Bloomfields Linguistik
meines Erachtens fehlinterpretiert,weil man den Gegenstand
der Linguistik seiner Zeit nicht berücksichtigt hatte. Das
damalige Bemühen,vom Aussterben bedrohte Indianersprachen zu
retten,galt vornehmlich anthropologischen Zwecken: Die
Linguistik befaßte sich mit Sprachen,für die weder schrift-
liche Aufzeichnungen noch solche auf Tonträgern existierten,
um für diese ein Alphabet und eine Grammatik zu erstellen .
Diese Art von Sprachbeschreibung wurde fälschlicherweise
mit der Aufstellung einer Sprachtheorie gleichgesetzt .
Bloomfield war sich bewußt,daß man mit Hilfe einer derartigen
Beschreibung keine Sprachtheorie erstellen kann,wie er in

seinem Buch LANGUAGE deutlich zum Ausdruck bringt . Bloomfield sah,daß er mit der Erstellung einer Grammatik keine vollständige Beschreibung der jeweiligen Sprache leisten konnte. Wie besonders im dritten Teil der Untersuchung deutlich gemacht werden wird,hat er keinen Zweifel daran gelassen,daß die Sprache niemals beschrieben werden könne, ohne die "Bedeutung",die psychologischen,die soziologischen sowie weitere Aspekte zu berücksichtigen .

Zum anderen erscheint die Kritik an Bloomfield unangebracht, wenn man die Definition der modernen Linguistik in Betracht zieht. Denn ihn zu kritisieren,er habe diesen oder jenen Aspekt in seiner Sprachbeschreibung nicht behandelt,würde bedeuten,der Kritiker erwarte von ihm,die Sprache umfassend zu beschreiben. Nach moderner Sprachauffassung ist es jedoch unmöglich,in einer einzelnen Untersuchung diesem Anspruch gerecht zu werden,da sich die Linguistik als die Erforschung der Sprache in allen ihren Bezügen versteht. Sie hat sich dabei mit ihrer Beschreibung,ihren inneren Zusammenhängen und ihrer Funktion innerhalb der Gesellschaft zu befassen . Eine derart umfassende Linguistik bezeichnete Lyons als "Makrolinguistik",deren Inhalt er wie folgt festlegt:

> " [It is] concerned with everything
> that pertains in any way at all to
> language and languages" 1);

entsprechend kann Lenneberg dem Gegenstand der Sprachwissenschaftlichen Untersuchung einen disziplinübergreifenden Rahmen zuordnen:

> "The study of language is pertinent
> to many fields of inquiry" 2) .

---

1)J.Lyons; Language and linguistics. Cambridge University Press. 1981:36 .
2)E.H.Lenneberg; Biological Foundations of language. John Wiley&Sons,Inc. New York. 1967:preface VII .

Macht man sich diese Auffassungen von Linguistik zu eigen,so läßt sich die Kritik an Bloomfields Werk nicht mehr verstehen, denn dieser Kritik lag ein sehr vereinfachtes Bild von Sprache zugrunde,das die von Bloomfield erkannten Schwierigkeiten einer wissenschaftlichen Sprachanalyse nicht zur Kenntnis genommen hatte .

Bloomfields Linguistik gilt nur der Struktur der Sprache als einem Teilstück einer umfassenden Sprachtheorie,die im Unterschied zur "Makrolinguistik" sich unter dem Begriff der "Mikrolinguistik" einordnen läßt. Mikrolinguistik beschäftigt sich "...solely with the structure of language systems,without regard to the way in which languages are acquired,stored in the brain...Without regard to the physiological and psychological mechanisms that are involved in language-behavior..." 1) .

Bloomfields Selbstbeschränkung müßte vielmehr als Warnung angesehen werden,die Schwierigkeiten der Sprache zu simplifizieren;die an ihn gestellte Forderung eines "allwissenden" Makrolinguisten ließe sich nur durch interdisziplinäre Kooperation erfüllen,zu der ein Mikrolinguist entscheidend beitragen könnte .

Eine derart vereinfachte Auffassung von Sprache führe ich zurück auf den undifferenzierten Gebrauch des Begriffs "Linguistik",wobei dieser als die wissenschaftliche Forschung

---

1)J.Lyons,a.a.O.,S.36 .

der Sprache "in allen ihren Bezügen" mit dem Begriff der "strukturalen Linguistik" als Untersuchung der Struktur der Sprache synonym verwendet wird .
Hätte man die Linguistik nicht mit struktural er Linguistik gleichgesetzt,so hätte man in Bloomfield den Mikrolinguisten und nicht den Makrolinguisten gesehen .
Mit einem solchermaßen differenzierten Begriff von Linguistik übersieht man nicht,daß die Linguistik aus einer Vielzahl von Unterbereichen besteht und daß Bloomfield sich nur mit einem dieser Bereiche befaßte,der aber in engem Zusammenhang mit den anderen steht. Die Sprache vollständig zu untersuchen, bedingt somit eine Zusammenarbeit zwischen diesen Teilgebieten. Solchen Gedanken begegnet man bei Bloomfield,wie später in der Untersuchung gezeigt werden wird .

Eine Gleichsetzung des Begriffs Linguistik mit dem Begriff strukturale Linguistik kann häufig festgestellt werden,z.B. bei Hudson:

> "...linguistics differs from sociolinguistics in taking account only of the structure of language, to the exclusion of the social context in which it is learned and used. The task of linguistics, accordingly to this view,is to work out 'the rules of language X',after which sociolinguistics may enter the scene and study any points at which these rules make contact with society...This view is typical of the whole structural school of linguistics which has dominated twentieth century linguistics,including transformational generative linguistics" 1) .

---

1)R.A.Hudson; Sociolinguistics. Cambridge University Press. 1980:3 .

Hudson will offensichtlich Soziolinguistik von struktureller Linguistik unterscheiden. Tatsächlich stellt er aber der Soziolinguistik die Linguistik gegenüber. Dieser undifferenzierte Gebrauch der Linguistik birgt meines Erachtens die Gefahr in sich,dem Leser zu vermitteln,die Linguistik befasse sich nur mit der Struktur der Sprache .
Bei diesem Sprachgebrauch ist es kaum verwunderlich,daß von der strukturalen Linguistik das erwartet wird,was erst die Linguistik als Makrolinguistik zu leisten vermag .
Derart überzogene Erwartungshaltungen schlagen sich z.B. in folgendem Fehlurteil nieder:

> "We see it (die strukturale Linguistik,Anm. d. Verf.) as incomplete,in the same way that linguists of the 1970s find earlier grammars incomplete because they had little to say about syntax and even less about semantics or pragmatics" 1) .

Dies macht deutlich,daß Hudson,stellvertretend für andere,von der strukturalen Linguistik erwartet,daß alle Probleme der Sprache durch sie gelöst werden. Indem er sie als unvollständig betrachtete,verneinte er sie als einen Teil einer umfassenden Sprachtheorie .

Bloomfield hingegen betrachtet die Linguistik als die Erforschung der Sprache "in allen ihren Bezügen". Niemand kann behaupten,daß er seine Sprachbeschreibungen als umfassende Behandlung der Sprache angesehen hatte. Indem Bloomfields Kritiker seine Vorgehensweise,die mit der Sprachbeschreibung verbundenen Schwierigkeiten bewußt auf den strukturellen Aspekt einzuschränken,als Vermeidung ansahen, begingen sie meines Erachtens den Fehler,genau die Stärke seiner Arbeit zu übersehen .

---

1)R.A.Hudson;a.a.O.,S.19 .

Bloomfield ist sich der Wichtigkeit anderer,wie beispielsweise psychologischer und soziologischer,Aspekte in der Sprachbeschreibung bewußt. Er räumt ferner ein,daß die Behandlung solcher Aspekte,insbesondere des psychologischen,seine Fähigkeiten übersteigen würde .
Dieses Geständnis wurde fehlinterpretiert als Plädoyer seiner Linguistik für den Ausschluß dieses oder anderer Aspekte. In Wirklichkeit sieht er seine Aufgabe in der Sprachbeschreibung von den Psychologen fortgesetzt: Diese versuchen die Mechanismen zu erklären,die für die Bildung der von Sprachstrukturalisten erarbeiteten Strukturen verantwortlich sind. Es wäre also absurd zu behaupten,Bloomfield schließe den psychologischen Aspekt als Teil einer umfassenden Sprachanalyse aus;eher behauptet er das Gegenteil .
Diese von Bloomfield angestrebte Kooperation mit den Psychologen kann man an den Worten Millers ablesen:

> "How much unitizing and symbolizing must we do,and how can we decide what the units are? The science of linguistics may come to our aid here. Language has a hierachical structure of units - sounds,words,phrases,sentences, narratives - and it is there that one should seek evidence for a similar hierachy of cognitive units" 1) .

Ebenso wie Bloomfield bezüglich der Psychologie der Sprache mißverstanden wird,geschieht es auch in der Frage der "Bedeutung". Behauptet wird,er betreibe Linguistik ohne Berücksichtigung der "Bedeutung". So wird geleugnet,daß Bloomfield sogar auf die Relevanz der "Bedeutung" für die Phonologie verwies :

---

1)G.A.Miller; The psychology of communication: seven essays. Penguin Books Ltd.,Harmondsworth,Middlesex. England 1967:19 .

"It is only the difference of meaning which decide
that most of the inevitable variations of sound
are irrelevant and only certain ones play a part
in communication" 1) .

Somit ist es unbegründet und zu pauschal zu behaupten,daß die amerikanische strukturale Linguistik die "Bedeutung" aus ihrer Sprachbeschreibung ausgeschlossen habe: Richtig ist hingegen,daß es Vertreter innerhalb der amerikanischen Linguistik gibt,die eine nicht-semantische Annäherung zu Phonologie befürworteten und für den Ausschluß der "Bedeutung" in der phonologischen Beschreibung eintraten 2) .

Ich werde also deutlich machen,daß Bloomfields Einschränkung nicht als Ausschluß anderer Sprachaspekte angesehen werden darf,sondern aus dem komplexen Charakter der Sprachuntersuchung zwangsläufig resultiert. Firth schreibt dazu:

"The very great complexity of language forced
the linguist to limit his field of interest
and to focus his attention upon one part of
language at a time..." 3) .

Zudem wäre,Lyons zufolge,noch ein theoretischer Rahmen erforderlich gewesen,um die von Bloomfields Kritikern geforderte Sprachanalyse leisten zu können:

---

1)L.Bloomfield: "Meaning". Monatshefte für deutschen Unterricht 35. 1943a,S.101-116;102 .

2)Wie B.Bloch 1948,Z.S.Harris 1951,Halle 1954 .

3)Selected Papers of J.R.Firth 1952-59. Edited by F.R. Palmer. Longmans,Green and Co. Ltd. London and Harlow 1968,S.7 .

"The problem is that there is not yet,and may never be,a satisfactory theoretical framework within which we view language simultaneously from a psychological,a sociological,a cultural,an aesthetic and neurophysiological point of view..." 1) .

Genau dieses theoretische Fundament erwarteten Bloomfields Kritiker von seiner Linguistik und übersahen dabei die von Lenneberg,Lyons und anderen erkannte Komplexität einer umfassenden Sprachanalyse .

Im Mittelpunkt der Abhandlung steht der Versuch,Bloomfields Überlegungen über die Sprachanalyse neu zu interpretieren. Die Schwerpunkte richten sich nach den kontrovers diskutierten sprachwissenschaftlichen Prinzipien Bloomfields:

a) Bloomfields Beharren auf der "regularity of sound change" als alleiniger und notwendiger Hypothese,um wissenschaftlich überprüfbare Resultate erhalten zu können,steht im Gegensatz zu anderen Annahmen,wie die des "sporadic sound change" .

b) Bloomfields Verhältnis zur Psychologie in der Sprachanalyse. Es wurde behauptet,daß er psychologische Ergebnisse für die Lösung der Probleme der Sprache heranziehe und gleichzeitig,daß die Psychologie nach seiner Auffassung für die Sprachanalyse redundant sei .

c) Bloomfields "physicalism": Um Äußerungen und Definitionen von Sprachelementen wissenschaftlich glaubwürdig deuten zu können,muß dies,seiner Meinung nach,auf "physical terms" basieren,d.h. auf Begriffen,die mit dem Beobachtbaren korrelieren und nicht mit Hilfe anderer Terminologien

---

1)J.Lyons ; a.a.O.,S.36 .

mentalistischen Charakters erklärbar sind .

d) Bloomfields Umgang mit dem Begriff "Bedeutung": Einige Linguisten,wie z. B. J.B.Carroll,vertraten die Auffassung, daß die Linguistik der 30er und 40er Jahre dem Begriff der "Bedeutung" ablehnend gegenübergestanden hätte,und behaupteten,die damalige Sprachforschung habe den Begriff "Bedeutung" aus ihrer Sprachanalyse zu verbannen versucht 1). Andere aber,wie z. B. Baumgärtner,sehen den tatsächlichen Widerspruch in Bloomfields Sprachkonzeption darin,daß das Bedeutungskriterium in seiner Sprachanalyse angewandt wird 2) .

Die vorliegende Arbeit unternimmt also den Versuch,diese strittigen Fragen daraufhin zu untersuchen,wie Bloomfield selbst zu ihnen tatsächlich stand. Inwieweit sie für die Sprachwissenschaft seiner Zeit von Nutzen waren und welchen Stellenwert sie heute in der modernen Linguistik einnehmen .
Im ersten Teil meiner Untersuchung möchte ich einen Überblick über die Sprachgeschichtsentwicklung bis zum Erscheinen des Saussureschen COURS und die daraus entwickelten strukturalistischen Schulen und linguistischen Kreise vermitteln .
Außerdem soll eine ausführliche Darstellung der Grundthesen, und insbesondere der verschiedenen Schulen des Strukturalismus gegeben werden. Das Ziel dieses ersten Teils ist es:

1) die Stellung des Strukturalismus,und damit auch Bloomfields Deskriptivismus in der modernen Linguistik zu bestimmen. Mit diesem Vorgehen möchte ich Mißverständnisse ausräumen, die in die moderne Sprachwissenschaft Eingang gefunden haben

---

1)Vgl. C.C.Fries: "The Bloomfieldian 'school'". In: Trends in European and American linguistics 1930-1960,ed. by Ch. Mohrmann,A.Sommerfelt and J.Whatmough. 1962:196-224 .

2)Vgl. dazu E.Bense: Beschreibungsmethoden des amerikanischen Strukturalismus. Max Hueber Verlag 1976:13 .

Das Untersuchungsgebiet der strukturalen Linguistik soll als ein einzelner,aber sehr wichtiger Teil der Sprachanalyse dargestellt werden,um eine Gleichsetzung von Strukturalismus mit Sprachtheorie zu vermeiden;

2) zu zeigen,daß die verschiedenen Schulen des Strukturalismus gleiche Ziele hatten,sich jedoch einer jeweils unterschiedlichen Methodik bedienten;

3) die historisch bedingten Voraussetzungen des Strukturalismus zu zeigen .

Weiter gilt es,Bloomfields Linguistik durch die geschichtliche Entwicklung der Sprache besser zu verdeutlichen und bestimmte Einflüsse auf seine Arbeiten herauszuarbeiten. Schließlich sollen philosophische Auswirkungen auf die Entwicklung der Linguistik erörtert werden.

Bevor wir auf Bloomfields Linguistik eingehen,werden im zweiten Teil die Arbeiten Boas´und Sapirs kurz behandelt,um Unterschiede zwischen den amerikanischen Linguisten einerseits und zwischen ihnen und den europäischen Linguisten andererseits aufzuzeigen. Hierbei soll deutlich werden,daß,wie Bloomfield, auch Boas und Sapir ihre Sprachforschung nicht unabhängig von den Europäern betrieben .

Im dritten Teil werden Bloomfields Sprachkonzeption und seine disputierten Prinzipien untersucht .

Der vierte Teil soll eine differenzierte Betrachtung der amerikanischen strukturalen Linguistik ermöglichen,und es soll deutlich werden,daß die insbesondere hinsichtlich der "Bedeutung" gegen Bloomfield vorgebrachte Kritik eigentlich seinen sogenannten Schülern gilt .

Schließlich sollen als erster Unterpunkt im fünften und letzten

Teil die von uns im dritten Kapitel interpretierten Prinzipien Bloomfields noch deutlicher dargestellt werden. Zum einen möchte ich anhand seiner POSTULATE nachweisen,daß Bloomfield die "Bedeutung" als Hauptkriterium einer Sprachanalyse ansieht. Andererseits soll in dem mehr empirischen zweiten Unterpunkt "Bloomfields `American Indian Linguistics´" gezeigt werden, wie sich die Annahme der wissenschaftlichen Methode des "regular sound change" und die komparative Methode in der indogermanischen Sprachwissenschaft für seine Algonkin-untersuchungen als vorteilhaft erwiesen haben .

1. Die Sprachwissenschaft in Europa

1.1 Der Einfluß der Philosophie und der Naturwissenschaften auf die Sprachwissenschaft

Mit diesen einführenden Überlegungen möchte ich zeigen,wie der Gegenstand der Sprachwissenschaft von der Philosophie mitbestimmt wurde. Vor allem in erkenntnistheoretischen Betrachtungen sind seit der Antike Annahmen über die Sprache enthalten. So waren z.B. die Beziehungen zwischen objektiver Realität einerseits,Bedeutung und lautlichen Formen von Sprachzeichen andererseits,von grundlegender Bedeutung für die Behandlung zentraler Fragen der Philosophie. Diese Beziehung zwischen Sprachtheorie und Philosophie ist in der Entwicklung der Sprachwissenschaft unübersehbar. Zweifelsohne übten die klassischen griechischen Philosophen einen beträchtlichen Einfluß auf die Philosophie des 18. Jahrhunderts aus,deren Einwirkung auf die moderne Sprachwissenschaft noch spürbar ist. Ihren Höhepunkt erreichte die griechische Philospphie mit Platon,Demokrit und Aristoteles .
Platon entwickelte beispielsweise ein philosophisches System, den "metaphysischen Idealismus",demzufolge alle Dinge nur Schatten oder Abbilder von Ideen sind. Ideen sind ewig,die Dinge veränderlich;so existieren in Platons Sinne konkrete Gegenstände,z.B. Tische,nicht. Was allein existiert,ist die Idee,die wir von Tischen haben. Die wahre Erkenntnis der Dinge - sagte Platon - erlangen wir weder mit Hilfe der Sinne noch mit Hilfe des Verstandes. Der Mensch kann also die

Wahrheit nicht mit den Mitteln der Wissenschaft und Logik erkennen,sondern nur durch "Inspiration". Der Mensch weiß über die Dinge nichts durch sich selbst,sondern nur durch die Ideen.

Hingegen tritt Demokrit für eine materialistische Vorstellung ein: Der kosmische Stoff besteht aus unzählig vielen Elementen oder Teilchen,die unsichtbar,unzerstörbar und unendlich sind, in Größe und Form variieren und sich in permanenter Bewegung befinden .

Aristoteles fand seinerseits Platons Idden nicht schlüssig und hielt die Sinne für die einzigen Quellen der Wahrheit .

Die Antike legte den Schwerpunkt auf den von den Stoikern geprägten Begriff der Etymologie. Sie waren der Überzeugung,daß Sprache mit ihrem Inhalt übereinstimmen und mit ihm in regelmäßiger Beziehung stehen muß. Jedoch erüllte die griechische Sprache,der stoischen Auffassung nach,diesen Anspruch nicht, da jene durch menschliche Auswahl verändert worden war. Ihre eigentliche Beziehung zum Universum könnte nur durch etymologische Rekonstruktion der ursprünglichen Form wiederhergestellt werden .

Solche materialistischen Ideen kennzeichneten auch das 17. Jahrhundert. Man ging davon aus,daß der Mensch Teil der Natur ist und daß die menschlichen Beziehungen von denselben Gesetzen geregelt werden,wie alle anderen natürlichen Ereignisse. Das heißt,die Materialisten nahmen an,die Natur ändere und entwickele sich nicht und sie gehorche allein den ewigen und unveränderlichen Gesetzen .
Der Materialismus zieht keine Dinge jenseits des Natürlichen in Betracht. Er idealisiert nicht,sondern sucht nach wissenschaftlichen Erklärungen für die Dinge. Die materialistischen

Philosophen beurteilen die Natur nach mechanischen Gesichtspunkten. Und deshalb werden sie "Mechaniker" genannt. Da sie sich auf die Mechanik stützten,nahmen diese Philosophen an,für die Natur,wie für das menschliche Zusammenleben besäßen dieselben mechanischen Gesetze Gültigkeit .

Hingegen wurde im 18. Jahrhundert hauptsächlich durch Kant, Fichte und Hegel die idealistische Philosophie verstärkt entwickelt. Dieser Idealismus ging von der Annahme übernaturlicher Kräfte aus. Er stellte sich Dinge vor,setzte,wie Platon,die Existenz geistiger Wesen voraus .
Hegel z.B. vertrat die Auffassung,das Wesen der Realität sei nicht stofflich,sondern geistig und infolgedessen unabhängig und frei 1). Die von Hegel später entwickelte Dialektik beeinflußte spürbar die Linguistik des 19. Jhs.: Jedes Ding ist eine Einheit von Gegensätzen. Jedes Ding ist zusammengesetzt aus Elementen,die untrennbar untereinander verbunden sind und sich dennoch gleichzeitig ausschließen .
Diesen philosophischen Ansichten des 18. Jhs.,insbesondere Hegels Metaphysik,begegnet man im 19. Jh. bei Georg von der Gabelentz:

> "Jede Sprache ist ein System,dessen sämtliche Theile organisch zusammenhängen und zusammenwirken. Man ahnt,keine dieser Theile dürfte fehlen oder anders sein,ohne das Ganze verändert würde" 2) .

---

1) Man könnte meinen,Hegel zähle zu den idealistischen Philosophen der Antike .

2) Georg von der Gabelentz; Die Sprachwissenschaft,ihre Aufgaben,Methoden und bisherigen Ergebnisse. Leipzig 1901, S.481. Zitiert nach R.H.Robins; Ideen- und Problemgeschichte der Sprachwissenschaft 1973,S.55 .

Humboldts Strukturbegriff,der auch auf Hegel zurückgeht,hatte seinen Ausdruck in seiner wohlbekannten Doktrin von der inneren Sprachform gefunden;dieser begegnet man auch bei Gabelentz .
Die Sprache war, nach Humboldts Auffassung,eine spezifische Fähigkeit des Menschen. Der in Grammatik und Lexikon enthaltene Aufbau sei ein universales Merkmal des menschlichen Geistes, doch habe jede Sprache ihr individuelles Gepräge. Dies nicht allein,weil sie eine jeweils verschiedene Menge von Sprachlauten verwendet,oder weil sich ihr Vokabular auf verschiedene Dinge und Größen beziehe,sondern weil ihre phonologische, grammatikalische und lexikalische Struktur und die Art,in der Laute und Bedeutungen miteinander verbunden werden,sich von denen jeder anderen Sprache unterscheide und aus ihr die Form der Gedanken ihrer Sprecher hervorgegangen sei 1) .
Humboldts Anschauung von einer eigenen Sprachform für jede Sprache,die im Gegen-satz zur Vorstellung einer einheitlichen, grundlegenden Grammatik steht,von der sowohl die scholastischen Grammatiker 2) als auch die rationalistischen Grammatiker des 17. Jhs. ausgegangen waren,war eine Vorstufe dessen,was man später als "linguistische Relativität" bezeichnete .
Humboldt setzte,wie es im 18. Jh. üblich gewesen war,Sprachstruktur mit Gedankenstruktur gleich und ging davon aus,daß sich beides gemeinsam entwickelt habe und im menschlichen Intellekt untrennbar miteinander verbunden sei .

---

1) W.v.Humboldt; Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus 1836. In R.H. Robins,a.a.O.,S.56 .

2) Der Vorstellung von einer einheitlichen Grammatik begegnet man schon bei Aristoteles,dessen Meinung nach es eine semantische Einheit für alle Sprachen gibt: Die Vorstellung,die die Wörter ausdrücken,waren für alle gleich. Das bedeutet, daß die Dinge,denen Gedanken und Vorstellungen zugeordnet sind,für alle Sprachen gleich sind. Analog dazu sei die Grammatik aller Sprachen gleich .

Solche Ansichten waren in Deutschland bereits von Herder vertreten und von Humboldt weiterentwickelt worden,indem dieser die Kantische Vorstellung von der menschlichen Vernunft im allgemeinen auf dasjenige anwandte,was er als differenzierte Gedankenprozesse jeder Sprachgemeinschaft ansah. Diese Betrachtungsweise blieb während des 19.Jhs. erhalten,wurde jedoch viel weniger beachtet als die damals vorherrschende vergleichend-historische Methode .

Da die Sprachwissenschaft,die als selbständige Disziplin erst im 18. Jh. entstand,anfangs ebenfalls nicht in der Lage war, eine sprachbezogene Systematik der Grammatik zu entwickeln, blieb auch das Verhältnis zwischen logischer und kategorialer Struktur sprachlicher Ausdrücke auf der einen und grammatischer Struktur auf der anderen Seite,unklar. Man begnügte sich meist mit der Annahme,menschliche Sprachen unterschieden sich letzlich nur in ihrer äußeren Form,d.h. auf der Ebene der Laute. Syntaktische und logisch-kategoriale Formen menschlicher Sprachen galten als universal. Diese Art von logischer Sprachanalyse verlor ihren Einfluß auf die Sprachwissenschaft, nach dem man sich mit verschiedenen Sprachen befaßte,deren Untersuchungsergebnisse eine solche logische Annahme als ungerechtfertigt erscheinen liessen. Die Beziehungen zwischen Grammatik und Logik,Sprache und Denken wurden im Rahmen der Junggrammatiker und der strukturalistischen Schulen kaum noch ernsthaft diskutiert .

Weiterhin übte jedoch im 19. Jh. auch der Grundsatz der materialistischen Philosophie einen wesentlichen Einfluß aus, demzufolge Dinge wissenschaftlich erklärt werden müssen,ohne dabei Dinge jenseits des Natürlichen in Betracht zu ziehen. Es dominierte eine positivistische Ideologie,für die individuelle Fakten den Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Betrachtung bildeten. Ein Grundprinzip dieser Ideologie war es,Diese Fakten

in ihrer natürlichen Entwicklung zu betrachten. Aus dieser Grundhaltung heraus entstand dann ein allgemeines Erklärungsprinzip,aus dem man allgemeine Gesetze abzuleiten versuchte . Diese Methode,die den Naturwissenschaften entlehnt wurde,wurde für allgemein verbindlich gehalten. Die Naturgesetze wurden zum Vorbild genommen und damit die Kausalität zum allgemeinen Erklärungsprinzip. Alle Gegenstände der Betrachtung wurden mit den Naturgesetzen identifiziert und auf Naturursachen zurückgeführt. Die Entdeckung der Naturwissenschaften des 19. Jhs. waren somit für die Entwicklung der Sprachwissenschaft von grundlegender Bedeutung. So wurde z.B. Darwins Behauptung,daß das Leben sich von einem gemeinsamen Stamm entwickelt hat,als Prinzip für das Studium der Sprachgeschichte rezipiert . Bestätigt fühlte man sich in diesem Prinzip durch die,Ende des 18.Jhs. von Sir William Jones erkannten,phonetischen Ähnlichkeiten zwischen bestimmten Schlüsselwörtern der lateinischen,griechischen Sprache und des Sanskrit - Darwins Entdeckung war also in der Sprachwissenschaft bereits bekannt . So hat Jones schon 1786 einen Vortrag vor der "Royal Asiatic Society" in Kalkutta darüber gehalten,daß Sanskrit,Griechisch, Latein,Keltisch und Germanisch wichtige strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen. Solche Similaritäten brachten dann Jones zu der Schlußfolgerung,daß diese Sprachen aus einer gemeinsamen Quelle hervorgegangen sein müßten. Somit war es Jones´Arbeit, die die Richtung der Geschichtssprachwissenschaft bestimmt hat, und nicht Darwins Entdeckung. Auch der unmittelbare Einfluß von Jones´Arbeit auf die verschiedenen Abhandlungen des 18. Jhs., also schon vor Darwin,zeigt das.Erinnert sei hier noch an die Arbeiten von F.Bopp,A.F.Pott,R.Rask sowie den Gebrüdern Schlegel und Grimm .

Das Hauptziel der Sprachwissenschaftler des späten 19. Jhs. war die Sprachwissenschaft zu einer streng wissenschaftlichen

Disziplin zu machen. Für diese Auffassung von Sprachwissenschaft bilden die individuellen Fakten den Ausgangspunkt jeglicher wissenschaftlicher Betrachtung,wobei die charakteristischen Merkmale eines jeden Faktums betont werden. Kein Faktum als Ganzes ist auf ein anderes zurückzuführen. Das Allgemeine dieser einzelnen Fakten wird aufgrund der gemeinsamen Züge definiert. Die Fakten werden zunächst beobachtet und dann klassifiziert. Der Theorie liegt also die induktive Methode zugrunde .

Diese Richtung der positivistischen Ideologie wurde in der Sprachforschung durch die sogenannte "junggrammatische Schule" vertreten,die in der Indogermanistik dominierte und um 1876 offizielle Gültigkeit beanspruchte 1) .

Charakteristisch war für die Junggrammatiker,daß der Sprache eigene,den Naturgesetzen vergleichbare,Gesetzmäßigkeiten innewohnten. Der stetige Sprachwandel wurde dabei mit mechanischen,Personen unabhängigen Lautgesetzen erklärt. Den Junggrammatikern zufolge vollzogen sich solche Lautgesetze ohne Ausnahmen. So schrieb z. B. Karl Brugmann:

> "Aller Lautwandel,so weit er mechanisch vor sich geht,vollzieht sich nach ausnahmslosen Gesetzen, d.h. die Richtung der Lautbewegung ist bei allen Angehörigen einer Sprachgemeinschaft...stets dieselbe..." 2) .

Trotz dieser hier vertretenen Meinung über die Gesetzmäßigkeit des Lautwandels ergaben sich Ausnahmen,die sich auf andere

---

1) Ihre Vertreter waren K.Brugmann,H.Osthoff,A.Leskien,H.Paul B.Delbrück und E.Sievers .

2) K.Brugmann; Morph. Untersuchungen; XIII. Zitiert nach E.Coseriu; Einführung in die strukturelle Linguistik . Tübingen 1969:47-48 .

noch nicht bekannte Gesetze zurückführten oder sich als aus der Analogie resultierend verstanden. Diese Beharrlichkeit auf den Gesetzmäßigkeiten des Lautwandels führte dazu,daß die Junggrammatiker die wirklichen Ursachen der Ausnahmen nicht erkennen konnten und übersehen mußten,daß solche Ausnahmen möglicherweise durch indirekte Beweise sich erklären ließen . Die Starrheit ihrer Untersuchungsmethodik,welche die Sprache rein naturwissenschaftlich erklären wollte,führte zu einer gewissen Naivität,da sie Ausnahmen auf noch nicht bekannte Ursachen zurückführen oder durch Analogie erläutern wollte . Bezüglich dieser Methodik betrachteten die Junggrammatiker die Sprache eher von einem psychologischen als einem naturwissenschaftlichen Standpunkt aus. Andererseits insistierten sie aber auf einer naturwissenschaftlichen Erklärung,mit der Folge,daß der psychologische Aspekt der Sprache ausser acht gelassen wurde.In Bezug auf die Lautgesetze bleibt also die Fragestellung eine naturwissenschaftliche .
Durch die Auffassung der Sprache als Gegenstand einer naturwissenschaftlich orientierten Untersuchung blieben viele Merkmale der Sprache als Träger der menschlichen Kultur unberücksichtigt .

Obwohl die Sprachuntersuchung in der Antike ihren Ursprung hat,kommt seit dem 19. Jh. der Zugang zu anderen Sprachen neu hinzu. Infolge der vermehrten Information wurden die traditionellen Ansichten über die Sprache für obsolet und unhaltbar erklärt .

Diese neu einsetzende Periode der Geschichtssprachwissenschaft verfügte auch über neuartige Beschreibungstechniken,wie die der Untersuchung und vergleichenden Systematik vieler Sprachen, der Entwicklung von Artikulationsbeschreibungssystemen der

Laute und auch der Entdeckung physikalischer und physiologischer Information über die Eigenschaften der Laute. Aus solchen Techniken wurden dann zahlreiche Methoden entwickelt, mit deren Hilfe Sprachfamilien unterschieden und die Relationen zwischen ihnen herausgearbeitet werden konnten .

Die Betrachtungsweise der Linguistik erlebte im 19. Jh. eine Änderung,als die Probleme der Sprache neu artikuliert wurde. So finden wir z.B. Publikationen hervorragender Linguisten auf dem Gebiet der Sprachforschung,wie Erasmus Rasks "Investigation on the origin of the Old Norse or Icelandic language" (1818) und Jacob Grimms "Deutsche Grammatik" (1822). Seitdem wuchs das Interesse für die wissenschaftliche Sprachforschung,und ihre Techniken wurden verfeinert und ausgebaut.

Charakteristisch war für das 19. Jh. die Entwicklung des Begriffs der Lautkorrespondenz,demzufolge sich die Lautverschiebung nach bestimmten Gesetzen vollzieht. Rask und Grimm verallgemeinerten diese phologische Technik,und so wurde sie als Mittel angewandt,die genetischen Beziehungen zwischen Sprachen herauszuarbeiten. Durch dieses Prinzip der Gesetzmäßigkeit gelangte die Linguistik zu Resultaten,die die Ergebnisse der traditionellen Grammatiker als unwissenschaftlich erscheinen liessen .
Die Lautgesetze liefern also Kriterien,welche Sprachbeziehungen wissenschaftlich erklärbar machen. Folglich hatte der Linguist nur die eine Aufgabe,Techniken und Verfahrensweisen zu entwickeln,die Beweise für die Beziehungen zwischen Sprachen liefern sollten. Hierin zeigt sich die Einseitigkeit der Forschung dieser Periode.
Die Entwicklung dieser Methoden beinhaltete,trotz der Gefahr der angesprochenen Einseitigkeit,einen Bezug zu den sprachuntersuchenden Arbeiten früherer Linguisten.

Auch W.D.Whitney - durch dessen 1867 und 1875 veröffentlichte Publikationen die junggrammatischen Methoden in Amerika bekanntgemacht worden waren - knüpft an die vorausgegangenen Arbeiten an und sieht sich selbt in deren Kontinuität:

> "A host of worthy rivals and followers of the men whose names we have noted (Rask,Grimm,etc.) have arisen in all parts of Europe and even in America, to continue the work which those had begun;and by their aid the science has already attained a degree of advancement that is truly astonishing considering its recent origin" 1) .

Ich fasse zusammen:
Der Abschnitt "Der Einfluß der Philosophie und der Naturwissenschaften auf die Sprachwissenschaft" zeigt,daß philosophische Anschauungen in der Entwicklung der Sprachwissenschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben. Der erreichte Zustand der Sprachwissenschaft ist in der Tat den klassischen griechischen Philosophen wie Platon, Aristoteles und anderen zu verdanken. So entwickelte sich beispielsweise das spätere Interesse für die Sprache aus der kontrovers diskutierten Frage,ob die Wörter einer Sprache natürlichen oder konventionellen Ursprungs sind. Dieser Frage ist auch der Platonische Dialog - Kratylos - gewidmet, der den jahrhundertelang andauernden Streit zwischen den Analogisten und Anomalisten darstellt. Die Analogisten waren der Ansicht,daß Sprache angeboren,regulär und logisch sei, während die Anomalisten die Auffassung vertraten,unübersehbare Irregularitäten in der Sprache lieferten den Gegenbeweis für

---

1) W.D.Whitney; Language and the study of language. 1867. Zitiert nach C.C.Fries,a.a.O.,S.41 .

die Annahmen der Anàlogisten.
Der dargelegte Streit lebte fort bis ins 19. Jh.,wo er sich in den Theorien "regular sound change" versus "sporadic sound change" wiederfindet .
Wie die Auseinandersetzung zwischen Analogisten und Anomalisten das Sprachdenken in der Antike bestimmte,so wurde die Philosophie des 17. Jhs. von dem Streit der Rationalisten mit den Empiristen beherrscht. Diese Streitfrage spielt bis in die moderne Grammatiktheorie eine zentrale Rolle. Es handelt sich dabei um die Frage der angeborenen Ideen. Einerseits lehnen die Empiristen um Locke die Existenz jeglicher Ideen vor ihrer Erfahrbarkeit ab,andererseits betrachten die Anhänger der anderen Richtung um Descartes die angeborenen Ideen als die Grundlage unserer Kenntnisse .
Diesen beiden Richtungen und deren Einflüssen begegnen wir in der modernen Sprachwissenschaft. Die Einflüsse der Empiristen lassen sich in Arbeiten des Psychologen Skinner nicht übersehen; die Einflüsse der Rationalisten kommen zum Ausdruck bei Chomsky in seiner generativen Transformations-grammatik .

1.2 Die Sprachwissenschaft im 20. Jahrhundert: Der Strukturalismus

1.2.1 Einleitung:

Sprachuntersuchungen wurden also,wie im letzten Abschnitt gezeigt wurde,mit Voraussetzungen betrieben,die aus philosophischen Anschauungen resultieren. So erhoffte man sich z.B. aus der empirischen Sprachforschung Aufschlüsse über den Zusammenhang zwischen menschlichem Geist und Natur sowie über die Grundlagen der intellektuellen Fähigkeiten des Menschen. Auf der Suche nach Prinzipien für die Beschreibung der Struktur von Gedanken wurden die spezifischen sprachlichen Eigenheiten häufig übersehen .

Die Bemühungen,den Zusammenhang zwischen Sprachstruktur und logischer Struktur sprachlicher Ausdrücke genauer darzustellen, führten im 17. und 18. Jh. zu den "Allgemeinen Grammatiken", die der rationalistischen Philosophie nahestanden.
Nach den Allgemeinen Grammatiken führt die Sprachanalyse zur Entdeckung von allgemeinen Prinzipien und Regeln aller Sprachen, wobei jede Einzelsprache eine mögliche Realisierung der allgemeinen Eigenschaften von Sprachen ist. Diese spezifische Realisierung steht in engstem Zusammenhang mit den Prinzipien des Denkens. Die Prinzipien und Regeln müssen nur konsequent beim Gebrauch einzelner Sprachen angewandt werden .

Im 19. Jh. sahen die Sprachwissenschaftler ihre hauptsächliche Aufgabe darin,die Sprachwissenschaft zu einer wissenschaftlichen

Disziplin weiterzuentwickeln. Von der zu dieser Zeit vorherrschenden Geschichtsprachwissenschaft ausgehend,wandelte sich die Linguistik,unter Rückgriff auf die Erkenntnisse aus dem 17. und 18. Jh.,zunehmend zu einer beschreibenden Linguistik. Als der Beginn dieser neuen Epoche wird das Erscheinen von Saussures COURS (1916) angenommen.

Da ich der Auffassung bin,daß die in der strukturellen Linguistik angesprochenen Probleme keineswegs neu sind und in der Philosophie schon seit langem kontrovers diskutiert wurden, möchte ich zunächst die Grundprinzipien und -begriffe des Sprachstrukturalismus vorstellen,um dann zu versuchen,deren Herkunft aufzuzeigen. Dies soll keineswegs bedeuten,daß die strukturale Linguistik keine Innovationen mit sich gebracht habe. Ich betrachte vielmehr die strukturale Linguistik als eine Entwicklung oder Fortsetzung der Sprachforschung von der Antike bis zum 18. Jh. .

Coseriu zufolge bildet "...die Verbindung von traditioneller und struktureller Sprachwissenschaft...die Erweiterung der traditionellen Linguistik...1) .
Es ist daher nicht überraschend,wenn die heutige strukturelle Sprachwissenschaft eine Vielzahl von Thesen und Begriffen enthält,die von der traditionellen Linguistik angelegt worden sind .

Das Grundprinzip des Strukturalismus besagt,daß die Sprache strukturiert sei in der Weise,daß jede sprachliche Einheit in Opposition zu anderen sprachlichen Einheiten funktioniert

---

1) E.Coseriu; Einführung in die strukturelle Linguistik: Vorlesungen gehalten im Wintersemester 1967/68 an der Universität Tübingen. Tübingen 1969:8 .

und die Strukturen oder Einheiten der Sprache in kleinere sprachliche Elemente, sogenannte "unterscheidende Züge", zerlegt werden können .

Im folgenden Abschnitt sollen Saussures Thesen und Begriffe vorgestellt und in ihrem historischen Zusammenhang näher betrachtet werden .

1.2.2 Ferdinand de Saussures "Cours de linguistique generale"

1.2.2.1 "La Langue","Le Langage","La Parole"

Zunächst ist Saussures Trichotomie: la langue,le langage und la parole zu betrachten .
Saussures Definition entsprechend ist la parole persönlich, individuell,aktiv und willkürlich. Sie kann damit kein Untersuchungsgegenstand für den Sprachwissenschaftler sein,da sie nicht hinreichend homogen beschaffen ist; le langage ebensowenig,weil sie außer ihrem sozialen Aspekt auch einen persönlichen und individuellen Aspekt enthält .

Im Gegensatz zu parole und langage stellt langue ein soziales Faktum dar,das unabhängig vom Sprecher existiert. Langue ist für alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft allgemein, verfügbar und übt auch einen gewissen Zwang auf diese aus . Langue,Saussure zufolge,bildet den einzigen Gegenstand einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung. Sie beinhaltet lediglich die Sprachformen des Sprechens,ungeachtet des jeweiligen Inhalts eines konkreten Sprechaktes und bildet somit eine Art Algebra oder Code,ein System von reinen Werten. So betrachtet, ist langue eine Abstraktion. Über diese Abstraktion der Sprache war sich Saussure im klaren,und dennoch vertrat er die Ansicht, daß sie die wissenschaftliche Untersuchung der Sprache nicht

beeinträchtige,weil keine Wissenschaft das Wesen der Dinge konkret untersuchen könne. Das Objekt der Untersuchung werde folglich selbst vom Standpunkt des Untersuchenden bestimmt. Um die Untersuchung der sprachlichen Vielfalt wissenschaftlich zu ermöglichen,brauchen wir daher eine konventionelle Vereinfachung des Materials: Der Linguist soll durch diese Abstraktion in die Lage versetzt werden,die grundlegenden Gemeinsamkeiten aller Sprachen einer wissenschaftlichen Betrachtung zugänglich zu machen .

Saussure bekräftigt seine Anschauung von der Möglichkeit der Untersuchung der Sprache ohne die Berücksichtigung des Sprechens mit dem Beispiel,daß untergegangene Sprachen ohne Rekurs auf das Sprechen untersucht und ihre linguistischen Systeme herausgearbeitet werden können .

Nach Saussures Auffassung ist die Sprache (langue) notwendig, damit das Sprechen (parole) seinen Zweck erfülle; das Sprechen aber ist erforderlich,damit die Sprache sich bilde . Saussure erklärt weiter,daß keine Neuerung "...in die Sprache aufgenommen [wird],ohne vorher im Sprechen ausprobiert zu sein" 1) .

Aus dem Gesagten geht hervor,daß Saussure die Ansicht vertritt, daß die langue und die parole eng miteinander verbunden seien und sich gegenseitig bedingen. Die langue sei zugleich Instrument und Produkt der parole; trotzdem seien beide "völlig verschiedene Dinge" 2) .
Hier wird der Einfluß des Idealismus des 18. Jhs. deutlich,

---

1) F. de Saussure; Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Walter de Gruyter & Co.,Berlin 1967:201 .
2) Ebda.,S.23 .

insbesondere der Einfluß der Dialektik Hegels,derzufolge jedes Ding sich aus Elementen zusammensetze,die untrennbar untereinander verbunden seien und sich dennoch gleichzeitig ausschlössen .
Trotz der gegenseitigen Bedingtheit von langue und parole,die ja von Saussure unterstrichen wird,bestand dieser darauf,die langue unabhängig von der parole zu untersuchen.
Der Widerspruch wird deutlich in Saussures Beispiel der ausgestorbenen Sprachen,in dem er eine "conventional simplification of the data" forderte,d.h. eine Reduktion der parole . Das bedeutet mithin,daß der Linguist keinesfalls auf la parole verzichten kann. Das von ihm geforderte Immanenzprinzip und sein Autonomieanspruch einer reinen bzw. theoretischen oder formalen Linguistik waren also nicht einlösbar. Seine Sprachtheorie blieb,trotz ihrer angestrebten formalen Beschränkung, sprecherbezogen .

Die langue war,nach Saussures Meinung,das überindividuelle Sprachsystem,das nur seine eigene Ordnung zuließ .
In dem Saussure die Sprache vom Sprecher trennte,erklärte er sie zu einer abstrakten Entität,so das sie nicht mehr als das Produkt der Menschen erschien. Er betrachtete die Sprache als gegeben. Solche auffassungen erinnern an den Idealismus des 18. Jhs.,demzufolge das Wesen der Realität geistig und infolgedessen unabhängig und frei sei. Saussure akzeptierte also auch Platons Idealismus,welcher die Dinge als Abbilder von ewigen Ideen sah. Danach seien die Dinge selbst veränderlich und könnten nicht der Gegenstand der Untersuchung sein .

Saussures Theorie würde den objektiven Anspruch der Wissenschaft nicht verlieren,wenn sie die langue definierte als das gemeinsame System,das die Fähigkeit der Sprecher reflektiere, und nicht,wie er die Bestimmung vornahm,als das über-

individuelle System,das seine innewohnende Ordnung habe .
Als gemeinsames System aufgefaßt,würde die langue sowohl das soziale Faktum wie auch das dieses soziale Faktum konstituierende Sprechen beinhalten. Damit würde die Sprache konkretisiert und nicht,wie bei Saussure,idealisiert werden. Seine Forderung nach einer übereinkunftsgemäßen Vereinfachung des Materials,also der parole,führte zur Grundlegung einer rein formalen Theorie,die den Widerspruch von Abstraktion und fehlender Bestätigung am konkreten Sprechakt nicht aufzulösen vermochte .

Da der Linguist bemüht ist,mit Hilfe der Sprecherurteile einer Sprachgemeinschaft,eine Sprache zu beschreiben und zu systematisieren,bezieht er somit die Sprecher in seine Untersuchung mit ein. Saussures Begriff der langage,der mit seiner sozialen und individuellen Seite sowohl ein feststehendes wie auch ein dynamisches Moment beinhaltet,eignete sich als umfassender Begriff von langue und parole eher dazu,den Gegenstand einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung in ein nicht formalisiertes System zu bringen. Eine derart angelegte Untersuchung könnte weitere,wie z.B. soziologische oder psychologische,Aspekte berücksichtigen,die für das Verstehen einer Sprache von grundlegender Bedeutung sind. Ohne Zweifel wäre dies für den Linguisten eine schwierige,vielleicht unlösbare Aufgabe,die seine Kompetenzen übersteigen könnte. Wäre sie nur mit Hilfe einer,auch von Saussure vorgeschlagenen Vereinfachung von gesammelten Daten zu bewältigen,so wäre eine Kooperation mit anderen Wissenschaften unabdingbar. Was die Folge hätte,daß eine Sprachtheorie nie einen Anspruch auf Autonomie erheben könnte .

Auch Saussures Sprachtheorie kann einem solchen Anspruch nicht gerecht werden,da sie ihre Syntax notwendigerweise unter

Berücksichtigung der Sprachteilhaber aufbauen muß,um an ihnen ihre Theorie zu überprüfen. Wird jedoch der Sprecher in die Konstitution einer Sprachtheorie mit einbezogen,beinhaltet dies gleichzeitig die Berücksichtigung der ihn umgebenden Einflüsse und verlangt eine dementsprechend praxisbezogene Untersuchungsmethode .

1.2.2.2 Das Sprachzeichen und die Herkunft der Begriffe Saussures

Ein Sprachzeichen enthält,nach der Meinung von Saussure, "...nicht einen Namen und eine Sache,sondern eine Vorstellung und ein Lautbild..."; "...das sprachliche Zeichen ist also etwas im Geist tatsächlich Vorhandenes,das zwei Seiten hat",die nicht trennbar sind 1). Das Lautbild "...ist nicht der tatsächliche Laut,der lediglich etwas Physikalisches ist,sondern der psychische Eindruck dieses Lautes,die Vergegenwärtigung deselben auf Grund unserer Empfindungswahrnehmungen..." 2).

Diese Auffassung von Sprachzeichen zeigt Saussures abstraktes und rein theoretisches Sprachverständnis. Obwohl er sich dessen bewußt war,insistierte er auf der Auffassung von Sprachzeichen als eine Vorstellung (concept) und als ein Lautbild (sound image),weil diese Auffassung ihn von der Untersuchung der phonetischen Probleme befreite und ihm den Vorteil verschaffte,die Komponenten des "sound image" als trennbar anzusehen,während die der tatsächlichen Laute (actual sounds) als untrennbar erscheinen. Damit verließ Saussure die Realität des realen Sprechers,um eine zusammenhängende Sprachtheorie erstellen zu können .

Statt in einer artifiziellen Trennung von "actual sound" und "sound image" sehe ich die tatsächliche Aufgabe des Linguisten darin,die für den Aufbau eines Sprachsystems entscheidenden Züge vom "actual spoken word" herauszuarbeiten. Ich meine,daß

---

1) Ferdinand de Saussure; a.a.O.,S.77 u.78 .

2) Ebda.,S.77 .

der Linguist die Phoneme einer Sprache durch praktische Untersuchungen innerhalb derselben so festlegen sollte,wie etwa die Deskriptivisten bei der Untersuchung der Indianersprachen verfuhren. Denn,Gegenstand der Linguistik ist die Sprache und nicht die Vorstellung von ihr .
Hätte Saussure seine Aufgabe darin gesehen,die entscheidenden Züge eines Sprachsystems aus den "actual sounds" herauszuerfassen,so wäre er zu den gleichen Ergebnissen gelangt wie mit seinem Begriff des "sound image",der stellvertretend für die Vorstellungen von tatsächlichen Lauten steht. Daher sehe ich diese Begriffstrennung als nicht begründet an .

Das Sprachzeichen hat in Saussures Theorie zwei Eigenschaften: Willkürlichkeit und Linearität. Saussures Begriff der Willkürlichkeit kam bereits in antiken Sprachuntersuchungen vor. So hatte schon Aristoteles das Sprachzeichen als nicht kausal,d.h. nicht natürlich bestimmt; ebenso geht auch auf ihn die für die strukturelle Linguistik grundlegende Unterscheidung zwischen Ausdruck und Bedeutung als Einheit des sprachlichen Zeichens zurück. Für Aristoteles (De Interpretatione) waren die Wörter nicht Zeichen für sachen,sondern für Bewußtseinsinhalte: Zum einen die materielle,also das,was in der Stimme ist und zum anderen die bewußtseinsmäßige Seite der Sprache. Die Sache blieb außerhalb der sprachlichen Beziehung .

Die Stoiker entwickelten diese These Aristoteles weiter,indem sie beide,die materielle und bewußtseinsmäßige Seite der Sprache als Bestandteil des Zeichens betrachteten. Das Zeichen, als Ganzes,nannten sie Bedeutendes und Bedeutetes .

Die in der modernen Linguistik Saussure zugeschriebene Unterscheidung von langue und parole erschien inhaltlich bereits

bei W.von Gabelentz,der zwischen Einzelsprache und Rede unterschied. Die Gabelentzsche Unterscheidung ihrerseits finden wir schon in den Grundgedanken der Hegelschen Metaphysik 1) und in der Humboldtschen Sprachtheorie angesprochen .
Ähnlich finden wir auch in Humboldts Begriff der "inneren Sprachform" die Saussuresche strukturelle Auffassung von der Sprache vorgeprägt .

Wie oben dargestellt wurde,setzte Humboldt,unter Rückgriff auf Herder,Sprachstruktur mit Gedankenstruktur gleich,behauptete ihre gemeinsame Entwicklung und ihre untrennbare Verknüpfung im menschlichen Intellekt. Dabei wandte er die Kantsche Vorstellung von der menschlichen Vernunft im allgemeinen auf differenzierte Gedankenprozesse jeder Sprachgemeinschaft an . Humboldts Behauptung von der Überlegenheit des Ganzen gegenüber den einzelnen Teilen entsprachen philosophischen Überlegungen .

Somit gehen auch Saussures Ansichten,daß es nicht die die langue konstituierenden Elemente sind,die das Wesen Sprache ausmachen,sondern vielmehr die wechselseitigen Beziehungen dieser Elemente untereinander,mittelbar auf die idealistische Philosophie des 18. Jhs. zurück. Mit der gleichen Berechtigung können diese philosophischen Grundlagen,und nicht Saussures strukturelle Theorie,als Ausgangspunkt für später in Amerika entwickelte "Feldtheorien" angesehen werden,in denen man die lexikalische Bedeutung nicht als unabhängige Verknüpfung von einzelnen Wortformen und einzelnen Begriffen auffaßte. Man

---

1) Vgl. Hegels "Die Rede,und ihr System,die Sprache". In der "Encyclopädie der philosophischen Wissenschaft",1830,§ 459. Vgl. dazu auch E.Coseriu;a.a.O.,S.32ff.

ging stattdessen davon aus,daß sie durch die Existenz anderer Wortformen und Bedeutungen innerhalb desselben semantischen Bereichs und Feldes bestimmt seien 1) .

Auch die Linguistik nach Bloomfield bezog sich auf die idealistische Philosophie. Ihr Bestreben auf der Kreativität der inneren Tätigkeit des Sprechers und auf der organischen Natur der Sprache war nicht nur eine Reaktion auf den Atomismus der Junggrammatiker,sondern auch als Gegenbewegung zu dem von diesen vertretenen Positivismus aufzufassen .

Die moderne Linguistik erweiterte das Hauptziel der Sprachwissenschaft des späteren 19. Jhs.,die Sprachwissenschaft zu einer streng wissenschaftlichen Disziplin zu machen,um die oben ausgeführten Gedanken der idealistischen Philosophie des 18. Jhs. 2) .

Im Strukturalismus bildet eine Unterscheidung zwischen Synchronie und Diachronie ein wichtiges Prinzip. Auch diese von Saussure gebrauchten Begriffe gehen auf G.von Gabelentz zurück,der zwischen "einzelsprachlicher Sprachbetrachtung" und "historisch-genealogischer Sprachbetrachtung" unterschied. Nach Gabelentz mußte die "einzelsprachliche Betrachtung" "gleichzeitig" (bei Saussure:"synchronique") und "gleichsprachig" (bei Saussure: "idiosynchronique") untersucht werden. Eine Grammatik mußte notwendigerweise synchronisch vorgehen; dies war als Prinzip der Sprachbeschreibung implizit schon immer der Fall. Die "deskriptiven Grammatiken" auf

---

1) Vgl. R.H.Robins; Ideen- und Problemgeschichte der Sprachwissenschaft. Athenäum Verlag. Frankfurt/M. 1973:55 .

2) Ebda.

historischer Grundlage sind eher ein Produkt der zweiten Hälfte des 19. Jhs. 1) .

Zusammenfassend kann man feststellen,daß der Strukturalismus bereits vorhandene Fragestellungen aufgreift und diese in neuer Form behandelt. Charakteristisch ist für den Strukturalismus weniger die Identifizierung der Einheiten innerhalb einer Sprache,sondern deren Bestimmung und Analyse durch Oppositionen innerhalb eines Systems. Diese Einheiten,die eigentlich philosophische Anschauungen darstellen,werden innerhalb eines Systems erfaßt und dieses selbst hinsichtlich seiner "unterscheidenden Züge" bestimmt. Als Einheit wird die Summe ihrer unterscheidenden Merkmale definiert. Diese Einheiten anderen Einheiten in Systemen gegenübergestellt zu haben,ist unbestreitbare Neuerung des Strukturalismus. Das bedeutet nicht,daß die Grammatik früher strukturell nicht betrachtet worden war,sondern lediglich,daß dies vom Strukturalismus kohärenter geleistet wurde .

E.Coseriu zufolge fanden sich bereits in der Antike Ansätze zu einer Analyse in kleinere Einheiten,im Sinne von unterscheidenden Zügen,z.B. bei Varro und den Stoikern. Auch in der Grammatik des 18. Jhs. ergeben sich wichtige Ansätze einer strukturellen Beschreibung,z.B. die Unterscheidung verschiedener Modi zur Analyse des französischen Verbs bei Francois Thurot 2) .
Dennoch kann man vom Strukturalismus als einer wissenschaftlichen Neuorientierung sprechen,als deren Ausgangspunkt

---

1) Vgl. E.Coseriu;a.a.O.

2) Ebda.,S.37 u. 71ff.

die Rezeption des COURS von Saussure angesehen wird. Man kann jedoch nicht wie L.Hjelmslev von einer Revolution mit dem Erscheinen des COURS sprechen.

Es entstanden viele Gruppen und Kreise,die sich mehr oder weniger auf Saussures COURS bezogen. Diese werden in den folgenden Abschnitten näher dargestellt werden .

1.2.3 Sprachstrukturalistische Richtungen nach Ferdinand de Saussure

1.2.3.1 Der Prager Kreis

Unter Prager Linguistenkreis ist die 1926 auf Anregung von V.Mathesius gegründete Vereinigung von Linguisten zu verstehen. Sie ging aus der Fortunatovschule 1) hervor und begründete,auf der Grundlage der Veröffentlichungen Saussures und Boudouin de Courtenays,die Linguistik als strukturelle und funktionelle Wissenschaft. Ein Teil des Prager Kreises um N.Trubetzkoj untersuchte hauptsächlich die artikulatorischen Phonemmerkmale,während eine andere Gruppe um R.Jakobson ihren Forschungsschwerpunkt auf die akustischen Phonemmerkmale legte. 1926 formulierten sie ihre grundlegende Hypothese,die Sprache sei als funktionales System,als ein System von Ausdrucksmitteln,das kommunikativen Zwecken diene,aufzufassen.

Sie unterschieden sich von Saussure,in dem sie zwischen Synchronie und Diachronie nicht mit der von ihm geforderten Schärfe unterschieden. Sie betonten vielmehr neben der unlösbaren Verbindung von Sprach- und Literaturwissenschaft auch die Notwendigkeit,wesentliche philosophische Konzeptionen aufzuarbeiten. Die Prager lehnten den Psychologismus,das

---

1) Zu ihnen zählen R.Jakobson,S.Karcevskij,N.Trubetzkoj, J.Mukarovsky,D.Cizevsky,B.Trnka,A.Martunet u.a.

positivistische Haften an Einzelphänomenen und die Aufffassung der Linguistik als eines Konglomerates aus Psychologie, physiologie,Logik und Soziologie ab,ohne allerdings ihre Isolation anzustreben. Der Begriff des Sprachzeichens und die kommunikative Funktion der Sprache konstituierten einen selbständigen Wissenschaftszweig.
Ferner schlossen die Prager die Konstituentenanalyse, mechanische Distributionsanalysen und die scharfe Trennung von langue und parole aus ihren Untersuchungsmethoden aus .

Die Prager Linguisten sahen es als ihre Aufgabe an,die Sprache als funktionales System auf allen sprachlichen Ebenen,der phonologischen,der morphologischen,der syntaktischen und sogar der lexikalischen,zu beschreiben .
Die "Grundzüge der Phonologie" von Trubetzkoj war eines der ersten Werke zum Prager Strukturalismus .

Wie alle Strukturalisten trennte Trubetzkoj Phonetik von Phonologie. Obwohl er nur die Phonologie zu dem eigentlich linguistischen Disziplinen zählte,hielt er es dennoch für möglich,bei der Analyse der Funktionen der phonologischen Einheiten phonetische Merkmale zu benutzen .

Kernstück der phonologischen Konzeption Trubetzkojs und anderer Strukturalisten war die Lehre von der Bedeutungsdifferenzierung. Zentraler Begriff ist die phonologische oder bedeutungsdifferenzierende Opposition,unter der ein "Schallgegensatz" verstanden wird,der "in der betreffenden Sprache die intellektuelle Bedeutung zweier Wörter differenzieren"1)kann

---

1) N. Trubetzkoj; Grundzüge der Phonologie. Prague 1939,S.30. Zitiert nach Ju.D.Apresjan; Ideen und Methoden der modernen strukturellen Linguistik. Max Hueber Verlag 1971,S.70 .

Der Phonembegriff wurde aus der phonologischen Opposition abgeleitet,also als ein Bündel phonologisch relevanter Merkmale definiert 1) .

Jakobsons Konzentration auf die akustischen Phonemmerkmale und die Benutzung eines Systems binärer Oppositionen führte zu folgenden Ergebnissen: Während für die Beschreibung der Vokale und Konsonanten aufgrund ihrer Artikulation im Prinzip zwei verschiedene Systeme von artikulatorischen Merkmalen notwendig sind,reicht für ihre Beschreibung auf akustischer Grundlage ein System von akustischen Mekmalen aus. Dieses ist nicht nur für Vokale und Konsonanten einheitlich,sondern auch für die phonologischen Systeme verschiedener Sprachen. So konnten Jakobson und seine Mitarbeiter ein universales System von zwölf distinktiven Merkmalen aufstellen,das für die Beschreibung des phonologischen Systems jeder Sprache geeignet ist .
Jakobson und seinen Mitarbeitern gelang es darüber hinaus,auf akustischer Grundlage zunächst nicht offensichtliche Korrelationspaare von Phonemen anzugeben. Diese Tatsache war methodologisch von großer Bedeutung .
Bislang hatte man in der Linguistik danach gestrebt,die theoretischen Schlüsse mit den intuitiven Vorstellungen des Durchschnittssprechers über bestimmte Erscheinungen in Deckung zu bringen. Die Untersuchungen Jakobsons und seiner Mitarbeiter jedoch eröffneten der Linguistik erstmals Einsichten in ihren Gegenstand,die dem Durchschnittssprecher nicht zur Verfügung standen. Sie erbrachten experimentelle Daten,die die ungeschulte Intuition des gewöhnlichen Sprechers widerlegen konnten 2) .

---

1) Hierin unterscheiden sich die Prager von den Glossimatikern (Kopenhagenern) und den Bloomfieldianern .
2) Vgl. Ju.D.; a.a.O.,S.70 .

1.2.3.2 Der Kopenhagener Kreis

Die Kopenhagener Linguistik,begründet durch die Arbeiten L.Hjelmslevs,V.Broudals und H.J.Uldalls,ist eine rein theoretische Schule der Linguistik,die ausschließlich auf den Ergebnissen der Logik basiert .

Die Glossematik,wie diese Richtung von Hjelmslev - als Synonym zur strukturalen Linguistik - bezeichnet wurde,ähnelt in ihrer Konzeption sehr stark Saussures Theorie und unterscheidet sich von dieser im wesentlichen nur durch ihre Meta-Sprache. Dieser kommt die Funktion zu,die strukturale Linguistik von der traditionellen Sprachwissenschaft abzugrenzen. Wie saussure,betrachtet auch die Glossematik den strukturellen Zugang zur Sprache als Hauptaufgabe der Sprachwissenschaft,deren Gegenstand nicht ein Konglomerat ausser-sprachlicher und innersprachlicher Phänomene sein darf . Sprache wird hierbei als autonome Struktur,als ein System von wechselseitigen Beziehungen aufgefaßt. Die Substanz von Ausdruck und Inhalt wird von der rein linguistischen Forschung ausgeschlossen. Ein Ausdruck ist nur dadurch Ausdruck,daß er Ausdruck eines Inhalts ist,und umgekehrt wird ein Inhalt von seinem Ausdruck reflektiert. Hier zeigt sich die Auffassung von der Abstraktion der Sprache,die Saussure in seiner Theorie wiederholt unterstrichen hat: Nur die Vorstellung von der Sprache und nicht ihre Wirklichkeit soll untersucht werden .

Für Hjelmslev war die strukturale Linguistik eine Forschungsrichtung,die von der Hypothese ausging,daß es wissenschaftlich

legitim ist,die Sprache in ihrem Wesen als autonome Einheit von internen Abhängigkeiten oder als Struktur zu beschreiben 1). Diese Hypothese sollte jedoch keine Aussagen über den Forschungsgegenstand Sprache,sondern lediglich Aussagen über die Untersuchungsmethode machen. Sie verlangte jedoch,daß die Sprache in ihrem Wesen als Einheit aufgefaßt werde; weder als ein Konglomerat oder zufällige Anhäufung von heterogenen Elementen noch als eine Summe,die durch einfache Addition von Elementen gebildet wird. Die Methode formte bei Hjelmslev den Objektbereich Sprache zu einer Struktur .

Hjelmslev beging meines Erachtens den gleichen Fehler wie Saussure,weil die Behauptung,die Methode forme den Objektbereich,impliziert,daß die Struktur der Sprache durch die aufgestellte Hypothese bestimmt wird. Damit läuft seine Sprachauffassung Gefahr,die Unabhängigkeit des beobachteten Gegenstandes aus dem Auge zu verlieren .
Meiner Auffassung nach ist es richtiger,eine Theorie aufzustellen,deren Gültigkeit innerhalb der Sprache sich erst erweisen muß. Da Hjelmslev seine eigene Hypothese für vorläufig hielt,sollte sie also noch in der Praxis bestätigt werden. In dem Punkt aber,wo er sich Saussure anschloß (die Hypothese forme den Objektbereich Sprache),widersprach er sich,denn so wurde seiner Hypothese von vorn herein die Vorläufigkeit abgesprochen. Diese widersprüchliche Behauptung beinhaltet,daß die Theorie die Sprache zwingt,sich ihr anzupassen .

Die strukturale Linguistik,so wie sie Hjelmslev auffaßte,geht nicht von einzelnen Elementen aus,aus denen die Sprache normalerweise gebildet wird,sondern sie stellt sie sich als

---

1) L.Hjelmslev; Aufsätze zur Sprachwissenschaft. Hrsg.E.Barth . Ernst Klett Verlag. Stuttgart 1974,S.VII .

eine Gesamtheit vor,als eine Einheit,zu der die Elemente als Teile gehören .
Hjelmslev btrachtete mit Saussure die Sprache als ein autonomes Objekt und lehnte Hypothesen ab,die die Sprache nur als Funktion ansehen. Die Linguistik müsse eine immanente Disziplin und in ihrer Begründung unabhängig von anderen Wissenschaften bleiben. Somit wurde die Linguistik rein formal bestimmt,die lediglich als Teil einer Gesamttheorie der Sprache gelten kann. Dem entsprach der eingeschränkte Autonomieanspruch nur für diesen formalen Teil einer umfassenden Sprachtheorie. Die Sprache in ihrer Gesamtheit bedurfte jedoch zu ihrer adäquaten Beschreibung einer allgemeinen Theorie,die außer der Grammatiktheorie auch ihre anderen Aspekte berücksichtigen mußte. Hier unterschieden sich Saussures Sprachauffassung und später Hjelmslevs Glossematik von den Prager Funktionalisten,die nicht eine,von Psychologie,Physiologie,Soziologie und Logik unabhängige Sprachwissenschaft betreiben und die Grammatiktheorie einer Sprachtheorie gleichsetzen wollten .

Hjelmslev versuchte für eine immanente Linguistik,eine deduktive Sprachtheorie in Form eines mathematischen Modells auszuarbeiten. Erst wenn man die Sprache als selbständige Größe,als ein ganzheitliches Gebilde betrachten würde,könnte man,Hjelmslev zufolge,die Sprache beschreiben,erklären und eine Sprachwissenschaft aufbauen,"die als selbständige Wissenschaft auf eigenen Füßen steht" 1) .
Was nicht ausschließt,daß bei der linguistischen Analyse Elemente isoliert werden können,wobei ohne die Berücksichtigung der gegenseitigen Abhängigkeit und Bedingtheit kein Element linguistisch analysierbar und definierbar ist.
Die gegenseitige Abhängigkeit,die Hjelmslev zu berücksichtigen

---

1) L.Hjelmslev 1968:9. Zitiert nach E.Barth;a.a.O.,S.XI .

forderte,muß eigentlich die Überprüfung der einzelnen Elemente zu ihrer Voraussetzung haben,um über den Charakter der Wechselbeziehung Auskunft geben zu können .
Diese spezifische Wechselbeziehung kann nicht untersucht werden,indem die Einheit der Sprache als bereits gegeben vorausgesetzt wird,ohne diesen Zusammenhang erst durch die Sprachuntersuchung selbst herauszuarbeiten. Sprachanalyse darf meiner Auffassung nach nicht bedeuten,daß lediglich eine von außen herangetragene Theorie vom Gegenstand Sprache bestätigt werden soll .

Die Strukturalisten,vor allem Saussure und Hjelmslev,stellen weniger eine Theorie auf,die sie dann an der Praxis überprüfen,sondern drängen ihre Theorie der Praxis auf .
Saussures Einfluß auf Hjelmslev wird an dem Punkt deutlich,wo dieser die Einheiten der Sprache als unabhängig von der sprachlichen Substanz existierend definiert. Im Unterschied dazu setzen andere Hypothesen zunächst die Fakten voraus,um dann die sie verbindenden Beziehungen näher beschreiben zu können. Hjelmslev verneinte mit der Untersuchung der sprachlichen Abstraktion die Existenz einer absoluten Substanz,die unabhängig von den Relationen existiert 1) .

Die Sprache wird in der glossematischen Theorie als ein abstraktes System von Abhängigkeiten aufgefaßt,die ihrerseits erst die Elemente definieren. Dabei wird vollkommen vom Sprecher abgesehen und damit die kommunikative Situation und der soziale Kontext als Gegenstand der Linguistik ausgeschlossen. Der Sprachgebrauch ist in der glossematischen Theorie nur die Manifestation und die Folge des Sprachbaus, d.h.,zwischen Sprachbau und Sprachgebrauch herrscht nicht

---

1) Vgl. E.Barth,a.a.O.

Interdependenz,sondern Abhängigkeit: Der Sprachbau determiniert den Sprachgebrauch. Wissenschaftlich relevant ist der Sprachgebrauch nur in soweit,als er uns den Zugang zum Sprachbau ermöglicht. Ein Studium des Sprachgebrauchs ist gemäß der glossematischen Theorie nur dann wissenschaftlich annehmbar, wenn es auf dem Sprachbau aufbaut und dazu dient,diesen näher zu untersuchen .

Man kann also sagen,daß die Glossématiker - und mit ihnen andere Strukturalisten - ausschließlich die Bestätigung ihrer Theorie erwarten. Sie übersehen dabei,daß ihre Theorie erst durch den Sprachgebrauch hätte konstituiert werden sollen und an diesem revidierbar sein müßte. Die strukturelle Analyse der Sprache berücksichtigt,nach Hjelmslev,nur die Relationen zwischen den Elementen. Ihm zufolge,brauchen ihre Eigenschaften nicht berücksichtigt zu werden,weil sie sich aus den Relationen nicht ableiten lassen. Deshalb dürfen die Laute der gesprochenen Sprache oder die Zeichen der geschriebenen Sprache nicht primär in Begriffen der Phonetik oder Graphetik,sondern nur in den Begriffen von gegenseitigen Relationen beschrieben werden. Die sprachliche Substanz des Ausdrucks wird in der glossematischen Theorie als Gegenstand der Linguistik ausgeschlossen. Das gleiche gilt für die begriffliche Beschreibung der Einheiten und Elemente des sprachlichen Inhalts,die nicht mit Hilfe der Semantik,sondern ebenfalls mit Hilfe von gegenseitigen Relationen vorgenommen werden muß. In gleicher Weise bilden die Ausdruckssubstanz,die Inhaltssubstanz wie auch die Beziehung der sprachlichen Einheiten zur außersprachlichen Realität keinen Gegenstand einer glossematischen Sprachuntersuchung. Die wirklichen Einheiten der Sprache sind weder Laute und Schriftzeichen noch Bedeutungen,sondern die Relata, die die Laute,Schriftzeichen und Bedeutungen repräsentieren. Das Wesentliche einer Sprache sind nicht die Laute,Schrift-

zeichen und Bedeutungen als solche,sondern ihre gegenseitigen Relationen innerhalb der syntagmatischen und paradigmatischen Achse einer Sprache. Diese Relationen bilden den Sprachbau . Der Sprachbau allein stellt das Forschungsobjekt der Linguistik dar,und die Manifestationen des Sprachbaus,der Sprachgebrauch, sind dem gegenüber unwesentlich .

Die Sprachtheorie von Hjelmslev erreichte damit zwar einen hohen Abstraktionsgrad,wies aber dadurch bedingt nur einen geringen Informationsgehalt auf. Saussures dichotomie von Form und Substanz bildete bei Hjelmslev den Mittelpunkt seiner Sprachtheorie,mit deren Hilfe er andere Dichotomien interpretierte .

Nur wenn man die Sprache formal auffaßt,ist die Konzeption der Sprache als Modell einer rein relationalen Struktur möglich. Dieses Modell manifestiert sich im Sprachgebrauch lediglich phonisch bzw. graphisch und semantisch . Diese Auffassung von der Sprache beinhaltet meines Erachtens, daß der Wirklichkeit die Abstraktion in Form einer Theorie vorausgesetzt wird,und nicht,wie ich meine,dies umgekehrt sein müßte .
Hjelmslevs Sprachauffassung abstrahierte noch stärker von der Sprache selbst,als dies bei Saussure der Fall war. Als Neuerung Hjelmslevs jedoch kann lediglich seine Metasprache angesehen werden .

Die Entwicklung der amerikanischen Sprachwissenschaft,die, wie der europäische Strukturalismus,ebenfalls als eine Fortentwicklung der Saussureschen Prinzipien aufgefaßt wird,soll in einem späteren Abschnitt der vorliegenden Arbeit behandelt werden .

1.3 Zusammenfassende Stellungnahme

Die Glossematik ähnelt sehr der Saussureschen Theorie. Sie vertritt eine gleichermaßen abstrakte Auffassung von Sprache und übernimmt Saussures Diktum, demzufolge der Standpunkt das Objekt erzeugt. Sprache gilt für beide Ausrichtungen als autonome Einheit von inneren Abhängigkeiten .

Hjelmslev betrachtete die Hypothese, die Sprache bilde eine autonome Einheit, zwar als Dogma, zweifelte sie aber gleichzeitig an, da sie für ihn lediglich eine vorläufige Arbeitshypothese war, die in der linguistischen Arbeit noch verifiziert werden müßte. Für Hjelmslev sollte mit der Hypothese von der Strukturiertheit der Sprache keine Aussage über das Forschungsobjekt Sprache, sondern nur über die Methode gemacht werden .

Hinsichtlich seiner Linguistik strebte Hjelmslev einen Formalismus an, wie er z.B. in der Physik oder in der Logik vorgefunden werden kann. In seiner Publikation "The structural analysis of language" hob er Saussure als Begründer der synchronischen Sprachwissenschaft hervor, weil jener die strukturelle Analyse der Sprache betont und damit nach Hjelmslev ihre wissenschaftliche Behandlung ermöglicht hatte. Dies bedeutet für Hjelmslev eine relationale und formale Untersuchung der Sprachelemente, ungeachtet ihrer Substanz .
Aus einer so verstandenen Linguistik blieben Phonetik und Semantik als Untersuchungsgegenstand ausgeschlossen. Analog wird z.B. in der logistischen Sprachtheorie verfahren, deren Ursprung

in mathematischen Untersuchungen zu suchen ist 1),und deren Ergebnisse teilweise in die Glossematik eingeflossen sind:

> "Scientific statements must be structural statements in the sense of the word...A scientific statement must always be a statement about relations without involving knowledge or a description of the relata themselves" 2) .

Betont wurde von Hjelmslev,daß die Sprachanalyse Sprachrelationen unabhängig von der Phonetik und der Semantik untersuchen sollte:

> "Linguistics studies the relational pattern of language without knowing what the relata are... Phonetics and semantics do tell us what the relata are,but only by means of descreibing the relations between their parts and parts of their parts" 3).

Daraus läßt sich ableiten,daß Hjelmslev sich die Ergebnisse der logistischen Theorie zu eigen machen und inhaltlich in die von ihm entwickelte Terminologie einführen konnte .

Die Kopenhagener Schule und Saussures Theorie können als opponierende Theorien zu dem im 19. Jh. dominierenden Positivismus aufgefaßt werden. So wird z.B. im Strukturalismus das bislang vorherrschende Prinzip des Atomismus durch das Prinzip des Relationismus ersetzt,das die sprachlichen Fakten durch ihre Beziehungen untereinander im Sprachsystem beschreibt

---

1) Sie wurde von Whitehead,Russell und den Logikern des Wiener Kreises entwickelt .

2) R.Carnap; zitiert nach Hjelmslev: The structural analysis of language,S.32 .

3) Ebda.,S.33 .

und identifiziert. Nicht die verschiedenen Typen der Bedeutung einer Form werden untersucht,sondern die allgemeinen Bedeutungen durch ihr Verhältnis zu anderen Sprachformen. Das System wird also als Ausgangspunkt gewählt,um die Fakten zu untersuchen,und nicht umgekehrt. An erster Stelle wird nicht nach der Bedeutung gefragt,sondern nach dem Unterschied zwischen den jeweiligen Bedeutungen. Nur solche Unterschiede werden anerkannt,die aus der Sprache selbst hervorgehen . Hierbei handelt es sich um die sogenannten "funktionellen Unterschiede",wobei der Begriff der "Opposition" und die Unterscheidung langue-parole zu ihrer Untersuchung von besonderer Bedeutung sind. Es wird nicht die Frage gestellt,ob ein Faktum die Eigenschaft X aufweist,sondern ob diese Eigenschaft X ein unterscheidendes Merkmal ist oder nicht. Die sprachlichen Einheiten werden nicht auf der Ebene der "Rede" (parole) als dem konkreten Sprechakt,sondern auf der des "Sprachsystems" festgelegt. Das Prinzip der Opposition oder der Negativität ist die Bedingung der Existenz der Einheiten. Nur die äußeren Grenzen einer Einheit und ihre Relationen werden berücksichtigt, nicht mehr ihre inneren Varianten. Die Unterscheidung von Sprache und Rede kann zur Folge haben,daß das Interesse für die "Rede" verlorengeht und nur noch Sprachsysteme,aber keine Texte mehr beschrieben werden. Somit werden nicht-oppositionelle Elemente als nicht zur Sprache gehörig angesehen. Das oppositionelle Prinzip betrifft die Verfahren zur Abgrenzung und Feststellung der Einheiten,wobei über die Gesamtheit des Systems aber nichts gesagt wird. Durch dieses oppositionelle Prinzip erreicht der Linguist seine Theorie aufgrund von Abstraktionen,und nicht durch die Beschreibung einer Sprache . Es besteht also eine Tendenz,eher die Theorie und die Methode zu behandeln,als die Fakten selbst .
Die Auseinandersetzungen innerhalb des Strukturalismus betreffen in der Tat häufig nicht die Fakten,sondern die Art

der Darstellung. Die Strukturalisten definieren die Form und die sprachlichen Einheiten als Untersuchungsgegenstand. Abgesehen von der Prager Schule unterliegen die meisten Strukturalisten dieser Fehleinschätzung,deren Konsequenzen im folgenden erörtert werden sollen .
Die langue ist demzufolge eine Form,die parole ihre Substanz. Daher gehören die invariablen Einheiten der Sprache zur "Form", denen die zur Substanz gehörigen variablen Einheiten der "Rede" gegenübergestellt werden. Die Formen sind durch die Funktionen einschließlich der Unterscheidung von "signifiant" und "signifie",Ausdrucks- und Inhaltsebene,bestimmt. Eine Änderung auf der Ausdrucksebene ist nicht funktionell,wenn damit nicht gleichzeitig eine Änderung auf der Inhaltsebene erfolgt und vice versa. Die Existenz der Einheiten wird als von ihrer Funktion abhängig betrachtet. Dasjenige,was sprachlich nicht funktionell ist,wird in der Sprache als nicht-existierend angesehen. Nicht die Ausdrucksfähigkeit einer Sprache,sondern die mit unendlichen Bedeutungsmöglichkeiten versehenen Instrumente einer Sprache sollen untersucht werden .

Wesentlich für den Kopenhagener und Saussures Strukturalismus ist also nicht die Rede,sondern die Ausdruckskategorie,mit der eine Sprache die Redebedeutungen konkretisiert .

Der Strukturalismus,wie er oben dargestellt ist,betreibt Linguistik bevorzugt grammatikalisch und kann insofern berechtigt von der Autonomie der Sprache sprechen. Betrachtet man jedoch die Sprache in ihrer Gesamtheit,muß man feststellen, daß insbesondere Saussure und die Glossematiker fälschlicherweise ihre Grammatiktheorie einer Sprachtheorie gleichsetzen. In der Tat handelt es sich um einen sehr wichtigen,aber eben nur einen Aspekt einer umfassenden Sprachanalyse,die nach E.Coseriu folgende Ebenen umfaßt:

4. Sprachtypus (höchstes Niveau der strukturellen Beschreibung).
3. Sprachsystem .
2. Sprachnorm .
1. Rede,Text (konkretes Sprechen) .

Diesen Sprachebenen zufolge umfaßt eine Sprachtheorie viel mehr als nur ein Sprachsystem. Meiner Auffassung nach kann Coseriu berechtigterweise behaupten,daß sich die strukturelle Sprachbeschreibung nur mit der dritten Ebene,dem Sprachsystem, beschäftigt .

Mit Coseriu können wir daher feststellen,daß aufgrund der Begrenzung einer jeden Methode jeweils nur bestimmte Seiten eines sprachwissenschaftlichen Problems mit einer Methode geklärt werden können. Je nach Problemstellung muß auch die Methode verändert werden. So ist der Strukturalismus besonders geeignet,die "funktionelle" Seite (bezüglich des Sprachsystems) der Sprache zu untersuchen. Er kann jedoch nicht alle zur Sprache gehörenden Aspekte auf sprachliche Strukturen reduzieren. Dazu zählen Coseriu zufolge: Die Systematizität, die Kreativität und die Historizität .
Der Strukturalismus legt nur Wert auf die Systematizität der Sprache und läßt dabei die Kreativität und die Historizität unberücksichtigt 1),da sie nicht in den selbst gestellten Aufgabenbereich fallen. Denn bei der Historizität handelt es sich um die Sprachgeschichte,die nach Efimov (1967) aufzeigen soll:

1) wie die Geschichte eines Volkes ihre Widerspiegelung in der Sprachentwicklung findet (Erweiterung des Wortschatzes, Bedeutungswandel,Entwicklung der morphologischen und syntaktischen Struktur),

---

1) Vgl.E.Coseriu;a.a.O.,S.13 u.68f.

2) wie die Sprache als Kommunikationsmittel auf Kultur,Wissenschaft,Literatur und Kunst einwirkt 1) .

Während hingegen die Kreativität bedeutet,daß eine Sprache eine endliche Anzahl von Mitteln zur Erzeugung und Interpretation unendlich vieler neuer Sätze enthält. Die Mittel zur expliziten Darstellung dieser kreativen Prozesse,die schon von der traditionellen Grammatik als solche erkannt wurden, sind erst von der formalen Logik und der modernen Mathematik geliefert worden. Bei J.Katz ist die Kreativität die Grundfähigkeit für die fließende Beherrschnung einer Sprache 1) .

---

1) Vgl.Th.Lewandowsky; Linguistisches Wörterb.3. Quelle&Meyer. Heidelberg 1976:710 .

2) J.J.Katz; Philosophie der Sprache. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1969:95 .

2. Die Sprachwissenschaft in Amerika

2.1 Einleitung

Im folgenden sollen die Parallelitäten und Unterschiede zwischen amerikanischer und europäischer Sprachauffassungen aufgezeigt werden; einerseits,um die amerikanischen spätveränderten Problemstellungen von der europäischen Entwicklung abzugrenzen, und andererseits um die Bedeutung Bloomfields innerhalb der amerikanischen Linguistik deutlich herausarbeiten zu können .

Die in Amerika während des 19. Jhs. und bis zum Abbruch der Beziehungen zu den Europäern in beiden Weltkriegen betriebene Sprachwissenschaft unterschied sich von der zeitgenössischen Sprachwissenschaft in Europa nur unwesentlich. In dieser Zeit befaßten sich Europäer wie auch Amerikaner mit dem historischen Komparativismus,mit Phonetik und mit Sprachgeographie. Die Methoden und Überlegungen der Europäer waren,nicht zuletzt durch die Veröffentlichungen Whitneys und durch die internationale Orientierung Boas´,Sapirs und Bloomfields und durch ihre Teilnahme an internationalen Aktivitäten,in der amerikanischen Sprachwissenschaft rezipiert worden. Es muß betont werden,daß sich Amerikaner und Europäer keinesfalls in allen Punkten einig waren. In diesem Sinne verwies auch Whitehall auf den "...depressing and sometimes hysterical conflict between the ´Americanist´and `Prague´school" 1) .

---

1) H.Whitehall; Some languages are better than others. Review of the loom of language,by F.Bodmer. Kenyon Review 6 (4). 1944,672-76. Zitiert nach Hymes/Fought: American structuralism 1975,S.14 .

So kann auch Saussures Einfluß auf die amerikanische Tradition nicht akzeptiert werden,nur weil sein Werk COURS entweder so früh erschien (1916) oder aber bei Bloomfield Sympathie fand. Bloomfield betätigte sich,früher als Saussure,schon seit 1914 mit Sprachbeschreibungen,nämlich mit der Tagalog-Sprache und der Fox-Sprache 1).Anders als Saussure hob Bloomfield nicht nur die synchronische Linguistik hervor,sondern er betonte noch die Bedeutung der historischen Sprachwissenschaft .

Ähnlich wie Bloomfield argumentierten auch einige Europäer: So forderte R.Jakobson,in einer 1927 erschienenen Publikation,eine vornehmlich historisch orientierte Linguistik,in der der synchronischen Betrachtungsweise eine wesentliche Rolle zukommen solite:

> "It was not the successive development of individual sounds that should be investigated but the succession of whole stages,for unless we know the relationship of a sound to its fellow sounds at a given moment in history we should never understand why sounds changed the way did 2).

Ausser Bloomfield gab es auch gleiche Stimmen in Amerika,wie Sapir und C.F.Hockett,die gegen eine Zweiteilung der Sprachwissenschaft in Diachronie und Synchronie waren. So war es z.B. nach Hocketts Meinung falsch,"descriptive and historical linguistics as two separate compartments..." zu behandeln,denn "...each bit of information belonging exclusively in the one or the other" 3) .

---

1) Vgl.C.F.Hockett; A Leonard Bloomfield Anthology. Bloomington 1970,S.94 .

2) Zitiert nach D.Bolinger; Aspects of language. Harcourt, Brace&World. Inc. New York 1968:190 .

3) C.F.Hockett; A course in modern linguistics. New York, Macmillon 1958:30ff.

Ferner ist es auch unbegründet,wenn M.Joos behauptete,Sapir habe Saussures Beiträge angewandt 1). Hymes und Fought schreiben:

> "The fact of the matter is that the Sapir,who had completed his Takelma grammar (1922) some time before February 20,1911...,had no need of a 1916 publication to stimulate him to the synchronic,analytic study of languages. Nor for that matter did the Boas who years before had launched the project which lay behind the`Handbook´volumes (1911,1922,1934). By 1916, Sapir,indeed,had laid the basis for our knowledge of the structure of six languages (Takelma,Wishram, Yana,Southern Piute,Nootka,and Chasta Costa) 2).

Es ist also unbestritten,daß die Linguistik in Amerika von der synchronischen Auffassung beherrscht war; jedoch ignorierte sie diachronische Studien nicht. Charakteristisch für die amerikanische Linguistik war ihre Beschäftigung mit ausserhalb der indogermanischen Sprachfamilie liegenden Indianersprachen. Auf die Analyse solcher Sprachen wandten die Amerikaner zweifelsohne europäische Methoden der Junggrammatiker an 3) . Die Untersuchung solcher Sprachen wurde anfänglich von Anthropologen durchgeführt und führte zur Entstehung von Beschreibungstechniken,die bedeutend für die Entwicklung der amerikanischen Linguistik waren. Das hauptsächliche Interesse

---

1) M.Joos; Readings in linguistics I. 1957:V .
2) D.Hymes und J.Fought;a.a.O.,S.15-16 .
3) Die Anwendung solcher Methoden kommt,wie wir später sehen werden,in Bloomfields Untersuchungen der Algonkin-Sprachen sehr deutlich zum Ausdruck .

der Amerikaner galt der Beschreibung von Sprachen,die ihnen völlig unbekannt waren und nicht der Formulierung einer Sprachtheorie. Daher ist die Kritik an der amerikanischen Linguistik bis zum Erscheinen der generativen Transformationsgrammatik,und insbesondere an Bloomfield,nicht verständlich,da sie den Amerikanern Vernachlässigung wesentlicher Aspekte bei der Erstellung einer Sprachtheorie vorgeworfen hat .

Der Einfluß der Europäer und ihrer philosophischen Anschauungen auf die amerikanische Linguistik wird,wie wir in den folgenden Abschnitten sehen werden,bei Boas und der sogenannten Sapir-Whorf "linguistischen Relativitätstheorie" deutlich. So war z.B. Humboldts "Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts" (1836) die erste Arbeit vor dieser Relativitätstheorie,die darstellte,daß Charakter und Struktur einer Sprache das innere Leben und die Kenntnisse ihrer Sprecher ausdrückten,und daß Sprachen voneinander sich unterschieden,wie ihre Sprecher selbst. Nach dieser Auffassung Humboldts war es die Aufgabe der morphologischen Analyse einer Sprache,diese Unterschiede abzuklären .

Sapir-Whorfs Relativitätstheorie entsprach also Humboldts These, welche besagt,daß verschiedene Sprachen nicht nur verschiedene "Klänge" repräsentieren,sondern auch verschiedene "Weltansichten" .
Solche Auffassungen zeigen zweierlei: erstens,wie die Reflexion über Sprache den Charakter eines philosophischen Grundprinzips gewinnt 1); und zweitens,wie sich die amerikanische Linguistik von den europäischen Sprachbetrachtungen kaum unterscheidet.Sie

---

1) In diesem Sinne vergleiche dazu auch Josef Simon: Philosophie und linguistische Theorie. 1971:Vorwort .

stimmte besonders mit der oben dargestellten These Humboldts überein,der,nach Sapir,seinerseits von Herder (Der Ursprung der Sprache,1772 erschienen) beeinflußt war 1) .

Boas selbst war sich einer Tradition bewußt,die sich auf Steinthal und somit der Arbeit Humboldts gründete 2). Auch Bloomfield (1914) erkannte Humboldt als Begründer der allgemeinen Linguistik an .

Zusammenfassend kann man sagen,daß die amerikanische Linguistik sich zwar auf die Beschreibung von Indianersprachen stützte, dabei jedoch nie die Methodik und die Ideen der Europäer aus den Augen verlor .

---

1) E.Sapir: "Herders Ursprung der Sprache",Modern Philology,V (1907-1908),109-142; vgl.dazu auch P.H.Salus: On language: Plato to von Humboldt. Holt,Reinehart and Winston,Inc. New York 1969 .

2) Vgl.R.H.Robins; A short history of linguistics 1967:152 .

2.2 Charakterisierung der amerikanischen Linguistik vor Bloomfield

2.2.1 Der Beitrag von Boas

Boas entwickelte ein eigenes Modell und arbeitete ein selbständiges Schema für die methodische Beschreibung von Sprachen aus. Er zeigte empirisch auf,daß die Zahl der Laute,die in einer Sprache produziert werden können,unbeschränkt sind. Hier stimmte Boas zwar mit Saussure überein,konzentrierte sich aber im Unterschied zu ihm auf die parole .

Boas begriff Sprache als "articulate speech",das bedeutet "...communication by means of groups of sounds produced by the articulatory organs",und vertrat die Meinung,daß diese Laute für jede Sprache genau beschreibbar seien .

Zu diesem Schema gehören auch Bedeutungskategorien (meaning categories),die durch grammatische Prozesse,wie Kombination und Modifikation,geäußert werden müssen. Jede Sprache hat nicht nur ein eigenes phonetisches,sondern auch ihr eigenes grammatikalisches System. Von all den möglichen Abfolgen von Phonemen benutzt eine Sprache nur diejenigen,die mit bestimmten Bedeutungen verbunden sind. Die Bedeutungsauswahl ist aber,wie die phonetischen Individualitäten,variabel und autonom .
Aus seinen Erfahrungen mit Indianersprachen folgerte Boas,daß jede Sprache eigenartige Formen der Ausdrucksweise besäße,und daß es falsch wäre,Formen unserer Sprachen auf andere zu

versuchen zu übertragen. Boas´Erfahrungen führten zu der Feststellung,jede Sprache erfülle die Interessen ihrer Sprecher, d.h.,sie sei ihrer Kultur angemessen. Für ihn bestand also jede Sprache aus "content forms" und "relational forms" . "Relational forms" haben selbst keine Bedeutung,sie assoziieren aber bedeutungstragende Formen:

> "If each idea could expressed by a single phonetic group, languages without form would be possible. But since ideas must be expressed by being reduced to a number of related ideas,the kind of relations become important elements in articulate speech; and it follows that languages must contain formal elements,and that their number must be the greater,the fewer the elementary phonetic groups that define special ideas. In a language which commands a very large, fixed vocabulary,the number of formal elements may become quite small" 1) .

Daraus schloß Boas,daß die natürliche Einheit des Ausdrucks der Satz und nicht das Wort sei. Das Wort könne nur durch eine Analyse erkannt werden,da ein isolierter und gleichzeitig bedeutungskorrekter Gebrauch von Worten,speziell von "form words" mit Schwierigkeiten verbunden sei. Boas untersuchte in indogermanischen Sprachen weit verbreitete grammatikalische Klassen und zeigte auf,daß andere Sprachen auf solche Klassen völlig verzichten. So kam er zu dem Schluß,jede Sprachbeschreibung müsse das erarbeiten,was in Übereinstimmung mit der Morphologie einer Sprache ausgedrückt werde,und nicht,was sie ausdrücken kann .

Boas´Kritik galt den Traditionalisten,die die Unterschiede der Sprachen auf inhaltlicher Ebene ignorierten. Für Boas sind

---

1) F.Boas; zitiert nach F.P.Dinneen: An introduction to general linguistics. 1967:215-216 .

diese Unterschiede "...a result of the linguistic value,which in turn is an expression of the structural relations of a term in its system" 1) .

Im allgemeinen charakterisierte Boas mit seiner analytischen Methode die Festlegung allgemeiner Merkmale,mit deren Hilfe Sprachen beschrieben werden können. Boas war sich bewußt,daß manche Eigenschaften einer Sprache in allen Sprachen auffindbar und dies der Beweis für universale Merkmale des menschlichen Geistes sei 2) .
In der Tat betrachtete Boas nicht nur diese Sprachuniversalien, vielmehr vertrat er die Auffassung,daß alle Sprachen die Geschichte,Kultur und insbesondere das psychologische "make up" der Gemeinschaft reflektieren. Diese universale These war für Boas ein Teil einer Sprachtheorie,einer allgemeinen Sprachwissenschaft .

---

1) F.Boas 1911;zitiert nach F.P.Dinneen,a.a.O.,S.218 .
2) F.Boas: "Anthropology" 1908.In: Lectures on science, philosophy and art,1907-1908 (by several authors),5-28; 1911:71 .

2.3 Die Linguistik nach Boas

Die amerikanische Linguistik wurde nach Boas von 1930 bis 1950 weitgehend von Sapir und Bloomfield geprägt. Ihre Arbeit beschäftigte sich hauptsächlich mit deskriptiver Phonologie und Morphologie und schuf zugleich die Arbeitsgrundlagen für ihre Nachfolger,die Linguisten der 50er Jahre.
Mit ihrer Einschränkung auf die beiden genannten Bereiche verfolgte die amerikanische Linguistik dieser Periode jedoch das Ziel,die Sprache einer induktiven wissenschaftlichen Analyse zugänglich zu machen,die empirisch,exakt und objektiv durchführbar sein sollte. Methodisch führten sie das sogenannte "controlled experiment" ein,wodurch die in die Untersuchung involvierten variablen Faktoren präzise identifiziert und analysiert werden konnten .
Diese angestrebte Exaktheit konnte von ihnen nur innerhalb einer phonologischen und morphologischen Untersuchung erreicht werden,ohne dabei ihre Kompetenzen zu überschreiten. Wobei ihnen jedoch bewußt war,nicht dem Anspruch einer umfassenden Sprachanalyse genügen zu können. Die einseitige Betonung der Phonologie und Morphologie brachte dieser Linguistik den Vorwurf ein,sie sei an anderen Aspekten der Sprachuntersuchung,z.B. der "Bedeutung",desinteressiert.

Eine derartige Kritik übersieht meines Erachtens das Hauptanliegen der Linguistik der angesprochenen Periode,die nicht eine Sprachtheorie bilden,sondern lediglich ein Teilstück zu einer solchen beitragen wollte.

Um für die Indianersprachen eine Grammatik erstellen zu können, sollten keine "rules for usage" aufgestellt,sondern alle sprach-

lichen Äußerungen so aufgezeichnet werden,daß die Sprachhandlungen des jeweiligen Sprechers exakt reproduzierbar wären. Da derartige Sprachäußerungen durch ihre Laute keine Auskunft darüber geben,was an ihnen richtig oder falsch sei,war der Linguist gezwungen,die zu untersuchenden Daten auf der Grundlage präziser Techniken und Methoden zu segmentieren und anschließend zu klassifizieren.

Solche Daten wurden mit Hilfe von "native speakers" gewonnen, im darauffolgenden Schritt in Klassen eingeteilt und verschiedenen Ebenen der Beschreibung zugeordnet,aus deren Hierarchie schließlich die Grammatik resultiert.

2.3.1 Sapir

Sapir schloß sich mit seiner Sprachkonzeption den Traditionalisten an,indem er die "Bedeutung" zu einer grundlegenden Kategorie erklärte. Sätze waren für ihn Sprachrepräsentationen von Propositionen,wobei dem Vorstellungsvermögen die führende Rolle innerhalb der Sprache zukam. Trotz dieser Anlehnung an die traditionelle Auffassung des Begriffs "Bedeutung" räumte er ein,daß wegen ihres nicht eindeutigen Charakters dieser Begriffe nicht zum Ausgangspunkt einer Sprachanalyse genommen werden könnte. Er vertrat die Auffassung,daß allein die Form der Sprache konstant bleibe und deshalb isoliert untersucht werden sollte .

Anhand seiner vielfältigen Untersuchungen der Indianersprachen trug Sapir viel zur Entwicklung des amerikanischen Strukturalismus bei,besonders mit seinen Publikationen: LANGUAGE (1921) und "sound patterns in language" (1925) .
In LANGUAGE berichtete er von seinen Erfahrungen mit der "Athabaskan-family",einer amerikanischen Indianersprachgruppe:

> "I found that it was difficult or impossible to teach an Indian to make phonetic distinctions that did not correspond to points in the pattern of his language,however these differences might strike our objective ear,but that subtle, bearly audible phonetic differences,if only they hit the points in the pattern,were easily and voluntarily expressed in writing...two historically related languages or dialects may not have a sound in common,but their ideal sound systems may be identical patterns" 1) .

---

1) E.Sapir; An introduction to the study of speech. Harcourt,Brace and company,Inc. 1921,S.57 .

Sapir faßte seine Erfahrungen wie folgt zusammen:

> "The same phonetic difference may have entirely different structural values from language to language...there is power or force in the structural system itself. The habits that constitute the control of one´s native language are not habits concerning items as items,but habits concerning contrastive items as functioning units of an ordered system of structural patterns" 1) .

Sapirs Sprachkonzeption unterscheidet sich von dem Saussureschen Strukturalismus dadurch,daß er außer der Strukturanalyse der Sprache auch die Kultur eines Volkes berücksichtigt. Aber auch wie Saussure unterschied Sapir zwischen einem physischen und einem idealen System in der Sprache,betonte aber,daß das ideale System ein reales und außerordentlich wichtiges Prinzip im Leben einer Sprache sei 2). Sapir vertrat die Ansicht,daß das phonologische Modell,das die Relation und die Funktion der phonetischen Elemente bestimmt,auch nach Veränderung seines phonetischen Inhalts erhalten bleiben kann: Es kann vorkommen, daß zwei historisch miteinander verwandte Sprachen oder Dialekte zwar keinen gemeinsamen Laut besitzen,aber die Modelle ihrer idealen Lautsysteme identisch sind. Es können aber auch zwei Sprachen identische Laute haben,deren phonologische Modelle sich voneinander unterscheiden 3).

H.Hoijer formulierte Sapirs Gedanken so: Da jede Sprache nach einem gewissen Modell geformt ist,gliedert sie die Wirklichkeit

---

1) E.Sapir: "Sound patterns in language". In: Language 1. 1925, S.42,43,50. Vgl.dazu auch C.C.Fries: Linguistics and Readings. 1962:62 .
2) E.Sapir; Language 1921. Dt. Die Sprache 1961:57 .
3) Ebda.

auf ihre Art und zwingt allen,die sich ihrer bedienen,diese Segmentierung der Welt auf. Die Sprache formt die Gedanken . Menschen mit anderen Sprachen sehen die Welt auch aus anderer Perspektive 1) .

Diese Gedanken von Sapir (und Whorf),von denen die "linguistische Relativitätstheorie" ausgeht,fanden bei Saussure keine Parallele .

---

1) Vgl.dazu Ju.D.Apresjan; a.a.O.,S.42ff.

2.4 Zusammenfassende Stellungnahme

Zusammenfassend kann festgestellt werden,daß sich,im Unterschied zur Sprachwissenschaft in Europa,der amerikanische Strukturalismus (Deskriptivismus) in enger Anlehnung an die Anthropologie entwickelte. Seine ursprüngliche Zielsetzung galt der Ausarbeitung von Methoden für die strukturale Linguistik,die gleichermaßen auf bekannte wie auch auf exotische Sprachen anwendbar sein sollten. Vom Aussterben bedrohte Sprachen sollten festgehalten und Beziehungen zwischen Eingeborenensprachen herausgearbeitet werden. Dies bedeutet jedoch nicht,daß sie ihre Analyse der Indianersprachen gänzlich unabhängig von der europäischen Sprachwissenschaft betrieben haben; sie orientierten sich vielmehr an dem Wissenschaftsanspruch und den Arbeitsmethoden der Junggrammatiker .

Die amerikanischen Strukturalisten strebten die Anerkennung der Linguistik als wissenschaftliche Disziplin und ihre Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen an. Die Untersuchung der Indianersprachen hatte zur Folge,daß neuartige Methoden entwickelt werden mußten. Mit ihrer Hilfe sollten aus dem aufgezeichneten Material die phonologischen und morphologischen Elemente sowie ihre syntaktischen Beziehungen analysiert und beschrieben werden. Ihren Ausdruck fanden diese veränderten Methoden in einer neu geschaffenen Terminologie: Übereinstimmend mit anderen Schulen gehen sie auch von Sprech- und Spracheinheiten,d.h. von Lauten und Phonemen aus,benutzen aber anstelle von LANGUE und PAROLE die Begriffe STRUKTUR und TEXT .

Man sieht also,daß sich hinsichtlich der Methode des amerikanischen Strukturalismus und der europäischen Linguisten-

kreise zwei Ausrichtungen unterscheiden lassen: Die nicht-objektivistischen Schulen (Saussure und die Kopenhagener Schule um Hjelmslev) und die objektivistische Forschungsrichtung (wie die Vertreter des amerikanischen Strukturalismus und der Prager Kreis um Jakobson) .

Zum anderen unterscheiden sich die verschiedenen strukturalistischen Schulen hinsichtlich der Bestimmung ihres Untersuchungsgegenstandes,der entsprechend der veränderten Methodik verschieden definiert wird. Hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes läßt sich grob eine ähnliche Unterteilung vornehmen: einmal in Schulen,die die Langue als wesentlichen Gegenstand bestimmten,also die Vertreter der nicht-objektivistischen Richtung,und in andere Schulen,als Vertreter des Objektivismus,die sowohl die LANGUE als auch die PAROLE als Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung ansahen. Die Differenzen,die sich aus der unterschiedlichen Bestimmung ergaben,sollen im folgenden Überblick noch einmal kurz dargestellt werden:

Die von Saussure geforderte klare Unterscheidung zwischen Synchronie und Diachronie wurde von den Kopenhagenern,jedoch nicht von den Pragern und den Amerikanern,übernommen;Sapir und Hockett betonten die Diachronie ebenso stark wie die Synchronie.

Analog verhält es sich mit dem von Saussure eingeführten Begriffspaar LANGUE und PAROLE: während die Kopenhagener ihre inhaltliche Bestimmung genau an Saussure orientierten,übernahmen die Prager und die Amerikaner diese Unterscheidung nicht. Während die Kopenhagener das Phonem als eine elementare Figur der Ausdrucksebene betrachteten,das sich jedoch in seinen Komponenten zerlegen lasse,und die Prager das Phonem als ein

Bündel phonologisch relevanter Merkmale definierten,erklärten die Deskriptivisten,von wenigen Ausnahmen abgesehen 1),die Komponentenanalyse der Phoneme als sekundär .

Von der Linguistik des 19.Jhs.,von der sich Saussures Theorie völlig abgewandt hatte,nahmen die Amerikaner erklärten Bezug auf die Entwicklung objektiver,wissenschaftlicher Beschreibungsmöglichkeiten der Sprache. Diese Grundhaltung,die dem empirisch-wissenschaftlichen Denken entsprang,fand ihre inhaltliche Entsprechung in der Parole als wesentlichen Untersuchungsgegenstand .

Aufgrund solch offensichtlicher Unterschiede zwischen Saussures Strukturalismus und den ihm nachfolgenden linguistischen Schulen läßt sich feststellen,daß die verschiedenen strukturellen Schulen keineswegs nur als Varianten des Saussureschen Strukturalismus angesehen werden dürfen. Andernfalls werden die unterschiedlichen Ausrichtungen wegen ihres gemeinsamen Zieles - Erstellung einer Grammatiktheorie - miteinander identifiziert,ohne daß dabei die methodologischen Differenzen berücksichtigt werden .

---

1) Vgl. Hocketts "A manual of phonology". Baltimore,Waverly Press 1955 .

3. Bloomfield

3.1 Kurzbiographie

Bloomfield (1887-1949) besuchte,nach Abschluß seiner College-Ausbildung (Deutschstudien),im Jahre 1906 die "University of Wisconsin",um dort als Assistent für Deutsche Sprache zu arbeiten und gleichzeitig zu promovieren. Dort begegnete er Brokosch,der für seine Entwicklung zum Sprachwissenschaftler von entscheidender Bedeutung war. Brokosch,der dort unter Prof. Hohlfeld arbeitete,muß ihn stark beeindruckt haben,so daß sich Bloomfield folgendermaßen erinnert:

> "... on a small table on Brokosch´s dining room there stood a dozen technical books (I seem to remember that Leskien´s old Bulgarian grammar was among them) and in the interval before lunch Brokosch explained to me their use and content. By the time we sat down to the meal,a matter of fifteen minutes,I had decided that I should always work on linguistics" 1) .

Nach zweijähriger Arbeit und Studium in Wisconsin wechselte Bloomfield zur "University of Chicago",wo er unter der Leitung von Francis A.Wood arbeitete,der als Thema seiner Dissertation "A semasiologic differentiation in germanic secondary Ablaut" empfahl .

Bloomfield wurde folglich zu Beginn seiner linguistischen Studien mit der europäischen Linguistik vertraut gemacht .

---

1) L.Bloomfield: "Initial K in German". In: Language 14. 1938:311-312 .

Von 1913 bis 1914 ging Bloomfield nach Leipzig und Göttingen, um dort sein Linguistikstudium zu intensivieren. Hier arbeitete er zusammen mit August Leskien - mit dessen Arbeit er schon vorher durch Brokosch bekannt gemacht worden war -,Karl Brugmann und Hermann Oldenberg 1). 1914 publizierte er sein erstes Buch "An introduction to the study of language",das das gleiche Ziel verfolgte,wie die 1867 und 1875 von Whitney veröffentlichten Arbeiten,einen Überblick über die Erkenntnisse der Sprachwissenschaft bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zu geben. Durch seinen Studienaufenthalt in Deutschland wurde Bloomfield also über den Rahmen seiner Dissertation hinaus mit der komparativen und historischen Linguistik der Jung-grammatiker bekannt und legte wenig später mit seiner Publikation über Indianersprachen eine deskriptiv verfahrende Arbeit vor .

Während des Ersten Weltkriegs beschäftigte Bloomfield sich mit deskriptiven Untersuchungen der Tagalog-Sprache und veröffentlichte seine Ergebnisse 1917,was die Unwahrscheinlichkeit zeigt,daß er von dem während des Ersten Weltkriegs veröffentlichten Werks Saussures COURS nachhaltig beeinflußt gewesen war. Abgesehen von der Tatsache,daß es zu dieser Zeit kaum Kontakte zwischen Amerikanern und Europäern gab,ging Bloomfield ohnehin methodisch völlig anders vor: er entwickelte seine Auffassungen über die Sprache grundsätzlich aus den praktischen Untersuchungen der Indianersprachen,was ihn von Saussure unterschied .
Trotz dieser Unterschiede ist es nicht zu leugnen,daß Bloomfield mit Saussure die Ansicht vertrat,daß weder die Laute einer Sprache noch deren Bedeutung das eigentliche Objekt der Untersuchung seien,sondern "die Verbindung bestimmter Laute mit einer

---

1) Vgl.B.Bloch:"Leonard Bloomfield". Language 25.1949,S.87-88.

bestimmten Bedeutung". Bloomfield beschäftigte sich,wie seine Vorgänger Boas und Sapir,hauptsächlich mit Indianersprachen und veröffentlichte seine Ergebnisse in mehreren Publikationen. 1922 beschäftigte er sich mit einer deskriptiv-komparativen Untersuchung einiger Algonkin-Sprachen. 1925 arbeitete er als Ethnologe in dem "Canadian Department of Mines".
Seine umfassendste Arbeit,die zugleich seinen Ruf als Begründer des amerikanischen Strukturalismus begründete,wurde die 1933 publizierte Monographie LANGUAGE,die bald an amerikanischen Universitäten als Lehrbuch eingeführt wurde.

3.2 Einführungen in die Linguistik Bloomfields

Einen wesentlichen Beitrag zu der sprachwissenschaftlichen Entwicklung Bloomfields bildete die kritische Rezeption der Ergebnisse der Junggrammatiker. Bloomfield erkannte,daß eine große Menge des germanischen Wortschatzes nicht allein durch die junggrammatische Theorie des "regular sound change" erklärt werden konnte. Er war der Ansicht,daß es in der Sprache ein kreatives Element gäbe,das neue Formen zuließe,die sich analog zu alten Formen bildeten. Dieser Vorgang sei ein Prozeß, der systematisch wie der Prozeß des "regular sound change" untersucht werden müßte. Bloomfield forderte die analoge Durchführung dieses Prozesses "without appealing to vague ideas of sound symbolism and without assuming innumerable ad hoc solutions" .

Auf diesen Vorgang ging Bloomfield in seiner Dissertation ein:

> "If we possessed sufficient records of the germanic tongues in their historic development,each set of words could be traced to its origin from one or several roots,many analogies could be recognized,and the semasiologic development could be observed, but unfortunately the meagerness of our records and their uncolloquial character frustrate such an attempt" 1) .

Dies verdeutlicht seine Einschätzung der Bedeutung der sprachgeschichtlichen Entwicklung bei der Erklärung solcher analogen Prozesse. Er lehnte es ab,den germanischen Wortschatz nur mit

---

1) L.Bloomfield: "A semasiologic differentiation in germanic secondary Ablaut",1911. In: C.F.Hockett; A Leonard Bloomfield Anthology,S.5 .

Hilfe der Theorie "regular sound change" zu erklären:

> "The vocabulary of the IE (Indo-European) languages as we have it is the product of countless analogic and 'contaminative' developments,formations,and reformations,the result of myriad workings and changes of human language tendencies and habits. It exhibits numberless groups of rime-words,ablaut parallels, and other traces of associational and emotional activity of the human mind" 1) .

Bloomfields empirisch-wissenschaftliche Methode war bereits im 19.Jh. dominierend und wurde vom Neopositivismus im 20. Jh. weiterentwickelt. Diese Methode läßt den Linguisten subjektive Begriffe wie "Idee","Gedanke","Gefühl" und "Wunsch" im physiologischen oder soziologischen Sinne neu definieren und "Bedeutungen" auf tatsächliche Ereignisse,physikalische Gegenstände und körperliche Geschehnisse beziehen .

Über Bloomfields Linguistik und seine Sprachkonzeption herrschte (und herrscht immer noch) Uneinigkeit. Dabei gerieten seine wichtigsten Beiträge und deren Bedeutung für die Entwicklung der Sprachwissenschaft völlig in Vergessenheit. So hoben Grinder und Elgin mit Nachdruck hervor:

> "1. The object to be described is not the written language but the spoken one,and the relation of the linguist to the language must be that of a nonmanipulating observer.
> 2. The set of structures that the linguist discovers in the language he is studying must be characterized in an absolutely explicit manner,without any overt or covert appeal to the general cognitive or linguistic abilities of the individuals using the description" 2) .

---

1) Zitiert nach W.G.Moulton:"Leonard Bloomfield as Germanist". In C.F.Hockett,a.a.O.,S.516-17 .
2) J.Grinder/S.Elgin; Guide to transformational grammar:History, theory,practice. 31 Waltham,Xerox 1973.Zitiert nach Hymes und Fought,a.a.O.,S.102

Hymes und Fought führten die von Bloomfield betonten Punkte auf Boas zurück. In ihrem Buch "American structuralism" sprachen sie Bloomfield das alles ab,was die Entwicklung der Linguistik vorangetrieben hatte. Stattdessen erwähnten sie in diesem Zusammenhang entweder Boas,Sapir oder beide. Sie unterließen es geflissentlich,auf Gemeinsamkeiten von Boas und Sapir mit Bloomfield hinzuweisen. Darum ist es schwer,Bloomfields Stellung innerhalb der Linguistik,und insbesondere in der amerikanischen Sprachwissenschaft,zu durchschauen bzw. ihm überhaupt eine Rolle zuzuweisen.

Bloomfields Karriere begann ohne Zweifel mit der Verpflichtung, der Linguistik zum Status einer Wissenschaft zu verhelfen,und er lehnte es ab,für linguistische Tatsachen apriori Erklärungen zu geben. Bloomfields Methode versteht sich als ein Argument gegen jede spekulative Interpretation und gegen Vorurteile gegenüber der Linguistik als Wissenschaft .

Ferner ist es unbestritten,daß Bloomfields linguistische Arbeiten darauf hinzielten,noch detailliertere Prinzipien der Sprachbeschreibung auszuarbeiten,um dadurch den wissenschaftlichen Anspruch der strukturalen Linguistik verfestigen zu können. Unter wissenschaftlicher Sprachforschung verstand Bloomfield nicht,alle zu Sprache gehörigen Aspekte in ihrer Gesamtheit als Strukturalist behandeln zu können,sondern wollte vielmehr die Beschränkung auf den strukturellen Aspekt der Sprache einen möglichst vollständig bearbeiteten Teil einer umfassenden sprachanalyse beitragen. Bloomfields Hauptziel bestand in der Erstellung einer Grammatiktheorie,die einen wesentlichen Beitrag zu einer Gesamtsprachtheorie leisten sollte. Damit wird gleichzeitig sein Wissenschaftlichkeits- und Autonomieanspruch der strukturalen Linguistik verdeutlicht, den er lediglich für die Untersuchung der Grammatik einer

Sprache in Anspruch nahm; keinesfalls für die Linguistik schlechthin.

Nach Bloomfields Auffassung wurde die Psychologie,wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden,keineswegs aus der Sprachanalyse ausgeschaltet,wie C.C.Fries 1) zu behaupten pflegte. Denn nach der Ansicht von Fries besteht Bloomfields Position darin,die Autonomie der Sprachwissenschaft zu fördern und somit unabhängig von der Psychologie zu werden.
Richtig ist aber,daß Bloomfield der Meinung ist,die Erklärung der Sprachmechanismen fällt in den Aufgabenbereich der Psychologie und nicht in der des Strukturalismus.

Hymes und Fought stellen mit recht fest,daß Bloomfield bis heute zu Unrecht die Position der Ablehnung der "Bedeutung" vorgeworfen wird. In Wirklichkeit verlieh Bloomfield dem Gebrauch der "Bedeutung" Nachdruck in der Analyse wie in der Sprachbeschreibung. Entsprechend äußerte er sich auch in vielen Publikationen. Trotzdem wird von ihm immer noch das Gegenteil behauptet,wie man es z.B. bei M.Ivic nachlesen kann:

> "Bloomfield´s methods were further elaborated by his pupils who kept strictly to his principles;the category of meaning had to be excluded from analysis" 2) .

---

1) Vgl.C.C.Fries: "The Bloomfieldian `school´". In: Trends in European and American linguistics 1930-1960,ed. by Ch. Mohrmann,A.Sommerfelt and J.Whatmough 1962:203-209.
2) M.Ivic:"Trends in linguistics". Janua Linguarum,series minor, 42. The Hague,Mouton 1965:159. Zitiert nach Hymes und Fought, a.a.O.,S.106 .

3.3 Das Verhältnis der Linguistik Bloomfields zur Psychologie

Wie schon erwähnt wurde, interessierte sich Bloomfield in erster Linie für die Untersuchung von gesprochenen Indianersprachen, um für diese, vom Aussterben bedrohte Sprachen, ein Alphabet und eine Grammatik zu erstellen. Zur Aufzeichnung - nicht zur Beschreibung der Produktion - solcher Sprachen sah sich Bloomfield nicht veranlaßt, die Psychologie zur Erklärung seines Sprachmodells heranzuziehen .

Die von Bloomfield in LANGUAGE eingeführten behavioristischen Methoden bedeuten jedoch nicht, daß er, wie Esper (1968) behauptete, psychologische Ergebnisse für die Lösung sprachwissenschaftlicher Probleme verwandt habe; vielmehr hatte Bloomfield darauf verwiesen "...how the two main present-day trends of psychology (mentalism and behaviorism) differ in their interpretation..." 1) .
So sind auch die von Bloomfield in seinem Buch (Language) eingeführten Begriffe, wie "stimuli" und "response", nicht so zu verstehen, als ob er seine Aufgabe der Sprachbeschreibung mit Hilfe der Psychologie durchführen wollte. Sie sollten eher im Sinne von Fries aufgefaßt werden:

> "Bloomfield does use these terms just to provide an illustration of the function of language in society " 2) .

Bloomfield ist aber der Ansicht, daß nach einer umfassenden Sprachanalyse, die seiner Auffassung nach die eigentliche

---

1) L.Bloomfield; Language 1933. Preface, VII .
2) Vgl.C.C.Fries, a.a.O.

Aufgabe eines Strukturalisten übersteige,die psychologische Unterstützung für die Erläuterung von Sprachprozessen unentbehrlich sei:

"We do not understand the mechanism which mekes people say certain things in certain situations,or the mechanism which makes them respond appropriately when these speech-sounds strike their ear-drums. Evidently these mechanisms are a phase of our general equipment for responding to stimuli . These mechanisms are studied in physiology and,especially,in psychology. To study them in their special bearing on language, is to study the psychology of speech,linguistic psychology. In the division of scientific labor,the linguist deals only with the speech signals...; he is not competent to deal with problems of physiology or psychology" 1) .

Statt die Psychologie aus der Sprachanalyse zu verbannen, präzisierte Bloomfield somit die Aufgabe eines Struktutalisten innerhalb einer Sprachanalyse und warnte gleichzeitig davor, die Ziele des Strukturalismus mit denen der Linguistik gleichzusetzen. Damit wird einmal mehr deutlich,wie die Kritik von Esper und anderen ihr Ziel verfehlte.

Bloomfields Konzeption zufolge konnte eine Sprachanalyse nur dann zustandekommen,wenn sich jede Fachdisziplin darauf konzentrierte,wozu sie befähigt sei. Anschließend seien dann diese Einzelergebnisse zusammenzutragen .
In der Verkennung dieser Konzeption liegt u.E. die Ursache für die unbegründeten Vorwürfe gegen Bloomfield. Diese Kritik verkannte gleichzeitig die Warnung Bloomfields,daß weder der Strukturalist seine Kompetenzen überschreiten noch die Komplexität der Sprachanalyse unzulässig reduzieren durfe.

---

1) L.Bloomfield; Language 1933:32 .

Wie komplex eine umfassende Sprachanalyse,zu der die Erstellung einer Grammatiktheorie lediglich einen Beitrag liefert, beschaffen ist,geht aus den folgenden Worten Bloomfields deutlich hervor:

> "The materialistic (or,better,mechanistic) theory supposes that the variability of human conduct,including speech,is due only to the fact that the human body is a very complex system. Human actions,according to the materialistic view,are part of cause-and-effect sequences exactly like those which we observe,say in the study of physics or chemistry. However,the human body is so complex a structure that even a relatively simple change,such as,say,the impingement on the retina of light-waves from a red apple,may set off some very complicated chain of consequences, and a very slight difference in the state of the body may result in a great difference in its response to the light-waves. We could foretell a person's actions...,only if we knew the exact structure of his body at the moment,or,what comes to the same things,if we knew the exact make-up of his organism at some early stage - say at birth or before - and then had a record of every change in that organism,including every stimulus that had ever affected the organism" 1) .

Die Inkompetenz des Strukturalisten,alle Probleme der Sprache zu beschreiben,erklärte Bloomfield anschaulich am Beispiel des Nervensystems:

> "The part of the human body responsible for...variable adjustment,is the nervous system...The working of the nervous system is not accessible to observation from without,and the person himself has no sense-organs (such as he has,for instance,for the working of the muscles in his hand) with which he himself could observe what goes in his nerves. Therefore the psychologist must resort to indirect methods of approach" 2) .

---

1) L. Bloomfield; a.a.O.,S.33 .
2) Ebda.

Um die Behandlung derart schwieriger Bereiche mit Erfolg durchführen zu können,empfahl Bloomfield die Aufteilung der Linguistik in mehrere Bereiche und beschränkte sich seinerseits auf ihren strukturellen Teil. Nicht zuletzt durch die wertvollen Einzelergebnisse des Strukturalismus,vor allem in der Morphologie und zum Teil in der Syntax,wurde diese Aufteilung gerechtfertigt 1). Gerade die Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes und die erklärte Unmöglichkeit, allwissend zu sein,verschaffte der Linguistik die Entwicklung zu einer Wissenschaft.

Bloomfields Meinung,daß psychologische Fragen vom Strukturalisten nicht zu lösen seien,bestätigt die Tatsache,daß in keiner Wissenschaft bis heute die Definition von psycholinguistischen Konstrukten und Sprachfähigkeit geklärt ist, bzw. welche psychologischen Prozesse beiden zugrunde liegen. Geklärt ist auch Ollers Frage nicht,ob es eine,auf allen Sprachleistungen basierende,allgemeine Sprachfähigkeit gibt 2), oder ob die Sprachfähigkeit,nach Carroll,sich aus verschiedenen, voneinander getrennten Faktoren zusammensetzt 3) .

---

1) Zu erwähnen sind hier die Unterscheidung zwischen gebundener und freier Form,zusammengesetzter und einfacher Morpheme; die Definition von Konstituent,Klasse und Konstruktion sowie die Einführung der Substitution als Operation zur Ermittlung von Form-Klassen .

2) Vgl.J.W.Oller 1970 .

3) Vgl.J.B.Carroll 1953 u. 1956 .

3.4 Bloomfields Auffassung vom Prozeß des Sprachwandels

Wie die Junggrammatiker,betrachtete Bloomfield den Prozeß des Lautwandels als mechanisch,regelmäßig und bedeutungsunabhängig. Und er führte seine Untersuchung von Indianersprachen,besonders die der Algonkin-Sprachfamilie,unter Mithilfe der methodischen Grundlagen der Junggrammatiker durch. Besonders die These des "regular sound change" nimmt in seiner Konzeption eine bedeutende Rolle ein. Im Unterschied zu der Annahme des "vereinzelt auftretenden und unerklärbaren Wandels" (sporadic unexplainable changes) war diese These der Junggrammatiker nicht nur für die Entwicklung der Phonetik,sondern auch für den allgemeinen Fortschritt der Sprachwissenschaft von Bedeutung. Bloomfield teilte die Auffassung der Junggrammatiker,wenn er die Unabhängigkeit des "regular sound change" hervorhob:

> "The change concerns only a habit of articulatory movement; phonetic change is independent of non-linguistic factors,such as the meaning,frequency, homonymy,or what not,of any particular linguistic form" 1) .

Gleichzeitig betonte er den normativen Charakter dieser These für die Techniken und Methoden der zeitgenössischen Strukturalisten:

---

1) L. Bloomfield; Language 1933:353-54 .

"(These theses)...are still today the working methods of every competent linguist. They have been refined and supplemented,but not replaced,by later acquisition,notably the phonemic principle and the mapping of dialect differences. Under these methods the phenomena of linguistic change,which buffled the scholars of the seventeenth and eighteenth centuries,can be compactly recorded and classified,and even subjected,within methodically defined limits to inference and prediction" 1) .

Bloomfield wies auch darauf hin,daß die Junggrammatiker ihre These des "regular sound change" nicht als hinreichende Erklärung für den Sprachwandel ansahen:

"The neo-grammarians could not claim,of course,that linguistic resemblances ever run in regular set. The actual data with which we work are extremely irregular - so irregular that centuries of study before the days of Rask and Grimm had found no useful correlation. The neogrammarians did claim,however,that factors of linguistic change other than sound-change will appear in the residual forms after we have ruled out the correlations that result from sound-change" 2).

Vielmehr erkannten die Junggrammatiker,daß

"the forms in ...(the) residue are not the results of a deviant...; their deviation is due not to sound-change, but to another factor of linguistic change" 3) .

---

1) L.Bloomfield: "Review of Hermann: Lautgesetz und Analogie". Language 8. 1932:220-32 .

2) L.Bloomfield; Language 1933,S.360 .

3) Ebda.,S.361 .

Die Junggrammatiker erkannten also auch andere Prozesse,wie "analogic change" und "borrowings",als zum Sprachwandel beitragende Umstände an. Ihrer Meinung nach waren diese Faktoren von besonderer Bedeutung für die Erklärung der Ausnahmen innerhalb ihrer Theorie vom regelmäßigen Lautwandel .

Im Unterschied zu den Junggrammatikern,die solche ausnahmenerklärende Prozesse als sekundär und ohne Beziehung zum phonetischen oder lautlichen Wandel betrachteten,nahm für Bloomfield der Prozeß des "analogic change" den gleichen Stellenwert ein,wie der des "regular sound change",und er müßte daher systematisch untersucht werden .

Nach Bloomfield können Lautgesetze durch historischen Vergleich phonetischer Übereinstimmungen zwischen Phonemen verschiedener Entwicklungsstadien einer Sprache hergeleitet werden. Ausnahmen,die sich durch die Lautgesetze nicht erklären lassen, können,seiner Meinung nach,mit Hilfe ihrer textlichen Umgebung oder mit Hilfe der Prozesse von "analogic change" und "borrowings" erklärt werden. Bloomfield betonte damit die Bedeutung,die der Untersuchung des Sprachwandels für die Erklärung der Sprachgeschichte zukommt:

> "If there exists anywhere a language in which these processes do not occur (sound-change independent of meaning,analogic change,etc.),then they will not explain the history of Indo-European or of any other language. A principle such as the regularity of phonetic change is not part of the specific tradition handed on to each new speaker of a given language,but is either a universal trait of human speech or nothing at all an error" 1) .

---

1) L.Bloomfield: "On the second system of central Algonquian". Language 1. 1925:130-56 .

Die Sprachgeschichte ihrerseits ist für den Bedeutungswandel (semantic change) von großer Bedeutung. Bloomfield wollte die "Bedeutung",trotz der mit diesem Vorgehen verbundenen Schwierigkeiten, mittels der überlieferten schriftlichen Dokumente in demjenigen Zusammenhang untersuchen,in den eine veränderte Bedeutung erstmals auftauchte:

> "(a semantic change) involves a favoring and disfavoring, and,as its crucial point,the extension of a favorite form into practical applications which hitherto belonged to the disfavored form. This crucial extension can be observed only if we succeed in finding the locutions in which it was,and in finding or reconstructing the modellocutions in which both forms were used alternatively. Our records give us only an infinitesimal fraction of what was spoken,and this fraction consists nearly always of elevated speech,which avoids new locutions" 1) .

Somit kann der Bedeutungswandel Bloomfield zufolge durch den Vergleich von schriftlichen Aufzeichnungen verwandter Sprachen und durch Strukturanalyse ihrer Formen erklärt werden:

> "Lexical and grammatical analysis cannot reveal the truth or falsity of a doctrine; linguistics can only make us critical of verbal response habits...It is only a prospect, but not hopelessly remote,that the study of language may help us toward the understanding and control of human events" 2) .

Im Gegensatz zu den Junggrammatikern bildet für Bloomfield der Prozeß des Sprachwandels keinesfalls den einzigen Gegenstand der Linguistik .

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.441 .

2) Ebda.,S.507,509 .

3.5 Bloomfields Verhältnis zu Physikalismus und Behaviorismus

Um das Verhältnis von Bloomfields Auffassung über Sprache zum Behaviorismus und Physikalismus näher zu erläutern,sollen im folgenden beide philosophischen Richtungen kurz umrissen werden .
Im Physikalismus (Reduktionismus) wurden wissenschaftliche Begriffe auf Begriffe der physikalischen Sprache reduziert bzw. wissenschaftliche Aussagen in Aussagen der physikalischen Einheitssprache übersetzt. Da aber psychologische und ähnliche Begriffe sich nicht ohne weiteres übersetzen lassen,glaubten die Physikalisten,diese Schwierigkeiten durch Anlehnung an den Behaviorismus umgehen zu können.
Diesem Vorgehen lag die Annahme zugrunde,alle sinnvollen Sätze der Psychologie würden sich auf physische,und damit physikalisch ausdrückbare Vorgänge am Körper des Menschen beziehen. Solchen Auffassungen begegnen wir im Wiener Kreis, vertreten durch Carnap und Neurath.

Da alle Begriffe reduziert wurden auf Begriffe der physikalistischen Sprache,wurde der Begriff nach dieser These nicht als gedankliche Widerspiegelung bestimmter Invarianzen zwischen den Individuen derselben Klasse gefaßt,sondern lediglich als Wort,das eine bestimmte Gesamtheit von individuellen Dingen, Sachverhalten oder Vorgängen bezeichnete .

Der Physikalismus interpretierte die einzelnen Dinge und Sachverhalte durch die Gemeinschaft aller ihrer Eigenschaften. Da es aber nicht möglich ist,alle diese vollständig anzugeben,ist das wahre Wesen eines Dinges niemals voll zu erfassen. Zur

Bestimmung dieses Wesens sind also Kenntnisse über die Beziehung des von uns gewählten Dinges zu anderen Dingen notwendig,sowie darüber hinaus über seine besondere Eigenschaften,die es von anderen Dingen unterscheidbar macht.

Für die Physikalisten läßt sich das Wesen eines unbekannten Dinges nur mit Hilfe bereits durch die semantische Analyse geklärter Begriffe definieren,deren quantitativ meßbare physikalische Bestimmung schon festgestellt wurde. Daher läßt sich das Forschungsobjekt des Physikalismus als ein Komplex von individuellen Punkten im Gefüge von Raum und Zeit und somit als quantitativ bestimmbar postulieren.
Auf diese Weise der Interpretation verschwanden sämtliche qualitativen Unterschiede zwischen Dingen,Systemen,etc.,und,um eine kritische Anmerkung zu machen,es erfolgte die Reduzierung aller Bereiche der Wissenschaft allein auf die Physik.

Mit dem positivistischen Verifikationsprinzip und bestimmten Elementen des Behaviorismus sowie des Mechanizismus verbunden, wurde der Physikalismus zu einem System des Neupositivismus gegen den dialektischen Materialismus ausgearbeitet. Die Amerikaner leisteten dazu ihren Beitrag mit dem in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. entwickelten Behaviorismus. Dieser bildete eine Richtung innerhalb der Psychologie,die das Verhalten von Mensch und Tier in Bezug auf Einflüsse der Umwelt untersuchte. Das bedeutet,der Behaviorist geht davon aus,daß jede Form von Tierischem oder Menschlichem - also auch die Sprache - beschrieben werden kann,indem bestimmte physikalische Vorgänge außerhalb des Individuums in Beziehung zu bestimmten Verhaltensweisen von ihm gesetzt werden,welche als Reaktionen auf diese physikalischen Vorgänge interpretiert werden.
Man kann das behavioristische Modell für den Lernvorgang folgendermaßen charakterisieren: Tritt ein bestimmter

unbedingter Stimulus (Reiz) S_1, der normalerweise von einer Response (Reaktion) R gefolgt ist, zeitlich oft genug mit einem anderen bedingten Stimulus S_2 auf, so erwirbt S_2 die Fähigkeit, an Stelle von S_1 selbst die Response R auszulösen.

Der Behaviorismus wurde stark geprägt vom Positivismus, dessen Einfluß vor allem dadurch zum Ausdruck kam, daß er jede Aussage, die über die Beschreibung des Verhaltens bzw. der Verhaltensweisen der Menschen und Tiere hinausging, als unwissenschaftlich ablehnte. Der Behaviorismus bestritt den wissenschaftlichen Charakter von Aussagen über Tatbestände wie Bewußtsein, Denken, Empfinden usw. 1) .

Bei der Untersuchung des Verhältnisses von Bloomfields Auffassung über Sprache zur Psychologie haben wir oben festgestellt, daß die einführung des Behaviorismus in seiner Arbeit LANGUAGE nicht aufgefaßt werden dürfe, als hätte er seine Sprachbeschreibungen mit Hilfe des Behaviorismus durchführen wollen. Ebenso glaubte Bloomfield nicht, mit Hilfe physikalischer Kategorien alle Probleme einer umfassenden Sprachanalyse ausräumen zu können. Dennoch sah er den Anspruch der Wissenschaftlichkeit der Linguistik in der Übersetzbarkeit von mentalistischen und metaphysischen Begriffen in eine Beobachtungssprache verwirklicht.
Bloomfields Überzeugung, die Sprachanalyse bedürfe zu ihrer Erklärung keiner mentalistischen Begriffe, fand ihre Bestätigung in der Grundhaltung des Physikalismus: Only such terms as are translatable into the language...are usable in any science.

---

1) Als Begründer des Behaviorismus gilt Watson; weitere Vertreter sind Hull, Lashley, Weiss, Skinner und Osgood.

Für Bloomfield waren also diese Begriffe überflüssig,solange sie durch direkte Übersetzung eliminierbar sind. Kämen aber Aussagen vor,die nicht übersetzbar sind,so gehörten sie,nach Bloomfield,nicht zur Wissenschaft. Also war sein Ziel die Befreiung der Wissenschaftssprache von mentalistischen und metaphysischen Termini. Jede Sprachbeschreibung,die ohne empirische Methoden verfährt,mußte mangelhaft bleiben. Im Physikalismus sah er eine Fortführung der positivistischen Methoden des 19.Jhs.,von deren wissenschaftlicher Beschaffenheit er fest überzeugt war.

Bloomfields Physikalismus,in Anlehnung an den amerikanischen Behaviorismus des 20.Jhs.,schloß sich ohne Zweifel den Auffassungen des Wiener Kreises an. Vertreten durch Carnap,hatte dieser bereits 1928 den Versuch unternommen,die "materielle Redeweise" zugunsten der "formalen Redeweise" abzuschaffen, welche nur noch von Syntax und Semantik der Wissenschaftssprache handelte. So wurde z.B. die materielle Redeweise "Stuhl ist ein Gegenstand" zu der formalen Redeweise "Stuhl ist ein Substantiv" umgeformt. Damit sollte der Begriff "Gegenstand" aus der Wissenschaftssprache zugunsten des Begriffs "Substantiv" eliminiert werden 1) .

Der dargestellte Physikalismus Carnaps gab die von Bloomfield gewünschte Objektivität der Sprachbeschreibung wieder. Carnap gab diese Form der Übersetzbarkeit 1936,dem Erscheinungsjahr von Bloomfields "Language or ideas?",jedoch wieder auf. Für ihn hatte es sich gezeigt,daß alle praktischen Zwecke der Übersetzbarkeit wissenschaftlicher Aussagen in Beobachtungsaussagen

---

1) Vgl.R.Carnap; Der logische Aufbau der Welt. Leipzig 1928;vgl. dazu auch Bense/Eisenberg/Haberland: Beschreibungsmethoden des amerikanischen Strukturalismus 1976.

nicht gefordert werden konnten,da in ersteren oft Dispositionsprädikate (inhärente Verhaltensmöglichkeiten,wie "in Wasser löslich","brennbar",etc.) benötigt wurden,die weder Beobachtungsaussagen hielten noch ohne weiteres in solche übersetzbar waren 1) .

Bloomfield seinerseits blieb der Grundhaltung des Physikalismus und somit des Positivismus in der Frage einer objektiven Beschreibung der Sprache treu. Er wandte sich aber gegen einen Physikalismus,der sich der formalen Logik bediente,auch wenn dieser zu ähnlichen Ergebnissen wie die Positivisten selbst gelangt war. Zum Beleg möchte ich Bloomfields Kritik am Wiener Kreis zitieren:

> "The path by which Carnap and Neurath...reach this conclusion (statements that are not made in physical terms are either scientifically meaningless or else make sense only if they are translated into statements about language) is of pure formal logic,with abstraction from all empirical content. Carnap employs mentalistic terms and to struggle with them, both Carnap and Neurath use linguistic terms without reference to their empiric background" 2) .

Trotz der Ähnlichkeiten zwischen der,im folgenden Zitat ausgedrückten,Meinung Bloomfields über die Bedeutung der Sprache bei der Erklärung des menschlichen Verhaltens und der Konzeption von Weiss,wie er sie in seiner Arbeit "A theoretical basis of

---

1) Vgl.R.Carnap:"Testability and meaning". Philosophy of science 3,1936:419-71; vgl.dazu auch Bense,a.a.O.

2) L.Bloomfield:"Language or ideas?" 1936. Language 12. S.89-95 .

human behavior" dargelegt hatte 1),gehen Bloomfields Beharren auf den objektivistischen Sprachuntersuchungen und seine Rezeption des Behaviorismus auf den,im 19.Jh. dominierenden, Positivismus und auf die,von Watson begründete,Ausrichtung der Psychologie zurück,und nicht,wie fälschlicherweise oft behauptet wird,auf Weiss.

> "The persons in a speech community coordinate their actions by means of language. Language bridges the gap between the individual nervous systems...In a way,language is to the social organism what the nervous system is to the individual. A stimulus acting upon any part of an animal may call forth a movement in any other part: the nervous system serves as a connection...In the social organism as stimulus acting upon one person may produce a response in any other person: the connection is produced by language" 2) .

Meiner Auffassung nach darf diese von Bloomfield unter Berufung auf Weiss häufig gebrauchte These von der Bedeutung der Sprache bei der Erklärung des menschlichen Verhaltens nicht zu der Schlußfolgerung führen,Bloomfield hätte in seiner Sprachbeschreibung auf Weiss rekrutiert. Vielmehr sehe ich darin eine Bekräftigung seiner Ansicht:

> "The peculiar factor in man which forbids our explaining his actions upon the ordinary plane of biology,is a highly specialized and unstable biological complex,and that this factor is none other than language" 3) .

---

1) Weiss definierte hier eine Sozialgruppe als einen Organismus,dessen Einheit durch die Interaktion zahlreicher Individuen auf die gleiche Weise bedingt sei,wie die Einheit des Einzelnen durch die Interaktion vieler Zellen. Diese Interaktion innerhalb einer Sozialgruppe werde hauptsächlich durch die Sprache bestimmt.
2) L.Bloomfield:"Philosophical aspects of language". 1942; in C.F.Hockett: A Leonard Bloomfield Anthology. 396-400 .
3) L.Bloomfield:"Linguistics as a science" 1930 .In: Stidies in Philology 27,553-57. Auch in Hockett,ebda.,S.227-30.

Die These von Weiss unterstützt also Bloomfields Behauptung, derzufolge das menschliche Verhalten durch die Sprache besser als durch den Rekurs auf übernatürliche Kräfte erklärt werden kann .

3.6 Bloomfields Begriff der "Bedeutung"

Den Bloomfield gemachten Vorwurf,er habe "Bedeutung" als Aspekt einer umfassenden Sprachanalyse ausschließen wollen,halte ich für gänzlich ungerechtfertigt und führe ihn auf ein mangelndes Verständnis von Bloomfields Gebrauch des Begriffs "Bedeutung" zurück.

Bloomfield war sich bewußt,daß er als Strukturalist nicht in der Lage gewesen wäre,dem umfassenden Begriff "Bedeutung" innerhalb einer komplexen Sprachtheorie gerecht zu werden. Einen solchen Begriff "Bedeutung"-(meaning) grenzte er von dem Begriff "Sprachbedeutung" (linguistic meaning) ab,den er wie folgt definierte:

"(1) Smallest and meaningless unit of linguistic signaling: phoneme;
(a) lexical:phoneme;
(b) grammatical:taxeme;
(2) smallest meaningful unit of linguistic signaling: glosseme; the meaning of a glosseme is a noeme;
(a) lexical:morpheme; the meaning of a morpheme is a sememe;
(b) grammatical:tagmeme; the meaning of a tagmeme is an episeme;
(3) meaningful unit of linguistic signaling,smallest or complex: linguistic form; the meaning of a linguistic form is a linguistic meaning;
(a) lexical:form; the meaning of a lexical form is a lexical meaning;
(b) grammatical:grammatical form; the meaning of a grammatical form is a grammatical meaning" 1) .

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.264 .

Dieser so eingeschränkte Begriff von "linguistic meaning",der in seinen Bestandteilen allein durch Analyse der Sprache gewonnen werden konnte,stellte lediglich einen Teil des umfassend gebrauchten Begriffs "meaning" dar,der sich nur unter Hinzunahme aussersprachlicher Faktoren konstituiert.

Die Sprachformen sollten durch die Beschreibung ihrer Merkmale (features of arrangement), der Anordnung,der phonetischen Modifikation,der Selektion und durch Modulation oder Gebrauch von sekundären Phonemen beschrieben werden. Mit solchen "features of arrangement" wird derjenige Teil der gesamten "meaning" ausgedrückt,den Bloomfield mit "linguistic meaning" bezeichnete. Die Untersuchung dieses Teils der "meaning" fällt in den Kompetenzbereich des Strukturalisten,weil die Morpheme einer Sprache der bezeichnenden,nicht der bezeichneten Ebene angehören.

Bloomfields Abgrenzung von "meaning" und "linguistic meaning" verwies nicht nur auf die Komplexität einer umfassenden Sprachanalyse,die vom Strukturalisten allein nicht geleistet werden kann,sondern bot auch einen handhabbaren Begriff von "meaning". Auf die nicht-sprachlichen Bestandteile eines umfassenden Begriffs "meaning" verwies Bloomfield ausdrücklich:

> "The term `meaning´which is used by all linguists,is necessarily inclusive since it must embrace all aspects of semiosis that may be distinguished as philosophical or logical analysis: relation,on various levels,of speech-forms to other speech-forms,relation of speech-forms to non-verbal situations (objects,events,etc.), and relations,again on various levels,to the persons who are participating in the act of communication" 1) .

---

1) L.Bloomfield:"Linguistic aspects of science"; in C.F.Hockett, a.a.O.

Der umfassend gebrauchte Begriff "Bedeutung" konnte nach Bloomfields Meinung nicht in den Sprachformen selbst gefunden werden,sondern beinhaltet die folgenden Relationen:

1) Die Beziehungen der Sprachformen zu anderen Sprachformen.
2) Die Beziehung der Sprachformen zu nicht-verbalen Situationen.
3) Die Beziehung der Sprachformen zu den Personen,die an der Kommunikation teilnehmen.

Somit dürfte hinreichend deutlich geworden sein,daß Bloomfield dem Begriff "meaning" große Aufmerksamkeit innerhalb seiner Sprachkonzeption widmete,wenngleich es ihm nicht möglich war, alle mit ihm verbundenen Probleme zu lösen.

Daß die "meaning" für Bloomfield auf allen Ebenen der Sprachanalyse eine wesentliche Rolle spielt,war ihm stets bewußt. Sogar "phonology involves the consideration of meaning" 1). In dem sinne,wie sie jedem Sprachteilhaber in seinem alltäglichen Bewußtsein zur Verfügung steht. So hatte Bloomfield sich diese Voraussetzung für die Beschreibung von Indianersprachen durch einen längeren Aufenthalt bei Indianerstämmen verschafft.

Auch Fries stellte fest,daß Bloomfield wiederholt auf die Schwierigkeiten bei der sprachwissenschaftlichen Behandlung der "meaning" hinwies,ohne jedoch ihren Ausschluß zu fordern:

> "Bloomfield repeatedly pointed out the difficulty of giving `a scientifically accurate definition of meaning for every form of language´and he did say that `the statement of meanings is the weak point in language study

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.78 .

> and will remain so until human knowledge advances very far beyond its present state'. Bloomfield did discuss meaning and the problems of stating meaning...nor can Bloomfield be said to deny the use of`meaning´in linguistic analysis. In fact Bloomfield insisted that the study of language necessarily involves the consideration and use of meaning"·1) .

Dahingehend ist Carrolls folgende Behauptung nicht zu rechtfertigen:

> "A general characteristic of the methodology of descriptive linguistics,as practised by American linguists today,is the effort to analyze linguistic structure without reference to meaning" 2) .

Diese Behauptung weise ich zurUck,weil Carrcll mit ihr ein pauschalisiertes Urteil Über die amerikanischen Deskriptivisten fällte und damit Bloomfields Arbeit mit denen seiner Nachfolger identifizierte.
Berechtigterweise hätte Carroll diese Kritik an den Arbeiten von Harris anbringen können,der seine Sprachanalyse erklärtermaßen bedeutungsunabhängig durchführen wollte 3).

Die von mir bereits erörterte Feststellung,daß Bloomfield der "Bedeutung" große Beachtung geschenkt hatte,soll auch im folgenden noch deutlicher werden.

---

1) C.C.Fries:"The Bloomfieldian `school´".In: Trends in European and American linguistics 1930-1960,ed.by Ch.Mohrmann,A. Sommerfelt and J.Whatmough. 1962:196-224.
2) J.B.Carroll; The study of language: A survey of linguistic and related disciplines. Cambridge,Harvard University Press 1953:5 .
3) Vgl.Z.S.Harris; Methods in structural linguistics 1951.

Innerhalb der Sprachwissenschaft lassen sich im wesentlichen vier verschiedene Auffassungen des Begriffs "Bedeutung" unterscheiden:

1) Die Betrachtung der "Bedeutung" als eine Relation/Funktion.
2) Die Auffassung,daß Bedeutung das Bedeutete,Vorstellung,Idee, Begriff,Inhalt ist.
3) Die mechanistisch-antimentalistisch-behavioristische Ansicht, die Bedeutung als außerhalb der Sprache befindlich betrachtet.
4) Die Gebrauchstheorie der Bedeutung und an sie anschließende handlungstheoretische Konzeptionen 1) .

Derart unterschiedliche Ansichten von "Bedeutung" zeigen die von Bloomfield wiederholt betonte Schwierigkeit,die sich auf verschiedenste Ebenen der Sprache erstreckt und in Kernbereiche der Philosophie,Psychologie und Soziologie führt.

Für den Strukturalisten würden sich nicht zu bewältigende Probleme stellen,wenn er eine jeder Sprachform entsprechende wissenschaftliche Definition zu erstellen suchte. Ein solches Unternehmen würde selbst für andere Disziplinen,in deren Kompetenzbereich das zu behandelnde Problem fiele,erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen;selbst wenn man unterstellt, sie wären "close to perfection" .

Diese Unvollkommenheit konzedierte Bloomfield auch für Bereiche der strukturalen Linguistik,mit der Folge,daß sich auch die Phonologie auf unveräußerliche Annahmen stützen muß:

> "...phonology and,with it,all the semantic phase of language study,rest upon an assumption,the fundamental assumption of linguistics: we must assume that in every speech-community some utterances are alike in form and meaning" 2) .

---

1) Vgl.Th.Lewandowsky;Linguistisches Wörterb. 1,"Bedeutung",S.89 .
2) L.Bloomfield; Language 1933,S.78 .

Gerade wegen dieser in Kauf genommenen,durch die Sprache selbst bedingten,Ungenauigkeiten konnte Bloomfield nicht den Anspruch einer perfekten Sprachanalyse erheben.

Die Schwierigkeit,Sprachformen genau zu definieren,beinhaltete, Bloomfields Auffassung nach,die Unfähigkeit,den Begriff der "Bedeutung" in umfassender Weise wissenschaftlich zu bewältigen. Solange die für die sprachanalyse benötigten Informationen fehlten,blieb der Sprachanalytiker auf das alltägliche Sprachbewußtsein als Arbeitsgrundlage angewiesen:

> "We trust to everyday knowledge to tell us whether speech-forms are the `same´or `different´. Thus,we find that the word man spoken on various bitch-schemes is in English still `the same´word,with one and the same meaning,but man and men are `different´words,with different meanings" 1).

Die unüberwindbare Problematik bei der wissenschaftlichen Definition von Sprachformen bringt ein "Bedeutungskriterium" hervor,das in uns und über das wir unbewußt verfügen. Dies bezeichnete Bloomfield als "ordinary meaning" unserer Sprache, auf die er seine Sprachbeschreibung gründete. Die Verwendung des Begriffs "ordinary meaning" stellte für Bloomfield nicht den Verzicht auf "meaning" im wissenschaftlichen Sinne als Beitrag zu einer vollständigen Sprachanalyse dar. Dennoch zeigte sich Bloomfield hinsichtlich des umfassenden Begriffs von "Bedeutung" optimistisch: Der Unterschied zwischen Lauten, wie z.B. e und a,die unterschiedliche Bedeutungen erzeugen, könnte möglicherweise von anderen Disziplinen als der strukturale Linguistik definiert werden "...in accurate terms, providing even for the case where we use man for more than an individual" 2).

---

1) L.Bloomfield; Language 1933:77 .
2) Ebda.

Bloomfields optimistische Einschätzung ergab den Hinweis,daß Sprachprobleme nicht nur durch die strukturale Linguistik gelöst werden könnten. Der dazu erforderliche Beitrag anderer, mit der Sprachuntersuchung beschäftigter Disziplinen verwies deutlich auf den interdependenten Zusammenhang,dem sich die strukturale Linguistik nicht entziehen will.

Bloomfields Anspruch,die strukturale Linguistik müßte ihre Forschung autonom betreiben,darf nicht zu dem Mißverständnis führen,er hätte ihre Interdependenz übersehen. Linguistik im umfassenden Sinne bedeutete für ihn nicht nur die Behandlung der strukturellen Probleme einer Sprache,sondern umfaßte zahlreiche weitere,zur Sprache gehörige Aspekte. Autonomie der Linguistik wurde demnach lediglich interpretiert als die Untersuchung der Struktur einer Sprache,die vom Strukturalisten ohne Zuhilfenahme anderer Disziplinen selbständig bewältigt werden könnte. Strukturale Linguistik war damit für Bloomfield nur als Teil einer umfassenden Linguistik aufzufassen.

Hinsichtlich der Komplexität des Begriffs "meaning",den Bloomfield vorübergehend aus pragmatischen Gründen auf offentlich beobachtbare sprachliche Bedeutung (linguistic meaning) reduzierte und sich in seiner Sprachanalyse auf die "ordinary meaning" stützte,stellte er unmißverständlich fest:

> "...as long as we pay no attention to meanings,we cannot decide whether two uttered forms are `the same´or `different´...1) .

Bloomfield machte sogar seine ersten Schritte in der Sprachbeschreibung von der "Bedeutung" abhängig:

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.77 .

"We know that the difference between English forms man and men is distinctive,because we know from ordinarily life that these two forms are used in different circumstances" 1) .

An gleicher Stelle verwies er auf die Schwierigkeiten der Sprachanalyse,die gerade aus der Unverzichtbarkeit des Aspekts der "Bedeutung" resultieren. Dementsprechend definierte er Sprachform als

"...the situation in which the speaker utters it and the response which it calls forth in the hearer... In order to give a scientifically accurate definition of meaning for every form of a language,we should have a scientifically accurate knowledge of every thing in the speaker`s world. The actual extent of human knowledge is very small,compared to this. We can define the meaning of a speech form accurately when this meaning has to do with some matter of which we possess" 2) .

Nach Bloomfields Auffassung von der Komplexität der "Bedeutung" bedurfte eine objektive Sprachuntersuchung genauer Information. Anhand seines Beispiels "Jack and Jill" zeigte Bloomfield,daß eine Sprachanalyse nicht nur Laute,sondern auch nicht-sprachliche Faktoren zu berücksichtigen habe.

Das Beispiel: Jack und Jill gehen spazieren. Jill ist hungrig. Sie sieht einen Apfel auf einem Baum. Sie macht ein Geräusch mit ihrem Kehlkopf,ihrer Zunge und ihren Lippen. Jack springt über den Zaun,klettert auf den Baum,pflückt den Apfel und bringt ihn Jill. Jill ißt den Apfel 3).
In diesem Kommunikationsablauf sind drei wesentliche Komponenten

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.77 .
2) Ebda.,S. 139 .
3) Ebda.,S.22. Deutsche Übersetzung vom Verfasser .

enthalten:

"A. Practical events preceding the act of speech.
B. Speech.
C. Practical events following the act of speech" 1) .

Für Bloomfield hatte B. (Speech) den Vorrang bei der Sprachbeschreibung:

"This (B.),of course,is the part of story with which we,as students of language,are chiefly concerned. In all of our work we are observing B.; A. and C. concern us only because of their connection with B." 2) .

Da aber A. und C. in Begleitung mit B. auftreten,kann somit B. nicht untersucht werden,ohne dabei A. und C. zwangsläufig zu berücksichtigen. Daß Bloomfield der Untersuchung des Falles B. den Vorrang gab,bedeutet nicht,Bloomfield hätte A. und C. außer acht gelassen:

"...we say that speech-utterance,trivial and unimportant in itself,is important because it has a meaning: the meaning consists of the important things with which the speech-utterance (B.) is connected,namely the practical events (A. and C.)" 3) .

Mit diesem Beispiel (Jack and Jill) bewies Bloomfield die Untrennbarkeit der Form sprachlicher Äußerungen von ihren Bedeutungen (wenn auch stark am Behaviorismus orientiert). Wie man sieht,umfaßt der Gegenstand einer Sprachanalyse zwei miteinander korrelierende Dinge: die lautliche Gestalt der Äußerung und die Situation,in der sie vorkommt.

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.23 .
2) Ebda.,S.25.
3) Ebda.,S.27.

In seinem Artikel "A set of postulates for the science of language" (1926) sind Situationsmerkmale sowie Situationen selbst Bedeutungen. Somit ist die "Bedeutung" viel umfassender als sie in der linguistischen Semantik aufgefaßt wird. Form und "Bedeutung" einer Äußerung sind nach diesem Beispiel voneinander nicht zu trennen. Eine Analyse der Formen war für Bloomfield immer auch eine Bedeutungsanalyse 1) .

Obwohl mit sprachwissenschaftlichen Methoden nicht alle Aspekte,die wie z.B. die körperliche Verfassung eines Sprachteilhabers zu "Bedeutung" beitragen,berücksichtigt werden können,dürfen Bloomfields Auffassung nach Sprachformen nicht von ihren Bedeutungen getrennt behandelt werden:

> "Forms cannot be separated from their meanings. It would be uninteresting and perhaps not very profitable to study the mere sound of a language without any consideration of meaning" 2) .

Mit einem weiteren Hinweis möchte ich nochmals die Unhaltbarkeit der gegen Bloomfield vorgebrachten Kritik,er hätte die "Bedeutung" aus der sprachwissenschaftlichen Untersuchung ausschließen wollen,betonen:

> "The study of speech sounds without regard the meanings is an abstraction: in actual use,speech-sounds are uttered as signals" 3) -

---

1) L.Bloomfield:"A set of postulates for the science of language". Language 2 (1926),S.153-164.
2) L. Bloomfield:"Meaning"; in Monatshefte für deutschen Unterricht 35. 1943,S.101-106.
3) L.Bloomfield; Language 1933. S.139 .

3.7 Einflüsse auf Bloomfields Linguistik

3.7.1 "Hindu-grammar" und Junggrammatiker

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit habe ich auf den Beitrag der Philosophie zur Entwicklung der Sprachwissenschaft verwiesen. Die Linguistik des 19.Jhs. wurde von zwei verschiedenen philosophischen Richtungen beeinflußt: zum einen von der idealistischen Philosophie,durch Gabelentz und Humboldt vertreten,die auf das 18.Jh. (Hegels Dialektik) zurückging; zum anderen durch die materialistische Philosophie (später bekannt als "positivistische Ideologie"),die auf dem 17.Jh. beruhte und ihren Einfluß auf die Junggrammatiker des späteren 19.Jh. ausübte .

In Anlehnung an die positivistische Ideologie galt zu dieser Zeit als Ziel innerhalb der Linguistik,die Sprachwissenschaft in eine,nach naturwissenschaftlichen Vorbildern ausgerichtete, streng wissenschaftliche Disziplin zu verwandeln .

Der Einfluß der positivistischen Ausrichtung und der den ihr verbundenen Junggrammatikern auf Bloomfield wird deutlich,wenn man sein phonemisches Prinzip betrachtet,das seiner Feldarbeit, z.B. in der deskriptiv-komparativen Algonkin-Linguistik, zugrunde lag .

Bloomfield führte die Resultate des späten 19.Jhs. vor allem auf die damals betriebene Beschäftigung mit der "Hindu-grammar"

zurück. So verwies er beispielsweise auf die Untersuchungsergebnisse in Liebichs Konkordanz:

> "...in the fifth century of our era the text of Panini`s rules had the form which it has today. The descriptive grammar of Sanskrit,which Panini brought to its highest perfection,is one of the greatest monuments of human intelligence and (what concern us more) an indispensable model for the description of languages. The only achievement in our field which can take rank with it is the historical linguistics of the nineteenth century,and this, indeed,owed its origin largely to Europe`s acquaintance with the Indian grammar" 1) .

Die Beschäftigung mit der "Hindu-grammar" ermöglichte den europäischen Linguisten erstmals den systematischen Vergleich indogermanischer Sprachen. Bloomfields Hochschätzung ihrer Untersuchungsmethoden legt die Vermutung nahe,daß sie ihm als Muster für die Entwicklung seiner deskriptiven Linguistik gedient haben:

> "The Indian grammar presented to European eyes,for the first time,a complete and accurate description of a language,based not upon theory but upon observation. Moreover,the discovery of Sanskrit disclosed the possibility of a comparative study of languages...Even more important was the insight into linguistic structure which one get from the accurate and systematic Hindu grammar...The Hindu-grammar taught Europeans to analyse speech-forms;when one compared the constituent-parts,the resemblances,which hitherto had been vaguely recognized,could be set forth with certainty and precision" 2).

---

1) L.Bloomfield:"Two models of grammatical description"; WORD 10,S.219 .

2) L.Bloomfield; Language 1933,S.11 u. 12 .

Bloomfields spätere methodische Einschränkung auf die Phonologie und Morphologie mag durch die überzeugenden Erfolge der systematischen "Hindu-grammar"-Analyse beeinflußt worden sein. Seine Kenntnis der Methoden der früheren "Hindu-grammarians" war ihm sicherlich auf dem Gebiet der strukturalen Linguistik dienlich.

Von all den Autoren des 19.Jhs. war Bloomfield von Leskien am meisten beeinflußt:

> "It is surely no accident that the best of these,in the field of the slavic and baltic languages,were furnished by August Leskien...,a scholar who took a leading part in laying the foundations of historical methods of research" 19 .

Durch seine Bekanntschaft mit Leskien hatte Bloomfield bereits zu Beginn seiner linguistischen Ausbildung Kenntnisse von den Methoden der Junggrammatiker. Diese,die unter dem Einfluß der Naturwissenschaften standen,beeinflußten auch Bloomfield,wie sich in seinen stetigen Bemühungen um eine objektive Untersuchung der Sprache zeigt. Vor allem wird dies deutlich in seinen Studien von Sprachen,die nicht zur indogermanischen Sprachfamilie gehören. Bei der Untersuchung der Algonkin-Sprachfamilie verfuhr er nach folgenden Verfahrensweisen:

a) Beschreibung und Geschichte;
b) die Bewertung von Sprachaufzeichnungen;
c) der Gebrauch einer phonemischen Notation;
d) Rekonstruktion von inneren Beziehungen; und
e) Annahmen über Gesetzmäßigkeiten des Sprachwandels 2) .

---

1) L. Bloomfield; Language 1933,S.18 .
2) C.F.Hockett; A Leonard Bloomfield Anthology. Indiana University Press. Bloomington 1970:499-509 .

Das erste der oben aufgeführten Prinzipien in Bloomfields Entwurf für die Untersuchungen der Algonkin-Sprachfamilie enthält folgende Kriterien, die für die komparative Linguistik des 19.Jhs. charakteristisch waren:

"1) A brief synchronic outline grammar of four Algonquian languages still extant (Fox,Plains Cree,Menomini and Ojibwa);
2) A brief synchronic outline grammar of their parents;
3) A contrastive analysis of the four modern languages and the parent languages;
4) An outline of the diachronic analysis of the continuum from the parent to each of the modern languages; and
5) A demonstration of the application of the comparative method to the modern data for the recognition of the parent language" 1) .

Solche von Bloomfield in all seinen deskriptiven Arbeiten verwendeten Kriterien zeigen seine Anerkennung der Methoden und Prozeduren der komparativ-historischen Linguistik des späten 19. Jahrhunderts. Es darf auch nicht übersehen werden, daß Bloomfield das Prinzip des Phonemitisierens in seinen Algonkin-Untersuchungen anwandte. Auch dieses Prinzip hatte Bloomfield ohne Zweifel von den Junggrammatikern übernommen. Dennoch unterschied sich Bloomfield von ihnen durch eine stringentere Anwendung dieser Methoden

Weiterhin unterschied sich Bloomfield von den Junggrammatikern dadurch,daß er ihre Methoden auf alle Ebenen der Sprache anwandte:

---

1) C.F.Hockett,a.a.O.,S.499-500 .

"Bloomfield was the first to demonstrate the possibility and to exemplify the means of a unified scientific approach to all aspects of linguistic analysis: phonemic,morphological, syntactical,synchronic and diachronic" 1) .

---

1) R.A.Hall:"Leonard Bloomfield". Lingua 2. 1950b,S.117-123 .

3.7.2 Ferdinand de Saussure

sicherlich können viele Ähnlichkeiten zwischen Bloomfield und Saussure festgestellt werden. So begegnet uns bei Bloomfield die Feststellung,daß die Sprache des Einzelnen "[is] at any moment [...] a unique composite of habits,...acquired from various people...Every speaker,and,on a large-scale,every local or social group,acts as an imitator and as a model" 1).

Derartige Auffassungen über den sozialen Charakter der Sprache findet man auch häufig bei Saussure. Dennoch glaube ich nicht, daß Bloomfield in seiner Auffassung über Sprache wesentlich von Saussure beeinflußt worden war,da er bereits 1914,also vor dem Erscheinen von Saussures COURS,diese Gedanken geäußert hatte: Die Sprache des Einzelnen sei nicht seine Schöpfung, "...but consists of habits adopted in his expressive intercourse with other members of the community" 2) .
Daraus folgerte Bloomfield schon damals,daß der einzelne Sprecher in der Sprache seiner Gemeinschaft gefangen sei:"... the individual speaker must speak as the others do,or he will not be understood" 3) .

Weitere Ähnlichkeiten zwischen ihnen lassen sich feststellen hinsichtlich der Sprachsynchronie. So war Bloomfield mit Saussure der Ansicht,daß der Linguist die Sprache zu jedem Zeit-

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.476-77 .
2) L.Bloomfield; An introduction to the study of language. 1914:17; zitiert nach E.F.K.Koerner: The transformational-generative paradigm and modern linguistic theory 1975 .
3) Ebda.

punkt beschreiben kann:

"A language presents itself to us,at any moment,as a stable structure of lexical and grammatical habits" 1).

Gleichzeitig aber vergaß Bloomfield auch nicht,auf die Bedeutung der historischen Linguistik für die Sprachbeschreibung hinzuweisen. Anders als Saussure schenkte er der Diachronie die gleiche Beachtung wie der Synchronie. Dies geht deutlich aus der Einteilung seines Buches LANGUAGE in zwei gleiche Hälften, die synchronische und die diachronische,hervor.
Unterschiede zwischen Bloomfield und Saussure lassen sich auch in ihrer Verfahrensweise feststellen; so gründete Bloomfield seine Analyse auf den Satz; hingegen beruhte die Saussures auf dem Wort:

"In detail,I should differ from Saussure chiefly in basing my analysis on the sentence rather than on the word" 2) .

Im Unterschied zu Saussure fußt Bloomfields Sprachkonzeption auf Beobachtung und nicht auf Theorie. Noch mehr interessierte sich Bloomfield für die Überprüfung gewonnener Kenntnisse in der Praxis. Dies zeigen seine Veröffentlichungen,wie "Outline guide for the practical study of foreign languages" (1942) und "Cl1oquial Dutch" (1944),um einige zu nennen 3) .

Trotz der Ähnlichkeiten Bloomfields mit Saussure gelangte er zu seinen Feststellungen rein empirisch. Er übte seine Sprachbeschreibungen nicht mit Hilfe einer bereits vorgefertigten Konzeption aus,sondern es gelang ihm durch die Praxis,seine

---

1) L.Bloomfield; Language 1933,S.281 .
2) L.Bloomfield:"Review of Saussure",1933. In Hockett,a.a.O., S.106-108 .
3) Vgl.R.A.Hall,a.a.O.

Erfahrungen in eine form zu bringen,die mit der,bei Saussure theoretisch entwickelten,übereinstimmt. Bloomfield gelangte so zu der gleichen Feststellung wie Saussure,wobei er aber die parole mit einbezog. Bloomfields durch Beobachtungen gewonnene Erklärungen sowie seine Berührung mit den (unter Berücksichtigung einer gewissen Idealisierung) "actual utterances", führten ihn zu der Erkenntnis,daß

> "living realities (actual utterances)...involve...an overpowering majority of features which the linguist cannot study,features which,to speak optimistically, the other social sciences and physiology or psychology will some day describe,even as we today abstract and describe the features of the linguistic pattern..." 1) .

Die Praxis hat ihn gelehrt,daß all das,was die Sprecher in ihren Äußerungen zum Ausdruck bringen,nicht vollständig durch unsere Wissenschaft erklärbar ist.
Bloomfield räumte ein,daß der Linguist seine Analyse aufgrund seiner Inkompetenz,die Beschreibung der sprache zu perfektionieren,beschränkt.
Hingegen ignorierte Saussure die Schwächen eines Linguisten bei dem Versuch einer umfassenden Sprachbeschreibung mit der Annahme,sie sei durch die Beschreibung ihres Systems erschöpfend durchgeführt. Mit seiner Dreiteilung der Sprache in "Langage","Langue" und "Parole" verdeckte er sogar ihren sozialen Aspekt. In der Gegenüberstellung von langue und parole trennte Saussure,wie es Durckheim ausdrückte,die individuelle von der kollektiven Realität.
Diese Trennung bedeutet meines Erachtens nichts anders als die Taten von ihren Tätern abgelöst zu betrachten. Damit werden die

---

1) L.Bloomfield:"Review of Jespersen`s philosophy of grammar". 1927; in Hockett,a.a.O.,S.141-43 .

Geschehnisse erklärt,ohne sie auf ihre Ursachen zurückzuführen. Mit dieser abstrahierenden Verfahrensweise verläßt Saussure die Ebene einer objektiv überprüfbaren Wissenschaft. Im Gegensatz zu Bloomfield bestimmte er die langue deduktive,und auch die parole spielte für ihn keine Rolle mehr. Durch diese Trennung von langue und parole trennte er auch gleichzeitig die Sprache und den Sprecher. Da ich der Auffassung bin,daß die Sprache als ein kulturelles Produkt der Menschen,die sie sprechen,angesehen werden muß - dies trifft auch auf Saussure zu -,darf eine wissenschaftliche Sprachanalyse die Sprache nicht unabhängig von ihren Trägern beschreiben. Vielmehr muß sie,wie es Bloomfield in seiner Konzeption vornimmt,als konkreter Gegenstand der Analyse aufgefaßt werden. Nur so wird die Trennung von langue und parole aufgehoben.
Würde die Sprache als abstraktes System aufgefaßt werden,könnten die ergebnisse einer darauf basierenden Sprachanalyse nicht an ihren Gegenstand bestätigt werden. Der fehlende Zusammenhang von Theorie und Praxis ließ Saussure nur die Möglichkeit der Sprachanalyse aufgrund seiner Intuition offen .

Befremdend ist auch Saussures Behauptung,in der Sprache sei keine Revolution möglich. Er begründete seine Auffassung mit dem unablässigen Einfluß,den eine sprache auf den Sprecher ausübe. Hierbei ist zu fragen,welche Rolle der Sprecher innerhalb der Sprache einnimmt. Die offensichtliche Ignoranz Saussures gegenüber dem Sprecher impliziert,daß die Sprache den Handlungsspielraum des Menschen determiniert,ohne dabei auf das Zustandekommen der Sprache selbst einzugehen. Wird die Sprache nicht als Produkt des Menschen aufgefaßt,dürfen sich die Ergebnisse der Sprachanalyse konsequenterweise nicht auf Menschen beziehen und können nicht an ihrem eigentlichen Gegenstand,der gesprochenen Sprache,auf ihre Richtigkeit hin überprüft werden .

Diese an Saussures Sprachtheorie ausgeübte Kritik soll den Unterschied zwischen ihm und Bloomfield aufzeigen, der im Gegensatz dazu der Untersuchung der parole große Bedeutung beigemessen hat .

3.8 Zusammenfassung

In der Untersuchung der Bloomfieldschen Linguistik stellten wir fest,daß sie sich nicht unabhängig von den Europäern entwickelte. Seine Untersuchungen der Indianersprachen zeigen deutlich,daß er sich einerseits Techniken bediente,die im 19.Jh. in Europa als allgemein verbindlich für jede wissenschaftliche Untersuchung galten; andererseits entwickelte er dabei neue Techniken,die es ermöglichen sollten,die phonologischen, morphologischen und syntaktischen Konstruktionen,die aus dem aufgezeichneten Material abstrahiert waren,zu beschreiben .

Wie die Junggrammatiker betrachtete Bloomfield den Prozeß des Lautwandels als unabhängig von nicht-linguistischen Faktoren. Wir sahen,daß er zum besseren Verständnis der Sprache diese in ein semantisches und ein phonetisches System geteilt hatte. Diese beiden Systeme seien,nach Bloomfields Meinung,zwar interdependent,könnten aber unabhängig voneinander untersucht werden 1) .
Hinsichtlich des Bedeutungswandels konnten wir feststellen,daß für Bloomfield die Berücksichtigung der sprachgeschichte unverzichtbar war und dieser durch den Vergleich zwischen verwandten Formen oder durch deren Strukturanalyse erklärt werden kann .
Hinsichtlich des Lautwandels schloß sich Bloomfield der junggrammatischen These des "regular sound change" an,forderte

---

1) Hierin drückt sich der Einfluß der Philosophie des 18.Jhs. auf Bloomfields Linguistik aus,insbesondere die Hegelsche Dialektik .

darüber hinaus jedoch die systematische Untersuchung der Ausnahmen von diesen Regelmäßigkeiten,die durch "analogic change" und "borrowings" entstanden waren.
Ferner erkannten wir,daß Bloomfield sich aber der,mit einer Sprachanalyse verknüpften Schwierigkeiten,bewußt war. dies geht aus seiner Definition des Begriffs "Bedeutung" klar hervor,weil er die dem Sprachwissenschaftler zugängliche "linguistic meaning" von "meaning" im wissenschaftlichen Sinne abgrenzte. Diese Unterscheidung ist erforderlich,da andere Wissenschaften noch nicht in der Lage sind,den Linguisten mit dem für eine umfassende Definition von "meaning" benötigten Informationen zu versehen .

Bloomfields Begriff der "linguistic meaning" entsprach seinem Verständnis von der Autonomie der strukturalen Linguistik,die mit ihren selbständig erlangten Ergebnissen in der gleichen Weise zu einer umfassenden Sprachtheorie,wie mit der Analyse der "linguistic meaning" zu einer vollständigen Beschreibung von "meaning" im wissenschaftlichen Sinne einen Beitrag leisten wollte .

Wir konnten mit aller Deutlichkeit die unberechtigte Kritik an Bloomfield zurückweisen,er habe den Beitrag anderer wissenschaften,wie Psychologie,Soziologie etc.,zu einer umfassenden Sprachanalyse vernachlässigt oder gar unberücksichtigt gelassen. In Bloomfields Arbeiten fanden wir genügend Belege, denen zufolge er dem Linguisten "allwissende" Fähigkeiten absprach; der Sprachwissenschaftler müßte sich vielmehr Informationen für eine angestrebte umfassende Sprachanalyse bei den Disziplinen besorgen,in deren Kompetenzbereich der zu untersuchende Aspekt fiel. Voraussetzen würde dies allerdings,daß die angesprochenen Disziplinen ein,den Naturwissenschaften vergleichbares,System bereits entwickelt hätten.

weiterhin sah man,daß Bloomfield den Strukturalismus lediglich als ein Teilstück einer Sprachtheorie ansah. Indem er die von ihm betriebene Sprachwissenschaft wegen der Vielfalt der Probleme einer umfassenden Sprachbeschreibung auf die strukturelle Ebene reduzierte,gelangte er zu einer effizienteren Genauigkeit der Sprachbeschreibung .

4. Bloomfield und die "Bloomfieldianer"

An mehreren Stellen dieser vorliegenden Arbeit argumentierte ich,daß die Kritik an Bloomfield,er hätte die Sprache rein formalistisch und ohne Berücksichtigung anderer,mit ihr verknüpfter Aspekte analysieren wollen,nicht gerechtfertigt werden kann. Im Unterschied zu seinen Kritikern interpretierte ich Bloomfields Feststellung,daß eine genaue Definition der "Bedeutung" der Wörter eine umfassende wissenschaftliche Beschreibung der Objekte,Zustände und Prozesse,auf die sie hinweisen,erfordere,als zwangsläufige,aus seinem Bemühen um eine objektive und wissenschaftliche Sprachbeschreibung resultierende Einschränkung auf die "ordinary meaning",die wir unbewußt von der Sprache haben. Dies bedeutete jedoch keinesfalls den Ausschluß der "wissenschaftlichen Bedeutung" .
Wie ich zeigte,war sich Bloomfield darüber im klaren,daß es unmöglich war,eine Sprachtheorie ohne die Behandlung anderer Fakten,die für die Existenz der Sprache von grundlegender Bedeutung sind,aufzustellen. Ferner,daß er sogar zur Bestimmung der Phoneme einer Sprache die Berücksichtigung der Semantik als unabdingbar erachtete.

In diesem Kapitel möchte ich nun zeigen,daß die Kritik an Bloomfield in Wirklichkeit den sogenannten "Bloomfieldianern" bzw. den "Neo-Bloomfieldianern" und den "Post-Bloomfieldianern" gilt. Mit ihrer Absicht,die Prinzipien der phonologischen und syntaktischen Analyse ohne jeglichen Bezug zur "Bedeutung" zu formulieren,unterschieden sie sich von Bloomfield selbst,da diese Vorgehensweise den Ausschluß des semantischen Aspekts der

Sprache beinhaltete: Dabei bleibt festzustellen,daß die Mehrheit dieser Richtung von dieser radikalen Haltung in der Praxis abwich. Diese,zum Ideal der linguistischen Forschung erklärte, Strategie wurde dort verlassen,wo sich die sogenannten "Bloomfieldianer" faktisch nicht auf eine Textanalyse beschränken konnten,sondern darüber hinaus mit einem Informanten zusammenarbeiteten. Mit Hilfe dieses Informanten,für den die zu untersuchende Sprache Muttersprache ist und der die vom Linguisten benötigten "differentiellen Bedeutungen" angibt,werden zunächst und unverzichtbar die elementaren sprachlichen Einheiten auf allen Ebenen der Analyse ermittelt.

Das Ziel der Distributionsanalyse eines Textes lag in der Klassifikation der im Text enthaltenen Einheiten aufgrund ihrer Distribution. Methodisch wurden dazu Entdeckungsprozeduren entwickelt,die den Bestand durch Identifizierung und Segmentierung analysierten. Der Text wird dabei in solche Abschnitte zerlegt,die auf einer bestimmten,z.B. der morphologischen,Ebene elementare Einheiten,Morphe genannt,darstellen. Bei der Ermittlung solcher sprachlicher Einheiten bildet die Segmentierung eines Textes in elementare Einheiten die Voraussetzung für die Identifizierung,bei der untersucht wird,welche der elementaren Texteinheiten miteinander übereinstimmen. Die Distributionsanalyse betrachtet dabei,ob Varianten ein und derselben sprachlichen Einheit oder verschiedenen Sprachseinheiten angehören.

Dementsprechend vertrat Harris in seiner Arbeit "Methods in structural linguistics" (1951) die Auffassung,die lexikalische Bedeutung gehörte nicht zur Struktur einer Sprache; die sprachlichen Einheiten,die gebildeten Klassen und die Beziehung zwischen ihnen sollten nur hinsichtlich ihrer Distribution durch

die Entdeckungsprozeduren der Distributionsanalyse bestimmt werden. Somit stellte diese Art von Linguistik keine Grammatiktheorie - hier unterschieden sich diese Linguisten von Bloomfield -,sondern ihre Ausrichtung wollte lediglich "eine Sammlung von Vorschriften über Beschreibung",d.h. eine Sammlung von Prozeduren,die nach mechanischer Anwendung auf einen Text eine Grammatik ergeben sollten. Die Grundidee der Arbeit von Harris bestand nur darin,Analyseprozeduren zu entwickeln,die völlig unabhängig von der Einbeziehung der "Bedeutung" in linguistische Entscheidungen funktionierten.
Harris verschärfte die auf empirischen Postulaten fußenden Bedingungen für die Sprachanalyse,indem er jeden Rückgriff auf die "Bedeutung" sprachlicher Einheiten in der grammatischen Analyse überflüssig machen wollte. Er war der Meinung,daß alle für die Grammatik relevanten Entscheidungen aus der Verteilung formaler Einheiten im Satz abgeleitet werden könnten. So müßte sich die im Rahmen der "immediate constituent-analysis" zugelassene Frage,ob zwei gegebene Formen die gleiche Bedeutung haben oder nicht,durch distributionelle Untersuchung ersetzen lassen.
Harris und gleichgesinnte Linguisten wollten also das Sprachsystem ohne jede Bezugnahme auf den Inhalt sprachlicher Elemente beschreiben.

Ihre Linguistik versteht sich damit als reine Technik,mit deren Hilfe die Grammatik einer bestimmten Sprache erstellt werden soll. Aus solcher Verfahrensweise können Auskünfte über die Sprache bezüglich der Wortbedeutung,ihrer Geschichte und ihrer genetischen Beziehungen zu anderen Sprachen nicht erhalten werden,weil im Text selbst nur die Distribution ihrer Elemente festgestellt werden kann.

Hingegen stellte ich im vorangegangenen Kapitel fest, daß Bloomfield den inhaltlichen Aspekt sprachlicher Elemente als unent-

behrlich betrachtete; von der Tatsache ganz zu schweigen,daß er nicht vergaß,auf die Bedeutung der genetischen Beziehungen unter Sprachen zu verweisen. Hierbei können wir leicht feststellen,wie falsch und unberechtigt es ist,Bloomfields Linguistik mit der anderer,die unverständlicherweise noch als "Bloomfieldianer" oder "Neo-Bloomfieldianer" bezeichnet werden, gleichzusetzen.

Die Bloomfieldianer,von denen sich Bloomfield selbst grundsätzlich unterschied,kann man berechtigterweise als "reine Distributionalisten" bezeichnen. Diese Art von Linguistik erwies sich als Fehlschlag,wie Hockett und andere argumentierten:

> "...as long as we start with phonemes and introduce
> no new criterion,we accumulate nothing but more...
> information about the phonological stratum
> to grammatical,some kind of additional criterion
> must be evoked...In fact the additional criterion
> ...is always at bottom semantic,no matter how disguised" 1).

Solche Kritik,und mit ihr Chomskys Behauptung,daß die Auffassungen des taxonomischen Strukturalismus,der Sprachstruktur unangemessen sei,da deren Kenntnis nicht durch Segmentierung, Klassifikation,Substitution und "slot-and-filler"-Technik zu erhalten sei 2),kann nach meinen bislang gegebenen Darstellungen nur den,von mir als "reine Distributionalisten" Bezeichneten, gelten; jedoch nicht Bloomfields Auffassungen.

Ebenso ihnen galt Katz´Feststellung,daß die induktiven Techniken des Datensammelns,in Amerika bis Ende der 50er Jahre als Methode

---

1) C.F.Hockett:"Linguistic elements and their relations". Language 37. 1961:29-53; 46.
2) N.Chomsky; Sprache und Geist. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1970:75,77,80 .

zur mechanischen Entdeckung üblich,sich immer als "betrüblichen Fehlschlag" erwiesen hatten,"weil ihnen ohne die generellen Definitionen der grammatischen Eigenschaften,die sie in speziellen Fällen identifizieren sollten,der begriffliche Apparat für ihre Aufgabe fehlte" 1) .

Am Beispiel von Harris´Arbeiten können wir deutlich sehen,wie der Distributionalismus mit seiner rein formalen Sprachanalyse das von Bloomfield erkannte Grundkriterium,das Sprachzeichen unbedingt als Ganzheit zu betrachten,für die Erstellung und Identifizierung der Morphe unberücksichtigt läßt. Damit verzichtet er auf die Untersuchung der engen,wechselseitigen Beziehung zwischen Form und Funktion,die das Sprachzeichen ausmacht. Nicht berücksichtigt bleibt dabei auch die Abhängigkeit des Spracherwerbs von der Außenwelt,denn dieser vollzieht sich durch die Verbindung der Sprachformen mit ihren Funktionen:

> "What the child learns he learns in situations of use,
> and the structures he builds up reflect the functions
> which he himself internalize" 2) .

Jeder,der eine Sprache erwirbt,internalisiert somit die Sprachstruktur auf Grundlage ihrer kommunikativen Funktionen. Die semantischen Betrachtungen dürfen in ihren Entdeckungsprozeduren nicht die Manifestationen der Sprachstruktur in konkreten Situationen unberücksichtigt lassen; vielmehr muß ihrer Untersuchung eine bedeutende Rolle eingeräumt werden:

> "Already the fact that semantic clues are supplied to the
> child in abundance,is sufficient to make it impossible
> that they should learn language without using these clues" 3).

---

1) J.J.Katz; Philosophie der Sprache. 1969:228 .
2) M.A.K.Halliday:"Functional diversity in language as seen from a consideration of modality and mood in English". Foundation of language 6. 1970:322-61 .
3) M.schlesinger :"Production of utterances and language acquisition". In D.I.Slobin: The ontogenesis of grammar. 1971:63-101; 86 .

So gesehen wäre es unrealistisch,ein Sprachmodell zu akzeptieren,das nur auf den formalen aspekt der Sprache basiert und die funktionale Seite völlig ignoriert,da ein solches Modell unmöglich die Sprachfähigkeit des Sprechers reflektieren kann.

Demzufolge kann die distributionsanalyse,die die Morphe unabhängig von der "Bedeutung" erstellt und analysiert,nicht das gleiche Ergebnis erbringen,das von einer Analyse erreicht werden kann,die die "Bedeutung" berücksichtigt. Eine nur auf der formalistischen Ebene der Sprache fußende Analyse kann in der Tat keine Prozedur entdecken,die das Sprachverständnis des Sprechers adäquat beschreibt.

Auf Grund des Angeführten kann man behaupten,daß die Kritik an Bloomfield an die reinen distributionalisten gerichtet werden müßte.
Somit sehe ich die Bezeichnung "Bloomfieldianer" als nicht korrekt an. Denn sie würde beinhalten,daß auch Bloomfield seine Analyse unabhängig von der "Bedeutung" betreiben wollte,und damit würde dem Leser ein falsches Bild von seinen Auffassungen vermittelt.

Trotz dieser von mir getroffenen Unterscheidung zwischen der Linguistik Bloomfields und der der Distributionalisten bleibt es unbestritten,daß Harris und andere von Bloomfield beeinflußt wurden. So übertrug Harris 1942 z.B. die in der Phonologie bereits übliche Präzision auf die Morphologie und verwendete Begriffe,die schon für die Phonemtheorie entwickelt worden waren 1) .

---

1) Vgl. Z.S.Harris:"Morpheme alternants in linguistic analysis". Language 18. 1942:169-80 .

Die Begriffe "Morphem","Morph" und "Allomorph",die im voll entwickelten Stadium des amerikanischen Strukturalismus zu Standardbegriffen für die grammatische Beschreibung wurden,sind eindeutig den phonologischen Begriffen "Phonem","Phon" und "Allophon" nachgebildet,die in Amerika als linguistische Termini schon Allgemeingut waren.

Es muß aber auch betont werden,daß Harris in seinen späteren Arbeiten von seiner einfachen Vorstellung über die Sprachstruktur abging,indem er die Kompliziertheit des Sprachsystems erkannte und den für die weitere Entwicklung der Grammatiktheorie fundamentalen Begriff der Transformation einführte 1). Hierzu schreibt J.J.Katz:

> "...there was a range of distributional facts about natural languages beyond the power of existing apparatus of taxonomic syntactic description. Harris overcome this failure by providing a revolutionary new mathematical apparatus for handling intersentential syntactic relations within the taxonomic conception of grammatical analysis" 2) .

Harris erkannte die Tatsache,daß die verschiedenen Theorien der "phrase structure grammar" bzw. der "immediate constituent grammar" (IC),nicht in der Lage sind,bestimmte syntaktische Beziehungen von tiefen Strukturen zum Ausdruck zu bringen. Diese Grammatik sei nicht fähig,eine Darstellung für Sätze zu geben,welche über die gleiche oberflächliche Anordnung verfügen können,die jedoch unterschiedliche grammatische Relationen haben. Hierdurch erhielt Harris den Anstoß zur

---

1) Vgl. Harris:"Cooccurrence and transformation in linguistic structure". Language 33. 1957:293-240 .

2) J.J.Katz; Language and other abstract objects. Oxford 1981:28 .

Entwicklung einer Grammatik, die diese Mängel beseitigen soll. Zu diesem Vorhaben bediente er sich der,zu dieser Zeit vorherrschenden,Prinzipien der Segmentierung und Klassifizierung eines Textes,d.h. den Prinzipien der "freien Variation" und der "komplementären Distribution". Nach den Taxonomisten ist die Distribution einer Spracheinheit gleich der Gesamtheit der Umgebungen,in der diese vorkommt.

Zwei Einheiten haben komplementäre Ditribution,wenn sie keine Umgebung gemeinsam haben (wo die eine steht,kann die andere nicht stehen und umgekehrt) .
Zwei Einheiten sind dann in einer freien Variation,wenn sie alle Umgebungen gemeinsam haben,d.h. sie können ausgetauscht werden ohne minimale Paare zu bilden,also ohne dabei eine Veränderung der Bedeutung herbeizuführen. Solche Einheiten werden dann zu einer Klasse zusammengefaßt.

Genau diese traditionellen taxonomistischen Verfahrensweisen übernahm nun Harris in seine Methodik und übertrug sie dann auf Satzklassen. Demnach gehören zwei Sätze diser Klasse an, wenn sie im gleichen Kontext vorkommen können und keine Veränderung der Bedeutung des Textes bewirken.

So konnte die,von Harris ausgearbeitete,IC-Grammatik Sätze,wie "John phoned up Mary" und "John phoned Mary up",als zur selben Satzklasse gehörig erklären,da sie sich gegenseitig ersetzen können,ohne dabei die semantische Interpretation des ganzen Textes zu ändern.
Auch durch die Anwendung des Prinzips der komplementären Distribution konnte Harris zeigen,daß Sätze wie "The prince changed into a frog" und "Why did the prince change into a frog" einer Satzklasse angehören. Denn der erste Satz wird von Positionen,wie "and then the foolish princess asked...",ausgeschlossen,in denen aber der andere vorkommen kann,und dieser

andere Satz kann in solchen Positionen,wie "and then the wise king stated...",ausgeschlossen werden,in denen jetzt aber der erste Satz stehen kann.

Das Modell von Harris suggeriert,daß die Zugehörigkeit von Sätzen zu Klassen durch Kookkurrenz-Transformationsregeln bestimmt werden muß,welche dann die Funktion haben,Phrasenstrukturbäume auf andere Phrasenstrukturbäume abzubilden. Mit Hilfe solcher Transformationen wird die Grammatik in die Lage versetzt,Sätze wie "John phoned up Mary" und "John phoned Mary up" für verwandt zu erklären,denn sie kann die Relationen zwischen ihnen durch Formeln wie
"...V + Prt + NP... $\longleftrightarrow$ ...V + NP + Prt..." darstellen.
Auf gleiche Weise kann eine Grammatik,die die Kookkurrenz-Transformationen verwendet,Beziehungen zwischen Aktiv- und Passivsätzen durch eine Formel wie
"NP1 + ed NP2 $\longleftrightarrow$ NP2 was V + ed NP1" repräsentieren.

Trotz der Verschiedenheit ihrer "constituent orders",d.h. der Stellung der Satzbestandteile innerhalb des Satzes,gelang es der Harrisschen Transformationsgrammatik Satzklassen festzulegen,und darüber hinaus,grammatische Relationen zwischen den Bestandteilen der Sätze zu bestimmen. So wird das wort "John" in einem Satz,wie:"John is eager to please",zum Subjekt erklärt,während das gleiche Wort "John" in einem anderen Satz, wie:"John is easy to please" zum Objekt wird,obwohl in beiden Fällen "John" mit dem Infinitiv "to please" verbunden ist. Dieses Phänomen läßt sich mit Hilfe der Kookkurrenz-Transformationen erklären,da diese den Satz "John is eager to please" dem anderen Satz "John is eager to please someone" zuteilt,weil dieser mit dem ersteren transformationell zusammenhängt.

Der andere Fall:"John is easy to please",in dem das wort "John" die Position eines Objektes einnimmt,wird dadurch erklärt,daß der Objekt-Satz auf den Gedanken:"It is easy for someone to please John" zurückgeführt wird.

Auf diese weise konnte die Harrissche Grammatik die Vielfalt und die Ambiguität syntaktischer Strukturen charakterisieren. Allerdings läßt das Modell von Harris noch viele Fragen offen. Eine Frage wäre:

> "Why are the grammatical relations that appear explicitly in the declarative (Harris schlägt vor,Deklarativsätze mit einer einfachen `predicate phrase´als fundamentalen Konstruktionstyp anzuerkennen; Anm. des Verf.) those which are implicit in related sentence types ?" 1) .

Das Modell ließ nicht zu,eine Intuition zu rekonstruieren,welche deutlich macht,daß jeweils z.B. negative,interrogative und imperative Konstruktionstypen homogene Klassen von Sätzen bilden 2).

Es sind gewiß diese Unzulänglichkeiten der Theorien der IC-Grammatik und deren Ausarbeitung durch Harris,die die linguistische Forschung auf die den syntaktischen Oberflächenstrukturen zugrundeliegenden abstrakteren Strukturen von Sätzen gelenkt haben. Hierdurch erhielten die Generativisten den Anstoß zur Entwicklung einer mentalistischen Linguistik,welche Daten aus der Introspektion für die Erfassung der Kompetenz des Sprechers benutzt .

---

1) J.A.Fodor/T.G.Bever/M.F.Garrett; The psychology of language: An introduction to psycholinguistics and generative grammar. McGraw-Hill Book Company. New York. 1974:102 .

2) Ebda.

Die Diskussion über die "Bloomfieldianer" verdunkelt bei manchen die tatsächliche Stellung Bloomfields innerhalb der Linguistik, besonders aber im amerikanischen Zweig,weil die Linguistik in den 30er,40er und 50er Jahren die Bloomfieldschen Prinzipien und seine Grundhaltung gegenüber Sprachanalysen undifferenziert betrachtet und ihn nicht von seinen amerikanischen Zeitgenossen und deren Nachfolgern unterschied.

Robins kann uns als Beispiel dienen,da er,obwohl er selbst Unterschiede zur Linguistik Bloomfields erkannte,die Linguistik der angesprochenen Bloomfieldianer als einheit ansieht. Er schreibt:

> "Bloomfield´s interpretation of linguistics predominated in the attitude and outlook of most American linguists during the thirties and forties. Much of the work done in these years was conceived by the scholars involved in it as the articulation or development of some of the ideas or suggestions expressed by Bloomfield; and the ensuing period has now come to be known as the `Bloomfieldian era´,although it cannot be said that every one of its characteristics can be directly traced back to Bloomfield´s teaching" 1) .

Ebenso wie die Linguistik die Zeit der 30er bis 50er Jahre unter einem Begriff subsumierte und damit nivellierte,siehe obiges Zitat,nahm sie auch nicht wahr,daß andere amerikanische Linguisten,wie Sapir,Bedeutendes geleistet hatten.

Sapirs Schaffen wurde von V.Makkai,wie es bei Hymes und Fought zu lesen ist (1975),sogar in dessen "Idiom structure in English" (1972) auf die 20er Jahre beschränkt,wodurch dessen Leistungen

---

1) R.H.Robins; A short history of linguistics. 1967:209.Zitiert nach Hymes und Fought; American structuralism. 1975:84 .

während der 30er Jahre sowie seine wissenschaftliche Verbundenheit mit Bloomfield einfach geleugnet wurden.

Ich möchte mich deshalb der Meinung von Hymes und Fought anschließen:

> "It is in fact an important task to investigate the relation between the phonologies developed within the 1930s by both men (Sapir und Bloomfield; Anm. des Verf.),and to study the relations between these and what followed in the 1940s and 1950s" 1) .

Beide ,Bloomfield wie Sapir,lassen sich in eine anthropologische Tradition einreihen,und beide sahen,anders als ihre sogenannten Schüler,das Ziel der Sprachwissenschaft nicht nur in einer deskriptiven Sprachtheorie.
Wenn man das bisher Erwähnte außer acht läßt,kann das nur dazu führen,Bloomfields komparative und Sapirs deskriptivistische Arbeiten zu ignorieren.

Eine völlige Unkenntnis der Linguistik Bloomfields und der Sapirs vermitteln die folgenden Worte von Trager:

> "(Bloomfield)...has always had the deepest interest in historical work...in his LANGUAGE,and in his lectures and in conversation with colleages,he has,it is my impression,rather tended away from precise and explicit formulation of doctrine. The actual codifying and formulation of descriptive theory and techniques have been much more explicitly carried out by other linguists, beginning with Sapir´s `sound pattern in language´..and continuing through to the work of the group among whom E.A.Nida and K.L.Pike are the outstanding figures" 2) .

---

1) D.Hymes/Fought,J.; American structuralism. 1975:84 .
2) G.L.Trager:"Changes of emphasis in linguistics. A comment. Studies in philosophy 48,S.461-64; vgl.dazu auch Hymes u. Fought,ebda.,S.85 .

Kennt man das derart angesprochene Werk LANGUAGE von Bloomfield, so kann man feststellen,daß Trager dieses Buch unmöglich gelesen haben konnte. Gerade in diesem Buch,welches in genau zwei Hälften geteilt ist (synchronische und diachronische Betrachtung),kommt eben das zum Ausdruck,was Trager versuchte, Bloomfield abzusprechen.
Darüber hinaus erweckte Trager den Anschein,als ob sich Sapir nur mit deskriptiver,nicht aber mit diachronischer Linguistik beschäftigt hätte.

Der Argumentation von Makkai und Robins folgend,bemerkte B.R.stark.

> "In the United states it is possible to distinguish three theoretical models that have their moments in the scientific study of language. They are the pre-Bloomfieldian models of Franz Boas and Edward Sapir, the model worked out by Leonard Bloomfield and his successors which dominated American linguistic thinking from 1926 to 1957,and the transformational model that surfaced in 1957..." 1) .

Abgesehen von der Veränderung der Leistungen Sapirs in den 30er Jahren begeht der Autor des Zitats den Fehler,Unterschiede zwischen Boas und Sapir zu übersehen und Differenzen zwischen Bloomfield und seinen Nachfolgern nicht anzuerkennen.
Wie bereits dargelegt,scheint das Verständnis von Starks,Robins u.a. für die Linguistik der Jahre 1926-1957 durch ihre Undifferenziertheit unbegründet und ist nicht zu akzeptieren.
Wie wenig Bloomfields Prinzipien von seinen Nachfolgern überhaupt rezipiert wurden,bestätigen Blochs folgende Zeilen:

---

1) B.R.Stark:"The Bloomfieldian model". Lingua 30. 1972:385 .

"...our approach differs in some respects from Bloomfield´s - chiefly in that Bloomfield invokes meaning as a fundamental criterion" 1) .

Auch Trager wandte sich in seinen Schriften gegen die Anwe..dung des Begriffs "Bedeutung",welcher von Bloomfield als außerordentlich wichtig erachtet wurde:

"As for morphemes themselves,let us leave meaning out of the discussion. Morphemes are recurring partials of structure,identifiable by distribution and correlation in patterned arrangements. It will be time enough to worry about meaning when we have worked out all our morphemic (morphological and syntactic) analysis" 2) .

Was Bloomfield von seinen angedichteten Schülern besonders unterschied,war sein persönlicher Einsatz beim Umgang mit fremden Kulturen. Denn seine Sprachanalysen wurden nicht abgehoben vom Untersuchungsgegenstand (den Indianern) durchgeführt. Bloomfield war fest davon überzeugt,daß zur Beschreibung einer fremden Sprache es nicht genügte,Laute aufzulisten und sie miteinander zu vergleichen,sondern er bestand darauf,daß Kenntnisse der zu untersuchenden Kultur vorhanden sein mußten,um die Bedeutung der Sprache zu verstehen.

Hingegen bezeichneten Bloomfields sogenannte Schüler,wie Trager und Smith,Kultur als "metalinguistisch",setzten sie mit der "Bedeutung" gleich und liessen sie so außerhalb ihrer Betrachtung 3) .

---

1) B.Bloch:"A set of postulates for phonemic analysis". 1948; Language 24,S.3-46;6 .

2) G.L.Trager; An outline of English structure. 1951:127 .

3) G.L.Trager,ebda.; vgl. dazu auch Hymes und Fought,a.a.O., S.139 .

Neben den bisher beschriebenen Vertretern der deskriptiven Linguistik der späten 40er und 50er Jahre gab es auch andere, Hall und Hockett kann man nennen,die linguistisches und kommunikatives Verhalten in der Sprachbeschreibung für wichtig hielten. Es wurden Versuche unternommen,Ergebnisse der Linguistik in Verbindung mit den Problemen der Menschen zu interpretieren. Ein Beispiel dafür ist Pikes Theorie der Tagmemik,in der Theorie und Praxis als Einheit betrachtet wurden. Sie unterscheidet sich wenig von Bloomfields Linguistik, jedoch sehr stark von der der soganannten Bloomfieldianer. Pikes Theorie,dargelegt in "Language in relation to a unified theory of the structure of human behavior",besteht im wesentlichen in einer Ausweitung der Untersuchung auf strukturierte Elemente und baobachtbare Daten,wie sie in der phonologischen und grammatischen Theorie der amerikanischen Strukturalisten bereits ausgearbeitet worden war; jedoch unter Berücksichtigung der Gesamtheit menschlichen Verhaltens. Bei seiner Analyse von sozialen,also sprachlichen und nicht-sprachlichen Handlungen des Menschen,ging Pike davon aus,daß beiden Kategorien die gleiche Struktur zugrunde läge,und folglich könnten beide der gleichen Analyse unterworfen werden. Bei dem Versuch,eine beide Aspekte umfassende Theorie zu entwickeln,wurde Pike zu einer neuen Art der Sprachbetrachtung,der Tagmemik,geführt. Bei seiner Untersuchung von unbekannten Sprachen bediente er sich, wie seine Zeitgenossen,der Datenerhebung und der Feldforschung. Ferner vertraten die Tagmemiker eine streng empirische,auf Beobachtung sich stützende,Haltung gegenüber der Sprachwissenschaft. Die Tagmemik arbeitete hauptsächlich mit Daten, die der Sprachwissenschaftler durch Aufnahmen von muttersprachlichen Sprechern gewann,um durch die Analyse eines sich ständig vergrößernden Korpus von Daten zu einem Bild der Sprache zu gelangen.

Im Unterschied zum "reinen" Distributionalismus berücksichtigte die Tagmemik,ähnlich wie Bloomfield,in ihrer Theorie sowohl die Form als auch die Funktion.

In ihrer konservativen Bewahrung der allgemeinen Ansichten und Ziele der Linguistik bis 1955 unterscheidet sich die Tagmemik von neueren Theorien,wie Lambs Stratifikationsgrammatik und Hallidays systemischer Grammatik. Diese Theorien stellten durch den Situationskontext eine Verbindung zwischen der Sprache und der außersprachlichen Welt her. Die Sprachbeschreibung wurde dabei für die Form und den Inhalt gleichermaßen benutzt. Unterschiede gab es in den Auffassungen nur über die Zahl der Ebenen in der Sprachanalyse,desgleichen über die Art und Weise der Beziehungen in der sie zueinander stehen. So forderte Lamb in seinem "Outline of stratificational grammar" sechs Ebenen,wies willkürlich der Semantik die höchste Ebene zu und der Phonetik die Niedrigste.

Die modernen Theorien der generativen Transformationsgrammatik beurteilen das Wesen einer Sprachtheorie ganz anders. Ihre Vertreter bestimmen als Ziel der Linguistik die Erklärung der Fähigkeiten eines muttersprachlichen Sprechers,der unendlich viele neue,grammatisch annehmbare Sätze produzieren,angemessen aussprechen und ohne Mühe ebenso unendlich viele,zumeist erstmalig gebildete,Sätze anderer Sprecher verstehen kann.
Bei diesen theorien geht es also um die Erstellung eines Modells der Erkenntnis der Grammatik.

Hier muß betont werden,daß Bloomfield an der Fähigkeit des Sprechers,viele neue Sätze zu verstehen und zu produzieren,nie gezweifelt hatte. Im Unterschied zu ihnen hat er jedoch dem größten Teil des frühkindlichen Spracherwerbprozesses durch Analogiebildungen,als auch der Fähigkeit,ungeordnet im Gehirn

gespeichertes Material in Muster einzupassen,große Bedeutung zugemessen. Hingegen wollen die modernen Sprachtheoretiker,z.B. Chomsky,keine Techniken zur Abstrahierung grammatischer Elemente aus beobachtbaren Daten herausarbeiten. Vielmehr betrachten sie die Sprache intern und nicht rein empirisch aus der Position eines Beobachters,der mit Hilfe sprachlicher Daten arbeitet.

Es wird also deutlich,daß solche Theoretiker den intuitiven Urteilen von muttersprachlichen Sprechern bzw. über deren grammatische Fähigkeiten eine große Bedeutung einräumen. Die beschriebene Verfahrensweise erinnert an die Befürworter einer rationalistischen Grammatik im 17.Jahrhundert. Sie hatten die sprachlichen Universalien und den den Menschen schon von Geburt an zur Verfügung stehenden Apparat im Gehirn mit Nachdruck betont. Es geht ihnen um eine deskriptive Sprachanalyse und um die Erarbeitung eines Modells,mit dessen Hilfe die Funktion einer Sprache jedem verständlich wiedergegeben werden kann.

Somit lassen sich alle,in diesem Abschnitt erwähnten,Theorien unter dem Begriff "Strukturalismus" zusammenfassen. Also unterschied sich die Linguistik der neuen Modelle in der Untersuchung der Phonologie,der Morphologie und der Syntax nicht von der Bloomfields. Aus dem Bedeutungszusammenhang heraus fällt nur die generative Transformationsgrammatik.

Die Arbeiten der 40er und 50er Jahre fassen Hymes und Fought wie folgt zusammen:

> "The Bloomfieldian work had not one,but two,unifying goals:
> (1) to establish formal,explicit analysis of linguistic structure,and
> (2) to relate analysis of linguistic structure to analysis of the rest of social life..." 1) .

---

1) Hymes und Fought,a.a.O.,S.157 .

Trotz dieser differenzierten Haltung von Hymes und Fought gegenüber der Linguistik dieser Zeitspanne scheint sie mir nicht akzeptabel,da sie in sich den gleichen Fehler wie die Bezeichnung "Bloomfieldian linguistics" von Robins birgt.

Die verschiedenen Arbeiten dieser Periode unter einer Bezeichnung einzuführen,kann nur deren Geringschätzung bedeuten. Ich meine,daß die Bezeichnung "Bloomfieldian linguistics" oder "Bloomfieldianer",stellvertretend für die Linguistik Bloomfields,dazu beiträgt,den Interessen der Linguisten der 40er und 50er Jahre für Methodologien nicht gerecht wird,da mit deren Hilfe die Untersuchung jeder Sprache durchführbar sein soll,Bloomfields Interesse aber der Sprache selbst galt. Um der Linguistik Bloomfields gerecht zu werden und sie von den sogenannten "Bloomfieldianern" abgrenzen zu können,scheint mir die Forderung Hymes´und Foughts nach einer "...restudy of the sources with special attention to the theoretical concerns of the past" 1) gerechtfertigt zu sein. So eine Forderung führt,meines Erachtens nach,erst zum vollen Verständnis der Bloomfieldschen Linguistik,da sie nur in ihrer Kontinuität zu begreifen ist und nicht abschnittsweise diskutiert werden kann.
Folglich läßt sich die Entwicklung der Linguistik Bloomfields als eine aus zwei Traditionen entstandene begreifen: die Tradition der geschichtssprachwissenschaftlichen und die Tradition der deskriptiv-sprachwissenschaftlichen Interpretation .
In Bloomfield sehen wir also beides: den Geschichtswissenschaftler und den Deskriptivisten.
Wie man sieht,lassen sich die "Bloomfieldianer",so unterschiedlich sie auch untereinander sind,nicht mit Bloomfield vergleichen,da sie hauptsächlich deskriptiv arbeiteten. eine Herabwürdigung ihrer Leistungen liegt mir fern. Denn ich

---

1) Hymes und Fought,a.a.O.,S.91 .

erachte die von ihnen geleisteten Arbeiten,in der Erstellung von detaillierter Grammatik für bestimmte Sprachen,als unentbehrlich für diejenigen Sprachwissenschaftler,die sich um ein, für alle Sprachen angemessenes,grammatisches System bemühen. Angesprochen werden dabei vor allem die Universalisten (Generativisten um Chomsky). Die Bedeutung der deskriptivistischen Arbeit für die Universalisten liegt in der Tatsache,daß sie,um zu einem allgemeinen System zu gelangen,Informationen über einzelne Sprachen benötigen,an denen sie Ihre Theorie verifizieren können. Eben diese Sprachstudien liefern die Deskriptivisten (Bloomfieldianer) .

Für die gesamte Linguistik wäre also eine Synthese aus partikularer und universaler Forschung wünschenswert,da bisher kein Konsens zwischen den beiden Fraktionen erreicht wurde,und sogar die Universalisten die Methodik der anderen Seite ablehnen .
Die Bedeutung dieser Interdependenz kann man schon bei Bloomfield finden. Wobei ich nicht behaupten möchte,daß er uns eine universale Theorie hinterlassen hat. Allerdings bestand sein Vermächtnis aus Vorschlägen und Ideen,die zu einer solchen beitragen könnten. Wer Bloomfields "A set of postulates for the science of language" (1926) kennt,wird dies bestätigen.
Ich möchte nun eine Untersuchung dieser Schrift folgen lassen.

5. Bloomfield in Theorie und Praxis

5.1 Einleitung

In diesem Teil möchte ich die POSTULATE Bloomfields (A set of postulates for the science of language) und seine Algonkin-Arbeiten (Bloomfields "American Indian Linguistics") vorstellen.

Die Postulate sehe ich als ein Programm an, welches sowohl für eine deskriptive als auch für eine historische Linguistik steht. Seine Algonkin-Arbeiten andererseits stellen den Versuch dar, diese beiden Formen der Linguistik zu vereinigen.
Ich versuche hier also zum Ausdruck zu bringen, daß Bloomfields theoretische als auch seine praktischen Arbeiten über Indianersprachen seine linguistischen Grundgedanken darstellen.
Zusammenfassend beabsichtige ich zu zeigen:

1) wie wichtig die von Bloomfield festgelegten Grundlagen für die sprachwissenschaft sind. Besonders den in ihnen vermittelten Versuch, den Gegenstand einer Sprachanalyse zu bestimmen, gilt es hervorzuheben;
2) wie produktiv die Anwendung der indogermanischen komparativen Methode durch Bloomfield auf Indianersprachen war, die sich total voneinander unterscheiden;
3) welchen Nutzen die Linguistik mit der Übernahme des regulären Lautwandels daraus für die Untersuchung der Indianersprachen zog.

5.2 Bloomfields "A set of postulates for the science of language"

Ohne Zweifel war Bloomfield der erste,der in seinen Postulaten das Ziel der sprachwissenschaftlichen Forschung durch Hypothesen und Definitionen zu ermitteln suchte .
Es ist auch unbestritten,daß die von Bloomfield festgelegten Axiome nicht unkritisch übernommen wurden,sondern vielfältige Differenzierung erfuhren. Trotzdem ist ihre grundlegende Bedeutung innerhalb der sprachtheorie bis heute weiter gegeben. Ein großer Vorteil für die Linguisten wird ihnen durch Bloomfields Programm geboten,denn sie können ihre Untersuchungen weitaus einfacher durchführen. Bloomfield selbst hebt die Bedeutung seiner Postulate mit den Worten hervor:

> "The method of postulates (that is,assumptions or axioms) and definitions is fully adequate to mathematics; as for other sciences,the more complex their subject-matter,the less amenable are they to this method,since,under it,every descriptive or historical fact becomes the subject of a new postulate. Nevertheless,the postulational method can further the study of language,because it forces us to state explicitly whatever we assume,to define our terms,and to decide what things may exist independently and what things are independent. Certain errors can be avoided or corrected by examining and formulating our...assumptions and defining cur (often undefined) terms..." 1) .

---

1) L.Bloomfield:"A set of postulates for the science of language". Language 2. 1926:153-4 .

Damit möchte er zum Ausdruck bringen,wie sehr die Sprachwissenschaft in eine vergleichbare Beziehung mit anderen fortgeschrittenen Wissenschaften,wie den Naturwissenschaften, gebracht werden kann,und wie die Postulate dadurch für den amerikanischen Strukturalismus als programmatische Schrift akzeptabel wurde.
Dieses Programm beginnt Bloomfield mit der Festsetzung des Gegenstandes der Linguistik,indem er versucht,auf die Frage, was an sprachlichen Aussagen beobachtbar sei,eine Antwort zu geben.
Bloomfield unterscheidet bei einer Äußerung einerseits die lautliche Gestalt sowie andererseits die sie bedingende Situation,die für ihn Bedeutungscharakter besitzt. Beide Faktoren sind für ihn beobachtbar und bei der Sprachanalyse zu untersuchen. Dabei ist sich Bloomfield aber durchaus bewußt, daß weder die lautliche Gestalt zweier Äußerungen noch ihre jeweiligen Bedeutungen jemals in einem strengen Sinn gleich sind:

"Within certain communities successive utterances are alike or partly alike" 1) .

Trotz dieser im Zitat vermittelten Tatsache erklärt die Sprachwissenschaft bestimmte Ungleichheiten als irrelevant,da ein systematischer Zusammenhang nur zwischen Ähnlichkeiten der Situation und Ähnlichkeiten der lautlichen Gestalt zu ermitteln ist. Das bedeutet,bestimmte lautliche Merkmale einer Äußerung erscheinen zusammen mit bestimmten Situationsmerkmalen; andere lautliche Merkmale und Bedeutungsmerkmale der miteinander verglichenen Äußerungen verändern sich jedoch ohne erkennbare Systematik. In einem solchen Fall spricht man von der Gleichheit der Äußerungen. Ähnlich sind Äußerungen dann,wenn sie in

---

1) L.Bloomfield, "A set...",a.a.O.,S.154 .

Teilmengen zerfallen,die über systematische Gemeinsamkeiten und systematische Unterschiede verfügen 1) :

> "A needy stranger at the door says `I´m hungry´. A child who has eaten and merely wants to put off going to bed says `I´m hungry´. Linguistics considers only those vocal features which are alike in the two utterances,and only those stimulus-reaction features which are alike in the two utterances...Outside of our science these similarities are only relative: within it they are absolute" 2) .

Aus dem Gesagten kann gefolgert werden,daß Bloomfield eine sinngemäße Beziehung zwischen Form und Bedeutung vermitteln will:

> "The vocal features common to same or partly to same utterances are forms;the corresponding stimulus-reaction features are meanings. Thus a form is a recurrent vocal feature which has meaning,and a meaning is a recurrent stimulus-reaction feature which corresponds to a form" 3) .

Einen weiteren Schritt in der Sprachanalyse nimmt Bloomfield mit der Unterscheidung von bestimmten Klassen von Formen und von bestimmten Klassen von Bedeutungen vor. Er definiert die minimalen Formen,bzw. Morpheme,als kleinste bedeutungstragende Einheiten und geht weiter bis zu den Sätzen als maximale Form von Äußerungen,deren Bedeutungen aufgrund der Satzstruktur sowie der Bedeutung der im Satz vorhandenen Formen noch angebbar sind.
Die Klassifizierung von Formen und der ihnen zugewiesenen Bedeutung ergeben sich durch deren jeweilige Position,die sie

---

1) Vgl.dazu auch E.Bense; Beschreibungsmethoden...,a.a.O.
2) L.Bloomfield, A set...,a.a.O.,S.154 .
3) Ebda.,S.155 .

innerhalb einer Konstruktion einnehmen,z.B. "each of the ordered units in a construction is a position. Thus the English construction of formative plus formative meaning `object in number´has two positions; and that of free form plus free form plus free form meaning `actor acting on goal´has three positions" 1) .

Bloomfield machte auch deutlich,daß die Wechselbeziehung zwischen form und Bedeutung bei der Analyse von minimalen Formen (Morpheme),die weiter in Lautsegmente (Phoneme) zerlegbar sind,noch existiert. Denn Bloomfield zufolge entspricht jedem Unterschied in der Form ein Unterschied in der Bedeutung. Mit anderen Worten,enthalten zwei Morpheme unterschiedliche Phoneme,so sind sie verschiedene Formen und haben verschiedene Bedeutung. Ob zwei Morpheme aber verschieden sind,hängt zuerst davon ab,ob sie verschiedene Bedeutung haben. Ist das nicht der Fall,so können sie sich auch nicht lautlich unterscheiden. Zwei Lautsegmente sind nur dann verschieden,wenn ihre phonetischen Unterschiede mit Bedeutungsunterschieden korrelieren. Somit wird deutlich,daß schon zur Zerlegung in kleinste Lautsegmente eine Berücksichtigung der lautlichen Eigenschaften und ein Bedeutungsvergleich von Morphemen erforderlich ist 2). Diese erkenntnis wird auch später in seinem Werk LANGUAGE deutlich wiedergegeben:

> "since we can recognize the distinctive features of an utterance only when we know the meaning,we cannot identify them on the plane of pure phonetics" 3) .

Es soll aber keineswegs der Eindruck erweckt werden,Bloomfield habe sich ausschließlich darum bemüht,eine Beschreibung der

---

1) L.Bloomfield, A set...,a.a.O.,S.158 .
2) Vgl dazu auch E.Bense, Beschreibungsmethoden des...,a.a.O.
3) L.Bloomfield; Language 1933.S.77 .

Linguistik zu geben oder eine vollständige Analyse der Sprache nur über die Darstellung der Laute und ihrer Zusammensetzung aus Morphemen bis hin zu einer komplexen Satzstruktur zu erreichen. Bloomfields POSTULATE machen schließlich deutlich, daß sowohl eine deskriptive als auch eine historische Erläuterung dem Gegenstand Sprache gerecht werden kann:

"The...assumptions and definitions for historical linguistics are added for the sake of completeness" 1) .

Eine Verdeutlichung von diesem Aspekt und dessen Bedeutung soll nun im folgenden Abschnitt erfolgen.

---

1) L.Bloomfield, A set of postulates...,a.a.O.,S.162 .

5.3 Bloomfields "American Indian Linguistics"

5.3.1 Bloomfields "Algonquian Linguistics" als Beispiel für eine deskriptiv-historische Linguistik

Die Bezeichnung "American Indian Linguistics" verweist auf die Beschäftigung mit Indianersprachen des amerikanischen Kontenents. Diese Sprachen zeigen in ihrer Struktur große Unterschiede zu den europäischen Sprachen. Bloomfields Untersuchungen richten ihr Augenmerk nur auf einen begrenzten Ausschnitt der Algonkin Sprachfamilie,die wiederum auch nur eine Sprachgattung des nördlichen Mexikos ist. Seine alleinige Beschäftigung galt den vier Stammessprachen Fox,Ojibwa,Plains Cree und Menomini .

Der Grund für die beschränkten,sprachlichen Untersuchungsmöglichkeiten der Linguisten läßt sich auf das zerstreute Siedlungsgebiet der Stämme innerhalb der Algonkin Sprachfamilie zurückführen. Schließlich erstreckt sich die Algonkin Sprachfamilie über den nördlichen Teil des amerikanischen Kontenents von Labrador im Nordosten Kanadas bis zum Nordwesten,nach Montana,hinüber. Allerdings existiert keine genaue Klassifikation der Algonkin Sprachfamilie,wie einem Zitat Bloomfields zu entnehmen ist:

> "The grouping of the Algonquian languages is uncertain, since most of them are scantily or poorly recorded. Following,in the main,Michelson,we may list them as follows:
>
> I. Central-Eastern:
>
> A.Central Type: Cree - Montagnais - Naskapi,Menomini,

Fox - Sauk - Kickapoo,Peoria,Potawatomi - Ottawa -
Algonquin - Salteaux,Delaware,Powhatan.
B. New England Type: Natik - Narragansett, Mohegan -
Pequot,Perobscot - Abraki,Passamaquoddy - Malecite,
Micmac.
II.Blackfoot.
III.Cheyenne.
IV. Arapaho - Atsina - Nawathinehena" 1) .

Zwar erreicht die Klassifikation,die Bloomfield von Michelson übernahm,nicht einen hohen Grad von Perfektion,trotzdem gelangte er über die Beschäftigung mit nur diesem Teilbereich zu einer Methodik,welche gleichermaßen auf entsprechende andere Sprachen angewandt werden kann. Auf eben diese Verfahrensweisen möchte ich im folgenden Gedankengang eingehen,da ich der Ansicht bin, daß sie seine Leistungen zum Erfolg brachten. Näher eingehen möchte ich darum darauf,

1) daß Bloomfield sich hinsichtlich der deskriptiven und der historisch-vergleichenden Linguistik von anderen unterschied, welches aus seiner Betonung der Interrelation zwischen beiden hervorgeht,und
2) daß Bloomfield die Produktivität der indogermanischen komparativen Methode,wie auch die Bedeutung der junggrammatischen Annahme des regulären Lautwandels bewies,worauf später noch eingegangen wird.

Jedoch gewichteten nicht alle Linguisten gleichermaßen,wie Bloomfield,die unter Punkt 1) angesprochenen Teilbereiche innerhalb der Linguistik. Dies vermitteln auch Hocketts folgende

---

1) Vgl. Bloomfields "Algonquian",in H.Hoijer: Linguistic structures of Native America. New York. 1946:85 .

Worte:

"...carefully study of Algonquian as Bloomfield has described it can be a fascinating,enlighting,and rewarding experience even for established comparatists and historical linguists" 1) .

Also verdeutlichen Bloomfields Algonkin Studien den Zusammenhang zwischen deskriptiver und historisch-vergleichender (komparativer) Linguistik.

Einen anderen Untersuchungsansatz wählte z.B. L.H.Gray,in dem er sich in seinem Buch "Foundations of language" ausführlich mit der Etymologie und Klassifikation von Sprachen beschäftigte und andererseits die Methode der strukturellen Analyse,bzw. der organisierten synchronischen Beschreibung,völlig vernachlässigte 2) .

Eine solche einseitige,nur auf die historische Seite der Sprache bezogene,Behandlung kann zu einer falschen Darstellung der Sprachtheorie führen. Denn die Auslassung der synchronischen Struktur der Sprache trennt den Linguisten von den meisten seiner Daten. Nach Grays Behauptung "linguistic method must be essentially historical in its assemblage of material" 3) können Daten,die geschichtlich nicht nachvollziehbar sind,auch nicht sprachwissenschaftlich behandelt werden.
Der Punkt,daß Gray der synchronischen Beschreibung keinen Wert einräumt,zeigt auch deutlich seine Auflistung der Quellen,die von einem Linguisten für seine Sprachuntersuchungen benötigt

---

1) Ch.Hockett; A Leonard Bloomfield Anthology,a.a.O.,S.496 .
2) L.H.Gray; Foundations of language. The Mcmillan. New York 1939 .
3) Ebda.,S.1 .

werden: so spricht er beispielsweise nur von Literatur und früheren Niederschriften,während er erstaunlicherweise die gegenwärtig gesprochene Sprache ganz vernachlässigt 1). Auf diese Weise übersieht Gray in seinem Buch eine bedeutende Tatsache,nämlich,daß wir im Sprechen Möglichkeiten für eine kontrollierte Beobachtung und sogar für experimentelle Voraussetzungen haben,wie etwa die Schaffung von empirischen Test-Formen,die uns dazu verhelfen,wissenschaftliche Fruchtbarkeit von gegebenen Prozessen zu prüfen. So läßt sich feststellen,daß für Gray nur die historische Interpretation von Bedeutung ist:

> "It becomes necessary to be thoroughly versed in the history of each language before one can render a scientific judgement upon any of the phenomena which it presents" 2) .

Ich möchte in diesem Abschnitt hervorheben,daß Bloomfields "Algonquian" sich nicht nur gegen diejenigen richtet,die die Aktualität der Sprache ignorieren,sondern sich auch gegen diejenigen wendet,die die komparative Methode in der historischen Sprachwissenschaft geringschätzen. Hier sei an die von M.G.Bartoli und G.Bertoni entwickelte Methode "Neolinguistica" (Neo-Linguistik) erinnert. Nach dem Bartoli 1910 seine 6 Prinzipien für die Erklärung des Sprachwandels im Bezug auf die Beziehung zwischen Sprachgebieten aufgestellt hatte,entwickelte er mit Bertoni 1925 eine Methode,welche die Junggrammatiker attackierte und insbesondere deren Annahme über die Regelmäßigkeit des Lautwandels und deren Vernachlässigung der geographischen und chronologischen Beziehungen kritisierte.

---

1) L.HlGray; Foundations of language,a.a.O.,S.141 .

2) Ebda.,S.2 .

Bartolis Prinzipien sind:

"1) of two stages of linguistic development,the one attested earlier is usually the older.

2) the earlier stage is usually preserved in the more isolated of two areas.

3) the stage attested in marginal areas is usually the earlier stage,provided the central area is not the more isolated area.

4) the greater of two areas usually preserves the earlier stage of development,provided the lesser area is not the more isolated and does not consist of marginal areas.

5) the earlier stage of development is usually preserved in a `later area´.

6) if one of two stages of development is obsolete or on its way out,it is usually the obsolete stage which is the earlier" 1) .

Anstelle von der Annahme des regulären Lautwandels tritt bei Bartoli und Bertoni diese Reihe von Prinzipien,die die Beziehung zwischen den Stadien der Sprachentwicklung erklären soll.

Bartolis Methode beruht hauptsächlich auf der Größe und der geographischen Position der Gebiete,in denen seine Prinzipien bestätigt worden sind.

An dieser Stelle möchte ich betonen,daß ich mit der Betrachtung der "Neo-Linguistik" keineswegs die von ihr hervorgehobene Bedeutung der Sprachgeographie für die Erklärung der Sprachentwicklung geringschätze. Auf die Nützlichkeit der Sprachgeographie verweist auch Bloomfield:

"...linguists have come to see that dialect geography furnishes the key to many problems" 2) .

---

1) Vgl. Language 22. 1946:273-83 .
2) L.Bloomfield; Language 1933:51 .

Allerdings möchte ich auch auf die Mängel einer solchen Methode hinweisen,die auch durch das Lesen der Algonkin-Arbeiten Bloomfields erkennbar sind. Einer ihrer Fehler ist,daß die neue Methode in ihrer Erklärung des Lautwandels nicht mehr als eine Entwicklungsphase in Betracht zieht. So wird die gleichzeitige Verbreitung von Wörtern,die dem selben Wandel unterliegen,vernachlässigt. Bartolis Methode ignoriert dabei die Bedeutung von Isoglossen,welche die gleichen Erscheinungen phonetischer,lexikalischer und grammatischer Art über verschiedene Dialekte hinweg verbinden,bzw.,um mit Saussure zu sprechen,ignoriert die "isoglossematische Linie" 1) .

Im Gegensatz zur neuen Methode kommt bei Bloomfield die Diskussion über die Isoglossen besser zum Ausdruck. Besonderen Wert legt Bloomfield auf eine hohe Dichte von Isoglossen,weil damit eine vollständige Geschichtentwicklung impliziert ist,während andererseits eine geringe Dichte von Isoglossen ein Anzeichen dafür ist,daß ein Austausch von Sprachelementen stattgefunden haben muß. Dabei bleibt unberücksichtigt,in welcher Richtung sich dieser Vorgang vollzog; es sei denn,historische Fakten stünden als Beweismaterial zu Verfügung 2) .

Darüber hinaus vernachlässigt Bartolis Methode durch ihre alleinige Beschäftigung mit Sprachgeographie Sprachüberlegungen im komparatistischen Sinne. So führt eine alleinige Beschäftigung mit der Sprachgeographie nur zu einem Teilergebnis,da sie für die Erforschung und Rekonstruktion einer Ursprache oder der Bestimmung eines phonetischen Systems nicht verwendbar ist. Derartige Forschungserfolge lassen sich nur mit Hilfe von historisch-vergleichenden Methoden erreichen. Ohne Zweifel

---

1) Hockett spricht in seinem "A course in modern linguistics" 1960,S.473,von "geographical boundaries of usage".

2) L. Bloomfield; Language 1933,S. 340-43 .

spielt die Sprachgeschichte für die komparative Methode eine bedeutende Rolle,denn sie kann die dadurch erreichten Resultate verbessern helfen. Jedoch kann sie die komparative Methode nicht ersetzen,da sie die Geschichte als Erklärungsprinzip für den Sprachwandel nicht in Betracht zieht. So akzeptiert sie die für die Erklärung der Entwicklung einer Sprache angenommenen Phoneme nur dann,wenn die geographischen Beziehungen der Wörter,in denen diese Phoneme existieren,direkt erkennbar sind.

Die schon diskutierten geteilten Meinungen über die Linguistik bei Gray und Bartoli finden bei Bloomfield kein Verständnis, wie seine Algonkin-Arbeiten zeigen,denn seine Verfahrensweisen stellen eine synchronisch deskriptive und diachronisch komparative Linguistik vereint dar. Diese Vereinigung kommt zum Ausdruck in seinen Schritten über die Rekonstruktion der von ihm benandelten Indianersprachen.
Diese Synthese zeigt sich in dem folgenden Verfahren:

1) er verwendet einen kurzen synchronischen Grammatikentwurf für Fox,Plains Cree,Ojibwa und Menomoni;
2) einen kurzen synchronischen Grammatikentwurf von der Herkunftssprache der oben angesprochenen Sprachen;
3) eine kontrastive Analyse der oben erwähnten vier Sprachen mit ihrer Grundsprache;
4) einen Entwurf der diachronischen Analyse des Kontinuums,von der Ursprache bis zu jeder der modernen Sprachen; und
5) eine Demonstration von der Anwendung der komparativen Methode auf die modernen Daten für die Rekonstruktion der Herkunftssprache 1) .

Man kann also sehen,daß sich Bloomfields Rekonstruktion der Algonkinsprachen verschiedener Methoden bedient hat,als da

---

1) Vgl. Abschnitt 3.7.1,S.104,in dieser vorliegenden Arbeit.

wären: die Kontakt-Methode,die philologische Methode und die komparative Methode.
Berücksichtigt werden also sowohl die Gegenwart als auch die Vergangenheit dieser in Frage kommenden Sprachen.

Näher eingehen möchte ich jetzt im folgenden auf die komparative Methode: Nach der Entdeckung des Sanskrit durch William Jones in der zweiten Hälfte des 18.Jhs und der Schrift Schlegels "Über die weisheit der Inder" (1808) erkannte vor allem F.Bopp hinter den europäischen Sprachen eine ehemalige gemeinsame Grund- oder Ursprache. Dies war der Beginn der Methode des Vergleichs und der Rekonstruktion. So sah man durch Übereinstimmungen in der formalen Struktur,in Flexion und Wortbildung,in wortschatz und Syntax zwischen den indogermanischen Sprachen,einen Anlaß anzunehmen,daß diese Sprachen genealogisch verwandt seien. Folglich ließen die Gemeinsamkeiten zwischen den indogermanischen Sprachen Rückschlüsse über deren Herkunftssprache zu. Seither sahen einige Linguisten, wie z.B. H.Krahe,die Aufgabe der indogermanischen Sprachwissenschaft in der Beschreibung der erschlossenen indogermanischen Ursprache und in der Darstellung des Prozesses, wie die Einzelsprachen sich aus der Grundsprache entwickelt hatten 1) .
Diese Darstellung der komparativen Methode zeigt deutlich,daß ihr Funktionieren in der Rekonstruktion der Ursprache ein Vorhandensein von synchronisch-deskriptivem Material über die aus ihr angeblich hervorgegangenen Sprachen voraussetzt. Das heißt,die von der komparativen Methode über die Grundsprache gemachten Annahmen beruhen auf diachronischen Analysen von synchronisch-deskriptiven Daten. Diese wiederum wurden

---

1) Vgl. H.Krahe; Indoeuropäische Sprachwissenschaft 1962/63 .

selbst durch die Kontakt-Methode,die philologische oder eben durch beide zusammen gewonnen.

Den Zusammenhang zwischen diesen verschiedenen Methoden,bzw. zwischen deskriptiver und historisch-vergleichender Sprachwissenschaft,kann man auch an den,von Bloomfield für die Beschreibung der Algonkinsprachen angewandten,folgenden Materialien deutlich erkennen,welche sind:

1) einige Aufzeichnungen von Menomoni und Cree,deren Material er mit Hilfe der Phonemtheorie repräsentiert;
2) Aufzeichnungen von einem "native speaker" von Fox,welcher unter Boas und Michelson in phonetischer Transkription trainiert worden war;
3) Ojibwa-Aufzeichnungen von derselben Person; später dann seine eigenen; und
4) frühere von Missionaren und Händlern gesammelte Daten.

Folglich unterschied sich Bloomfield von der Linguistik des 19. Jhs. dadurch,daß er die Interrelation der oben erklärten Methoden in seinen Algonkin-Untersuchungen deutlich zum Ausdruck bringt. Und so liefert uns Bloomfield ein Modell,das die Daten und die daraus gewonnenen Informationen über die zu untersuchenden Sprachen in ein System bringt,welches synchronische,diachronische und kontrastive Arbeiten vereinigt. Somit wird ein einseitiges Plädoyer entweder für die deskriptive oder für die historische Linguistik ad absurdum geführt .

5.3.1.1 Das phonemische bzw. morphpphonemische Prinzip in Bloomfields "Algonquian Linguistics"

Weiterhin ist es ein Merkmal von Bloomfields "Algongquian Linguistics",daß das gesamte benutzte Material in phonemischer Schrift wiedergegeben wurde.
Der Vorteil einer solchen Verfahrensweise ist,daß seine Arbeiten von jedem und ohne Schwierigkeiten gelesen werden können; immer unter der Voraussetzung,man verstünde die Phonemzeichen.
Hingegen wurde dies von G.Lane in seiner Rezension des Buches "Icelandic grammar,Texts,Glossary" von Stefan Einarssons kritisiert:

> "I note with pleasure that words are always given ...in their normal orthography (im oben zitierten Buch; Anm. des Verf.). This is as it should be. Nothing is more irritating to me than the trend, popular among certain descriptivists,to make use of a purely phonetic (or,more often,phonemic) transcription of a language which has an established orthography" 1) .

Ein genaueres Betrachten des von Bloomfield transkribierten Materials zeigt,daß diese Art der Vorgehensweise mehr als phonemisch ist. Auch Hockett ist dieser Meinung und begründet dies wie folgt:
1) In dem von Bloomfield behandelten Südojibwa-Dialekt kommen

---

1) G.Lane: Rezension des Buches "Icelandic grammar,Texts, Glossary" von Stefan Einarssons. Language 22,S.256 .

drei Vokalvarianten vor: lang /ii ee aa oo/,kurz /i a o/ und ultra-kurz /ə u/. Da aber die Distribution der kurzen und ultra-kurzen Vokale innerhalb eines Wortes hinsichtlich der Umgebung nicht ganz voraussagbar ist,muß man /i a o/ und /ə u/,und nicht /ii ee aa oo/ und /i a o/,wie Bloomfield es tat,schreiben. Folglich müßte das,z.B. von Bloomfield als "mittik" (Baum) transkribierte,Wort als "məttik" geschrieben werden.

2) Für die meisten Südojibwa-Dialekte gilt,daß der Vokal der ersten Silbe eines Wortes nicht klar als /i/ oder /a/ definiert werden kann. Darum sollte man in diesem Falle ein spezielles Symbol wie /ə/ verwenden. Bloomfield tat dies nicht,denn er schreibt entweder /a/ oder /i/ anstelle von /ə/. So sollten also Wörter wie "akkikk" (Schiff),die mit `a´beginnen,mit einem ə und nicht mit einem `a´transkribiert werden 1) .

Eine Verteidigung Bloomfields gegenüber der,in den Punkten 1) und 2) geäußerten Kritik kann durch die folgenden Beispiele erfolgen,die Bloomfields Vorgehensweise gerechtfertigt erscheinen lassen: wenn man /məttik/ (baum) mit /nəmittəkoon/ (mein Baum) und /əkkikk/ (Schiff) mit /nəntakkəkkoon/ (mein Schiff) phonemisch vergleicht,so wird deutlich,daß das Phonem /ə/ durch die beiden Phonemen /i/ und /a/ ausgetauscht werden kann. Nur wenige Fälle gibt es in der Ojibwa-Sprache,bei denen sich große Formen nicht diesem phonemischen Modell unterwerfen. Das deutet darauf hin,daß Bloomfields Aufzeichnungen eher morphophonemischer als phonemischer Natur sind,d.h.,Bloomfield bedient sich in seiner Rekonstruktion lautlicher Erscheinungen bzw. Veränderungen,die an den Wort- und Morphemgrenzen,aber auch innerhalb des Wortes auftreten können:

---

1) Vgl. Hockett; A Leonard Bloomfield Anthology,a.a.O.,S.502 .

"In the combination of word-forming elements,when
an element ending in a non-syllabic is followed
by an element beginning with a consonant or cluster,
a connective `i´appears between them. Thus,the root
poo-...combines directly with a suffix like -eele...:
pooneelemeewa..." 1) .

Diese Art der Rekonstruktion war jedoch für eine wirksame Erforschung der Genese von Indianersprachen unvermeidlich,denn das Prinzip des gesetzmäßigen Lautwandels in einem Morphem führt zu einem synchronischen Vergleich,der uns möglicherweise als Anhaltspunkt für die Entwicklung des Phonemsystems dieser betreffenden Sprache dienen kann.

Bloomfields morphophonemische Vorgehensweise liefert uns eine Methodik,die eine komparative Rekonstruktion entweder ergänzen oder,im Falle nicht-vorhandener komparativer Daten,ersetzen kann. Die Bedeutung dieses Verfahrens wird durch die folgenden Worte von Hoenigswald unterstrichen:

"The interplay of sound change and analogy may create
patterns so typical as to make it possible to recover
from them the process to which they owe their existence.
such internal reconstruction serves to supplement the
comparative method" 2) .

---

1) Vgl.Bloomfields "Algonquian".§ 16. In H.Hoijer: Linguistic structures...,a.a.O.,S.85-129 .

2) H.Hoenigwald:"sound change and linguistic structure". Language 22,S.138 .

5.3.1.2 Bloomfields "Algonquian Linguistics" und die Annahme des Lautwandels

In seinem "On the sound system of Central Algonquian" 1) postulierte Bloomfield das Konsonantenpaar çk der Proto-Algonkinsprache (PA),welches in der Fox- und Ojibwa-Sprache zu šk und in der Cree- und Menomini-Sprache zu hk geworden ist,auf der Basis eines dürftigen Materials. Um zu diesem Schluß zu gelangen,stützte er sich auf einen einzigen Wortstamm,"meçkw-" (rot),welcher übereinstimmend in allen vier genannten Algonkin-Dialekten vorkommt 2) .

Neben diesen Wortstamm scheint es für Bloomfield keine anderen analogen Wortstämmen zu geben,die eine Rekonstruktion durchführbar erscheinen lassen. Es gibt aber doch eine Reihe von acscheinend miteinander verwandten Wortstämmen,die eine einzigartige Übereinstimmung bei Konsonantenpaaren zeigen. So kann aus dem hk der PA-Sprache die weitere Entwicklung zu kk in der Ojibwa-sprache als genauso wahrscheinlich gelten,wie das Festhalten an hk in der Fox- und Cree-Sprache. Die Menomini-Sprache unterscheidet sich aber in diesem Beispiel doch erheblich von den anderen drei Dialekten. In ihr ist aus dem hk der PA-Sprache ein sk geworden .

Diese Fallbeispiele kommen,im Gegensatz zu dem von Bloomfield einzig verwendeten Wortstamm,in morphologisch isolierten Wörtern vor,während Bloomfields Wortstamm viele abgeleitete

---

1) L.Bloomfield:"On the sound system of Central Algonquian". Language 1,S.130-56 .

2) Ebda.,S.152 .

Wörter in jeder der Sprachen zugrundeliegen.

Später wurde jedoch (auch von Bloomfield) in einem anderen,zu der Cree-Sprache gehörigen,Dialekt (Swampy Cree) Wörter entdeckt,die zwar den Stamm "meçkw-" haben,aber die Konsonanten htk und nicht hk aufweisen.

Nach dieser Entdeckung nahm Bloomfield dazu Stellung,indem er diesen Fall als ein Beweis für die Produktivität der Annahme des regulären Lautwandels erklärte 1) .
Die Erforschung dieser Punkte erhielt durch die Entdeckung,daß die Ojibwa-Formen von Jones,einem "native speaker" von Fox, nicht richtig gehört wurden,neue Impulse. Für uns ist das von Bedeutung,da sich Bloomfield auf die Vorarbeiten von Jones gestützt hatte. Es kam dann heraus,daß die Ojibwa-Wörter mit dem Stamm "meçkw-" sk und nicht šk haben,und dieses sk ist in keinem anderen PA Konsonantenpaar gefunden worden. Somit fiel nicht nur der Dialekt der Swampy Cree aus den Dialekten,für die in der PA das çk postuliert worden war,heraus,sondern auch der Dialekt Ojibwa.

Diese Fortschritte in der Untersuchung der Algonkinsprache verdanken wir Ch.Hockett und C.F.Voegelin. Auch die Beispiele von J.A.Greary ließen Michelsons Annahme,daß die Cree-Formen mit dem Konsonantenpaar çk von den Ojibwa entliehen seien,als bedenklich erscheinen. Neben dem von Michelson und anderen aufgeführten Beispielen [meçkw- (Bloomfield),nōçkwā- und cōçkwi- (Michelson)] verdanken wir Greary die neuen Beispiele neçki und wēçkw- 2) .

---

1)L.Bloomfield:"A note on sound change". Language 5,S.99 .
2)Vgl. Language 17,S.304-310 .

Auch Bloomfield geht in seinem "Algonquian" noch näher darauf ein:

> "The fuss and trouble behind my note in Language (Lg. 5: A note on sound change,S.99-100,Anm. des Verf.)...would have been avoided if I had listened to O (Ojibwa; Anm. des Verf.),which plainly distinguishes sk (<PA ç̌k) from š̌k (<PA š̌k); instead,I depended on printed records which failed to show the distinction" 1) .

Trotz der theoretischen Veränderungen,die sich durch die Entdeckung der Fehler von Jones ergaben,bleibt die Produktivität der Annahme des regulären Lautwandels erhalten. Dabei stütze ich mich bei der Definition von Produktivität auf Bloomfield: Übriggebliebene Formen,die bisher noch nicht aus der Ursprache rekonstruiert werden konnten,stimulieren die Linguisten zu weiteren Untersuchungen über die Entwicklung dieser Formen. Dabei werden ständig Hypothesen aufgestellt, doch bleiben viele von ihnen unbestätigt,während andere neue Forschungen erhärtet werden können,was die Summe der ungeklärten Wortformen verringern hilft.

Hingegen erscheint die andere Arbeitsmethode,die von dem Standpunkt ausgeht,der Lautwandel würde zufällig vor sich gehen,als unproduktiv,da man sich aufgrund dieser Annahme nicht mit dem Problem auseinandersetzt: Wenn man irgendeine Form als gegeben annimmt,welche durch die Annahme des Lautwandels nicht erklärbar ist,so verleitet uns die Methode zu der Annahme,es handele sich einfach um einen zufälligen vereinzelten Wandel ("sporadic change").

---

1) L.Bloomfield:"Algonquian",a.a.O.,Fußnote 10 .

Ich fasse zusammen: Mein Anliegen bestand darin,deutlich zu machen,daß Bloomfield zu einer Sprachtheorie in vielerlei Hinsicht beigetragen hat. So zeigte ich z.B.,daß er durch seine axiomatische und definitorische Methode die Sprachwissenschaft in die Lage brachte,Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verlangen zu können.
Ferner machte ich deutlich,worin Bloomfields Methodik sich von anderen unterscheidet. In diesem Zusammenhang verdeutlichte ich,daß für Bloomfield eine vollständige Sprachbeschreibung sowohl Vergangenes wie auch Gegenwärtiges zu berücksichtigen hat .

Weiterhin erklärte ich,was Bloomfield unter Fruchtbarkeit der Annahme des Lautwandels versteht. Mit diesem Vorgehen wollte ich seine Beharrlichkeit bezüglich der Erklärung von formen, die sich mit dieser Methode nicht erklären lassen,hervorheben.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Wie die Untersuchung zeigt,sind die gegen Bloomfield erhobenen Vorwürfe,daß er die "Bedeutung" sowie psychologische,soziologische und andere Aspekte in seiner Sprachkonzeption ignoriert hätte,nicht zu rechtfertigen.
Ich erwähne bereits in der Einleitung der vorliegenden Arbeit, daß derartige Kritik zu Mißverständnissen und folglich zu Fehlinterpretationen führt.

Bloomfields Kritiker faßten seine Beiträge für die Weiterentwicklung der Sprachwissenschaft nicht als lediglich ein Teilstück einer Gesamtsprachtheorie auf,sondern setzten sie mit einer solchen gleich.

Einen weiteren Grund für das Nichtverstehen der Linguistik Bloomfields führe ich darauf zurück,daß seine Kritiker die Begriffe "Linguistik" und "strukturale Linguistik" synonym verwendeten. So ignorierten sie die Tatsache,daß die strukturale Linguistik,welche die Systemhaftigkeit der Sprache untersucht,sich als ein Teilgebiet des Oberbegriffs "Linguistik" versteht,welcher die Sprache in allen ihren psychologischen und soziologischen Bezügen und ihrer Systemhaftigkeit wissenschaftlich erforscht.

Durch die Anwendung dieser beiden Begriffe als gleichbedeutend sahen sie in Bloomfield den Linguisten und nicht den Strukturalisten. Weil Bloomfields Kritiker die Aufgaben eines Mikro- von denen eines Makrolinguisten nicht voneinander abgrenzten,

mußten sie seine Ansichten mißverstehen und die Komplexität einer Sprachuntersuchung verkennen. Folglich interpretierten sie sein Geständnis,er wäre als Strukturalist nicht in der Lage,auf alle Probleme der Sprachanalyse einzugehen,als falsch, da sie dieses Geständnis so verstanden,als ob er diese Probleme ausschließen wollte.

Hingegen erscheint mir dieses Bloomfieldsche Bekenntnis als die Anerkennung einer unentbehrlichen interdisziplinären Kooperation. Denn die Bewältigung der Sprachprobleme und das Gelangen zu einer vollständigen Sprachbeschreibung vollzieht sich,nach bloomfields Meinung,nur durch eine solche Zusammenarbeit unter den vielen mit der Sprache in Berührung kommenden Disziplinen.

Ferner übersieht eine derartige Kritik die Tatsache,daß die Linguistik Bloomfields und seiner Zeitgenossen damit beschäftigt war,die vom Aussterben bedrohten Indianersprachen, für die es keine Schriftzeichen gab,zu retten,und sich eben nicht mit der Erstellung einer universellen Theorie befaßte, welches doch erst die Aufgabe der modernen Linguistik wurde. Nach solchen Überlegungen läßt sich die an Bloomfield gerichtete Kritik nicht begreifen.

Die von mir getätigte Interpretation der Linguistik Bloomfields wird durch die ausführliche Darstellung des Strukturalismus und seiner verschiedenen Richtungen im ersten Teil der vorliegenden Untersuchung bestätigt. Dort versuche ich, deutlich zu machen,daß solche strukturellen Richtungen sich lediglich als einen,aber sehr wichtigen,Teil einer umfassenden Sprachtheorie begreifen.

Mit Hilfe des ersten Teils bestimme ich die Gedanken und Strömungen,die die Linguistik Bloomfields im Laufe seiner sprachwissenschaftlichen Karriere begleiteten. Daher sehe ich mich veranlaßt,der Rolle der Philosophie in der Sprachwissenschaft Nachdruck zu verleihen. Besonders weil ich der Überzeugung bin,daß die Entwicklung des Bloomfieldschen Deskriptivismus (und der Linguistik insgesamt) nicht vorstellbar ist ohne philosophische Anschauungen und historische Voraussetzungen .
Demnach stelle ich fest,daß die verschiedenen strukturalistischen Schulen und Kreise Probleme behandelten,welche in der Philosophie immer schon kontrovers diskutiert worden sind.

Meine Ansicht von der Philosophie als Ansporn für die Weiterentwicklung der Sprachwissenschaft kommt fast in jedem Teil der vorliegenden Untersuchung zum Ausdruck. So geht aus dem zweiten Teil deutlich hervor,daß die Sapir-Whorfsche "linguistische Relativitätstheorie" auf Betrachtungen beruht, welche schon im 18.Jh. von Herder in Erwägung gebracht,und im 19.Jh. von von Humboldt weiterentwickelt wurden .

So habe ich die amerikanische Linguistik,und damit Bloomfields Sprachansichten,als eine kontinuierliche Fortsetzung der europäischen Gedanken über die Sprache betrachtet. Ich möchte aber keineswegs behaupten,daß es nicht doch auch Unterschiede gibt,und daß die Amerikaner zur Entwicklung der Sprachwissenschaft nicht beigetragen hätten. Denn der amerikanische Deskriptivismus entwickelte sich auf andere Weise als der europäische Strukturalismus,weil er sich an die Anthropologie anlehnte .

Im dritten Teil meiner Untersuchung bringe ich genügend Gegenbeweise für die Behauptung,Bloomfield schließe Aspekte wie z.B.

"Bedeutung" aus der Sprachanalyse aus .

Im Anhang des dritten Teils bestimme ich,unter Berücksichtigung des ersten Teils,die Stadien und Gedanken,die für die Entwicklung der Linguistik Bloomfields von entscheidender Bedeutung waren. Ich zeige auf,daß die positivistische Ideologie,die auf der materialistischen Philosophie des 17. Jhs. basiert,auf Bloomfield einen starken Einfluß ausübte.

Man sieht,daß Bloomfield auch von der Philosophie des 18.Jhs., insbesondere von der Hegelschen Dialektik,beeinflußt worden war. Die Dialektik drückt sich in seiner Auffassung von der Interdependenz zwischen phonetischen und semantischen aus, welche sich aber dennoch unabhängig voneinander untersuchen lassen.
Dieser Abschnitt beschreibt dann noch,daß Bloomfields Vertrautheit mit der Methodik der "Hindu-Grammarians" ihm zum Erfolg in seinen deskriptiven Arbeiten verholfen hat.

Ich kann nicht hingegen feststellen,daß Bloomfield von Saussure,trotz der zwischen ihnen bestehenden Ähnlichkeiten, beeinflußt worden war.

Der vierte Teil hat die Funktion,die Linguistik Bloomfields von seinen sogenannten Schülern abzugrenzen. Wie beschrieben, hatte sich herausgestellt,daß die Bezeichnung "Bloomfieldianer" bzw. "Neo-Bloomfieldianer" unberechtigt ist,einerseits weil ihre Linguistik untereinander verschieden war,und andererseits weil sie von Bloomfields Ideen,insbesondere in der Frage der "Bedeutung",abwichen .

Im letzten Kapitel zeige ich,wie Bloomfield durch seine POSTULATE die Sprachwissenschaft in die Lage versetzt,Anspruch

auf Wissenschaftlichkeit zu verlangen.
Ferner lege ich dar,wie fruchtbar die Anwendung der indo-germanischen komparativen Methode durch Bloomfield auf Indianersprachen war.
Weiterhin verdeutliche ich,was Bloomfield unter Produktivität der Annahme des Lautwandels versteht .

7. Abschließende Bemerkungen

Ich hoffe mit dieser vorliegenden Arbeit über die Position Bloomfields innerhalb der Sprachwissenschaft die Aufmerksamkeit auf die folgenden, in der modernen Linguistik wenig beachteten, Tatsachen gelenkt zu haben:

a) Sprache läßt sich besser verstehen durch ihre Geschichte.
b) In der Entwicklung sprachlicher Studien gibt es eine größere Kontinuität als in modernen Untersuchungen angenommen wird. Die modernen Untersuchungsmethoden der strukturalen Linguistik lassen sich nämlich auf die griechische und römische Zeit zurückführen und sind folglich nur in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu begreifen.
c) Es ist prinzipiell unmöglich, Probleme der Sprachanalyse nur im Rahmen des Strukturalismus zu lösen; vielmehr bedarf ihre Bewältigung der Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen und der Berücksichtigung von ihren Ergebnissen .

In meiner Untersuchung dürfte aber auch evident geworden sein, daß, wie Bloomfield in seinen Schriften zum Ausdruck bringen wollte, das Fehlen an Informationen für die semantische Sprachanalyse der Grund für den unbefriedigenden Stand der Forschung in diesem Bereich ist. Dennoch konnte ich nachweisen, daß es Bloomfield gelang, trotz im Untersuchungsobjekt liegender Beschränkungen, semantische Schranken abzubauen. Er zeigt damit, daß bei der Analyse von Äußerungen, Informationen aus der Feststellung der Relationen zwischen ihren Einheiten auf allen Ebenen im Text und im System zu gewinnen sind. Dieser Vorgang kann unabhängig von extralingualen Kenntnissen, wie sie z.B. von der Psycho- und Soziolinguistik gegeben sind, ablaufen.

Bloomfield lehrt uns,daß ein Strukturalist nicht über diese Kenntnisse verfügen kann,da dazu ein enzyklopädisches Wissen notwendig sei .

Wenn Kritiker des Strukturalismus trotzdem diese hohen Anforderungen stellen,so führt das,meiner Meinung nach,zu einer Überforderung dieses speziellen Fachgebietes .

Die Aufgabe der zukünftigen Sprachforschung kann also nur im Zusammentragen der Ergebnisse der einzelnen Disziplinen,die sich auch mit Sprache beschäftigen,liegen.
Wenn die vorliegende Arbeit dazu einige Anregungen vermitteln konnte,so hat sie ihren Zweck erfüllt.

BIBLIOGRAPHIE

E. Agricola ; Semantische Relationen im Text und im System. The Hague. Mouton 1969 .

; Syntaktische Mehrdeutigkeit bei der Analyse des Deutschen und des Englischen. Akademie-Verlag. Berlin 1968 .

R. Anttila : "Generalisation,abduction,evolution,and language". In E.F.K.Koerner: The transformational-generative paradigm and modern linguistic theory. Amsterdam/John Benjamins B.V. 1975; 163-296 .

J.D.Apresjan ; Ideen und Methoden der modernen strukturalen Linguistik. Max Hueber Verlag. München 1971 .

H.Arens ; Sprachwissenschaft: Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart. Verlag Karl Alber. Freiburg/München 1969 .

J.L.Austin ; Philosophical papers ("Performative utterances",233-252). Oxford University Press 1961 .

K.Baumgärtner : "Rezension der Neuauflage (1969) von Bloomfield 1933". Archiv für das Studium der neuen Sprachen und Literaturen 122; 113-118

E.Bense ; Mentalismus in der Sprachtheorie Chomskys. Kronberg im Taunus 1974 .

E.Bense,u.a. ; Beschreibungsmethoden des amerikanischen Strukturalismus. Max Hueber Verlag. München 1. Auflage 1976 .

B.Bloch :"A set of postulates for phonemic analysis". Language 24. 1948; 3-46 .
:"Leonard Bloomfield". Language 25. 1949; 87-98 .

B.Bloch,u.a. ;Outline of linguistic analysis. Special publication of the linguistic society of America. Baltimore 1942 .

L.Bloomfield :"A semasiologic differentiation in germanic secondary Ablaut". 1911. In Ch.Hockett: A Leonard Bloomfield Anthology. Indiana University Press. Bloomington 1970 .
:"Review of Edward Sapir´s LANGUAGE (1921) . 1922. In Ch.Hockett,A Leonard Bloomfield...
:"Linguistic aspects of science". In Ch. Hockett,A Leonard Bloomfield...
:"Review of COURS de linguistique generale, by F.de Saussure". 1924. MIJ 8. 317-319 .
:"On the second system of Central Algonquians' Language 1 1925 .
:"Why a linguistic society?". Language 1. 1925a. 1-5 .
:"A set of postulates for the science of language". Language 2. 1926,153-164 .
:"On recent work in general linguistics". 1927. Modern Philology 25. 211-230 .
:"A note on sound change". Language 5. 1928, 99-100 .
:"Linguistic as a science". In Hockett,A Leonard Bloomfield Anthology 1970 .
:"Obituary of Weiss". 1939. In Hockett,A Leonard...
;Language 1933. New York. Holt .
:"Language or ideas". Language 12,89-95 .

L.Bloomfield :"Initial (K) in German". Language 14. 1938,178-186 .
:"Menomini morphophonemic". 1939; in A. Makkai; Phonological theory: evolution and current practice. New York,Holt, Rinehart and Winston 1972,58-64 .
:"Philosophical aspects of language". 1942. In Hockett; A Leonard...
:"Meaning". 1943a. Monatshefte fUr deutschen Unterricht 35,101-116 .
:"Franz Boas". 1943b. Language 19,198 .
:"Secondary and tertiary response to language". 1944. Language 20,45-55 .
:"Algonquian". In H.Hoijer: Linguistic structures of Native America. New York 1946 .

F.Boas :"Anthropology". 1908. In: Lectures on science,philosophy and art,1907-1908 (by several authors),5-28. New York, Columbia University Press .
:"Introduction". 1911. In: Handbook of American Indian Languages,ed. by F.Boas (Bureau of American Ethnology,Bulletin 40,pt. 1),1-83. Washington,D.C.

D.Bolinger ;Aspects of language. Harcourt,Brace& World Inc. New York 1968 .

R.L.Brown ;Wilhelm von Humboldt's conception of linguistic relativity. Mouton. The Hague 1967 .

R.Carnap ;Der logische Aufbau der Welt. Leipzig 1928 .
:"Testabilita and meaning". Philosophy of science 3,419-471 und 4 (1937),1-40. 1936 .

J.B.Carroll ;Language,thought,and reality: Selected writings of Benjamin Lee Whorf. Cambridge,M.I.T.Press 1956 .
;The study of language: A survey of linguistics and related disciplines. Cambridge,Harvard University Press 1953.

E.Cassier :"Structuralism in modern linguistics". 1945. WORD 1,99-120 .

N.Chomsky ;Syntactic structures. Janua Linguarum, series Minor,4. Mouton. The Hague 1957a.
:"Review of B.F.Skinner´s ´verbal behavior´" (1957),Language 35. 1959 .
:"Current issues in linguistic theory". In: The structure of language,ed.by J.A.Fodor and J.J.Katz,50-118. Englewood Cliffs. N.J.,Prentice-Hall 1964b .
;Aspects of the theory of syntax. Cambridge,M.I.T.Press 1965 .
;Sprache und Geist. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1970 .

H.H.Christmann ;Beiträge zur Geschichte der These vom Weltbild der Sprache. Wiesbaden,Steiner 1967 .

E.Coseriu ;Einführung in die strukturelle Linguistik: Vorlesungen gehalten im Winter-semester 1967/68 an der Universität Tübingen. Tübingen 1969 .

F.P.Dinneen ;An introduction to general linguistics. Holt,Rinehart and Winston,Inc. New York 1967 .

H.Eggers ;Dt.Sprachgeschichte 1-3. Reinbek b. Hamburg. Rowohlt Verlag 1963-77 .

E.A.Esper ;Mentalism and objectivism in linguistics: The sources of Leonard Bloomfield´s psychology of language. New York,American Elsevier 1968 .

C.C.Fries ;Linguistics and Reading. Holt,Rinehart and Winston,Inc. New York 1962 .

:"The Bloomfieldian ´school´". In: Trends in European and American linguistics 1930-1960,ed. by Ch.Mohrmann,A.Sommerfelt and J.Whatmough. 1962,196-224 .

L.H.Gray ;Foundations of language. The Mcmillan. New York 1939 .

J.T.Grinder ;Guide to transformational grammar: History theory practice. 31 Waltham,Xerox 1973 .

R.A.Hall ;An essay on language. Chilton Company. Philadelphia 1968 .

;Introductory linguistics. Chilton Company. Philadelphia 1964.

:"Leonard Bloomfield". Lingua 2. 1950b. 117-123.

M.Halle :"The strategy of phonemics". 1954. WORD 10 197-209 .

M.A.K.Halliday :"Functional diversity in language as seen from a consideration of modality and mood in English". Foundations of language 6. 1970,322-61 .

Z.S.Harris ;Methods in structural linguistics. The University of Chicago Press,Chicago 1951.

:"Discourse analysis". Language 28. 1952b. 1-30 .

:"Morpheme alternants in linguistic analysis". Language 18. 1942,169-80 .

Z.S.Harris :"Cooccurrence and transformation in linguistic structure". Language 33. 1957, 293-340 .

L.Hjelmslev ;Prolegomena to a theory of language. The University of Winsconsin Press. Madison 1961 .

;Aufsätze zur Sprachwissenschaft. Hrsg.E. Barth. Ernst Klett Verlag. Stuttgart 1974 .

Ch.F.Hockett :"Linguistic elements and their relations". Language 37. 1961,29-53 .

;A course in modern linguistics. New York. Mcmillan 1958 .

;A Leonard Bloomfield Anthology. Indiana University Press. Bloomington 1970 .

;A manual of phonology. Baltimore 1955.

:"Two models of grammatical description". WORD 10. 1954,210-31 .

H.Hoenigswald :"Sound change and linguistic structure". Language 22,138 .

R.H.Hudson ;Sociolinguistics. Cambridge University Press 1980 .

W.von Humboldt ;Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus 1836 .

D.Hymes,u.a. ;American structuralism. Mouton. The Hague 1975 .

M.Ivic :"Trends in linguistics". Janua Linguarum, series Minor,42. Mouton. The Hague 1965.

R.Jakobson ;Fundamentals of language. Mouton. The Hague 1956 .

M.Joos ;Readings in linguistics I: The developmen of descriptive linguistics in America 1925-56. The University of Chicago Press 1957 .

J.J.Katz :"Mentalism in linguistics". Language 40. 1964,124-137 .
;Philosophie der Sprache. Suhrkamp Verlag. Frankfurt/M. 1969 .
;Language and other abstract objects. Oxford 1981 .

W.Klein,u.a. ;Aspekte der Soziolinguistik. Fischer Athenäum Taschenbücher. Frankfurt/M.1972.

E.F.K.Koerner ;The transformational-generative paradigm and modern linguistic theory. Amsterdam/ John Benjamins B.U. 1975 .

H.Krahe ;Indoeuropäische Sprachwissenschaft. 1962/63

T.Kuhn ;The structure of scientific revolutions. Chicago 1962 .

Lamb ;Outline of stratificational grammar. Washington D.C.: Georgetown University Press 1966 .

G.Lane :Rezension des Buches "Icelandic grammar, Texts,Glossary" von Stefan Einarssons. Language 22,256 .

E.H.Lenneberg ;Biological foundations of language. John Wiley&Sons,Inc. New York 1967 .

Th.Lewandowsky ;Linguistisches Wörterbuch 2 u. 3. Quelle& Meyer. Heidelberg 1976; 430 u. 710 .

J.Lyons ;Language and linguistics. Cambridge University Press 1981 .

A.Makkai ;Idiom structure in English. Mouton. The Hague 1972 .

G.A.Miller ;Language and communication. McGraw-Hill Book Company,Inc. New York 1951 .
;The psychology of communication: seven essays. Penguin Books Ltd.,Harmondsworth, Middlesex,England 1967 .

W.G.Moulton :"Leonard Bloomfield as Germanist". In Ch.Hockett: A Leonard Bloomfied Anthology. 1970,512-523 .

S.Newman :"Review of selected writings of Edward Sapir in Language,culture,and personality, ed.by D.Mandelbaum IJAL 17. 1951,180-186.

E.A.Nida :"The identification of morphemes". Language 24. 1948,414-441 .

S.Ohlander ;Phonology,meaning,morphology: On the role of semantic and morphological criteria in phonological analysis. Göteborg. Sweden 1976 .

J.W.Oller :"Toward consistent definitions of some psycholinguistic terms". Linguistics 57. 1970,48-59 .

J.W.Oller,u.a. :"Conceptual restrictions on English: A psycholinguistic study". Lingua 23 . 1969a,209-232 .

F.R.Palmer Selected papers of J.R.Firth 1952-59. Longmans,Green and Co Ltd. London and Harlow 1968 .

K.L.Pike ;Language in relation to a unified theory of the structure of human behavior. The Hague. Mouton 1967 .

R.H.Robins ;A short history of linguistics. London, Longmans,Green 1967 .

;Ideen- und Problemgeschichte der Sprachwissenschaft. Athenäum Verlag. Frankfurt/M 1973 .

P.H.Salus ;Linguistics. The Bobbs-Merrill Company,Inc Indianapolis and New York 1969 .

P.H.Salus ;On language: Plato to von Humboldt. Holt, Rinehart and Winston,Inc. New York 1969.

E.Sapir :"Herders Ursprung der Sprache",Modern Philology,V (1907-1908),109-142 .Vgl.dazu auch Salus: On language...

;Language: An introduction to the study of speech. Harcourt,Brace and Company,Inc. 1921 .

:"Sound patterns in language". Language 1. 1925,37-51 .

F.de Saussure ;Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Walter de Gruyter&Co. Berlin 1967 .

M. Schlesinger :"Production of utterances and language acquisition". In (D.I.Slobin: The ontogenesis of grammar. New York Academic Press. 1971a: 63-101) 1971 .

J.Simon ;Philosophie und linguistische Theorie. de Gruyter&Co. Berlin 1971 .

B.R.Stark :"The Bloomfieldian model". Lingua 30 . 1972,385-421 .

G.W.Stocking ;Race,culture,and evolution: Essays on the history of anthropology. New York. Free Press. 1968a .

B.Strang ;A history of English. Methuen&Co. Ltd. Londeon 1970 .

:"Theory and practice in morpheme identification",in LÜnt (Proceedings of the ninth international Congress of linguists. The Hague. Mouton.1964. 358-64) 1964 .

G.L.Trager :"Review of A course in modern linguistics, by C.F.Hockett". Studies in linguistics 14. 1959,77-81 .

:"Changes of emphasis in linguistics: A comment". Studies in Philology 48 . 1946,461-464 .

G.L.Trager,u.a. ;An outline of English structure. Studies in linguistics,occasional papers,3. Norman,Oklahoma,University of Oklahoma Press 1951 .

N.Trubetzkoj ;Grundzüge der Phonologie. Prague 1939 .

H.Whitehall ;Some languages are better than others. Review of the loom of language by F.Bodmer. Kenyon Review 6(4). 1944,672-76 .

LEBENSLAUF

Name	Hussein
Vorname	Basel
Geburtstag	21.4.1947
Geburtsort	Burqua-Nablus
Konfession	Islam
Staatsangehörigkeit	Jordanier

Eltern

Vater	Ahmad Hussein
Mutter	Najla Hussein

Schulbildung

Burqua Secondary School 1955-1964 in Burqua
National Rawda Secondary School 1965-1967 in Nablus
Abitur im Jahre 1967 an der National Rawda Secondary School

Studium

Englische Philologie	(Hauptfach)
Deutsche Philologie	(1.Nebenfach)
Philosophie	(2.Nebenfach)

Prüfungen

Magister Artium	Frankfurt/M.,13.Mai 1981
Promotionsbeginn	Wintersemester 1981